Zeitschrift: Jahrbuch der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Herausgeber: Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Band: - (1926)

Artikel: Deutsche Grammatik. II. Teil, Sprachschule für die Sekundarschulen des Kantons Zürich

Autor: Müller, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819490

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutsche Grammatik.

II. Teil.

Sprachschule
für die Sekundarschulen des
Kantons Zürich

von

A. Müller.

Vorwort.

—

Bei der Herausgabe des II. Teils meines Entwurfes einer deutschen Schulgrammatik möchte ich es nicht unterlassen, dem Vorstande der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich und besonders auch noch dem Präsidenten, Herrn Dr. A. Specker, Zürich, für die Bemühungen und das mir erwiesene Entgegenkommen bestens zu danken.

Auch dem Erziehungsrate, der die versuchsweise Einführung in den Schulen erlaubte und durch Beiträge ermöglichte, und Herrn J. Binder, Sekundarlehrer, Winterthur, für die Korrektur der Druckbogen, sei hiermit mein bester Dank abgestattet.

Möge auch das neue Büchlein Freunde finden!

WINTERTHUR, im März 1926.

A. Müller.

III. Aus der Wortlehre.

7. Das Verb. (Die Verben).

a) Der Infinitiv. Die Partizipien der Vergangenheit und der Gegenwart.

Wiederholung des früher über das Verb Durchgenommenen. Gebt an einigen Verben den Stamm und die Endung an! Was für eine Endung hat der Infinitiv fast ohne Ausnahme? (Hinweis auf das Französische.) Kann man am Infinitiv auch eine Person, Zahl oder Zeit unterscheiden? (Infinitiv = Form des Unaufhörlichen, Unbegrenzten.)

Weil der Infinitiv an keine Person, Zahl und Zeit gebunden ist, kann er auch als Substantiv verwendet werden. Man setze jedoch keine Verben, wo ein eigentliches Substantiv vorhanden ist. Man beachte auch: Schlitten fahren, das Schlittenfahren, die Schlittenfahrt; Klavier, Violin spielen, das Klavier-, Violinspiel. Schlittschuh laufen, das Schlittschuhlaufen.

1. Rechtschreibe-Uebung. Das -chlittschuhlaufen ist gesund. -esen, -chreiben und -echnen sind am wichtigsten. Wir lernen .... Leises -prechen hat oft Mißverständnisse zur Folge. Mir verging -ören und -ehen. Schon von weitem hört man ein dumpfes -auschen. Das -ollen ist leichter als das -ollbringen. Auf das -achen folgt -einen und -lagen. Das -eerensammeln ist nicht immer angenehm.

(Substantiv) Schnelles -ahren ist verboten. Die Augen dienen zum -ehen, die Ohren zum -ören. Ich habe mich beim -aden erkältet. Der Bleistift dient zum -eichnen und -chreiben. Am -eichnen habe ich große Freude. Mein Bruder hat die beste Note im -echnen. Den Gummi braucht man zum -adieren.

(Verb) Durch belebte Straßen sollten die Autos langsam -ahren. Ich mag nichts mehr -ören. Er hätte nichts -ersprechen sollen. Was nützt es jetzt, zu -einen und zu -lagen? Wird er etwas daraus -ernen? Was -ehren diese Ereignisse? Er soll ihm -chreiben.

(Gemischt) Kinder sollen Erwachsene zuerst -rüßen. Ist das eine Art, so zu -rüßen? Das -rüßen ist Sitte. Das -blagern von Schutt ist verboten. Wie konnte dieses kleine Gewässer auch nur soviel Geschiebe -blagern! Zum -auen braucht es Geld. Um es neu zu -auen, braucht es mindestens 20000 Fr. Laß es neu -auen; das -auen ist jetzt nicht so teuer! Junge, tüchtige Frau empfiehlt sich zum -petten, -aschen und -utzen. Sauber -aschen ist die Hauptsache. Man soll nur mäßig -ssen und -rinken. Er sollte im -ssen und -rinken mäßiger sein.

Ich habe am -chwimmen große Freude. Er kann gut -chlittschuh -aufen. Wir konnten -chlitten -ahren. Welch herrliches -lavier-piel! — Kannst auch -iolin -pielen? Das Fußball-piel wird leicht zur Leidenschaft.

Auch am Partizip der Vergangenheit und der Gegenwart kann man keine Person und Zahl unterscheiden.

Partizipien der Vergangenheit sind: **ge**lesen, **ge**zeigt, **ge**funden; **be**halten, **be**kommen; **er**lesen, **er**sonnen; **ver**gessen, **ver**sprochen.

Partizipien der Gegenwart sind: sing**end**, pfeif**end**, jub**elnd**, lach**end**.

Es gibt von beiden Partizipien solche, die man auch als Beifügungen zu Substantiven setzen kann.

2. *Ergänzt:* Gelesene Bücher, gezeigte Bilder .... — Singende Schüler, pfeifende Spatzen ....

3. *Unterscheidet:* Pflügend, gesät, streuen, singen, gekommen, fragend, gerechnet, gehend, gesungen, fliegen, schwimmend, krähen, gelaufen, wahrgesagt, gehandhabt.

4. *Gebt den Infinitiv und die Partizipien an:* Er baut. Sie grüßt. Wir schneiden. Du zeichnest. Ich lerne. Sie schwimmen. Las. Freute. Ruht. Sät. Schwebte. Erschrak. Gibt.

b) Die Konjugation. (Die Zeitbiegung).

Übersicht über die Zeitformen.

Es gibt drei Zeiten des Geschehens, nämlich: **Gegenwart, Vergangenheit** und **Zukunft.** (Ein Landmann sagt:)

1. Ich egge. — Ich habe angesät.
2. Ich führte gestern die Kartoffeln nach Hause. — Meine Frau und meine Kinder hatten sie aufgelesen.
3. Ich werde übermorgen die Weinlese beginnen. — Ich werde meine Herbstarbeiten in vierzehn Tagen beendigt haben.

Dabei kann man jede Handlung als im Geschehen begriffen, als **unvollendet,** oder als geschehen, als **vollendet,** darstellen. Man unterscheidet demnach sechs Zeitformen:

1. Präsens: (Gegenwart) Wir schreiben. Tätigkeit geschieht jetzt (unvollendet).

2. Perfekt: (Vorgegenwart) Wir haben geschrieben. Tätigkeit ist soeben geschehen oder reicht wenigstens in ihren Folgen in die Gegenwart hinein. (Kolumbus hat Amerika entdeckt.) (vollendet).

3. Imperfekt: (Vergangenheit) Wir schrieben. Tätigkeit geschah früher. (unvollendet).

4. Plusquamperfekt: (Vorvergangenheit) Wir hatten geschrieben. Tätigkeit war damals eben beendigt. (vollendet).

5. Futurum: (Zukunft) Wir werden schreiben. Tätigkeit wird erst geschehen. (unvollendet).

6. Futurum exactum: (Vorzukunft) Wir werden geschrieben haben. Tätigkeit wird alsdann soeben beendigt sein. (vollendet).

Wenn man von einem Verb die Zeitformen angibt, so wird es **konjugiert.** Welche Zeitformen umfaßt also die Konjugation (Zeitbiegung)? Welche werden durch ein einziges Wort ausgedrückt? Welche Zeitformen sind mit sein, haben oder werden gebildet? Warum wird man also sein, haben und werden **Hilfsverben** nennen?

5. *Setzt je eine Person folgender Verben in jede der Zeitformen:* Gehen, halten, kommen, lesen, zeichnen, laufen, arbeiten, helfen, pflücken, schneiden. (z. B. nach folg. Schema:)

Beispiel: **Infinitiv: gehen**

unvollendete Handlung:	vollendete Handlung:
Präsens: Ich gehe, . . .	**Perfekt**: Ich bin gegangen, . . .
Imperfekt: Ich ging, . . .	**Plusquamperfekt**: Ich war geg., . . .
Futurum: Ich werde gehen, . . .	**Futurum exact.**: Ich werde gegangen sein, ...

6. *Unterscheidet Zeitform, Person und Zahl:* Du findest. Wir litten. Wir bitten. Ihr habt gegeben. Er wird schlagen. Sie hatten gedroschen. Ich werde gesehen haben. Sie sind angekommen. Ihr lobtet. Er tadelt. Du wirst kommen. Wir hatten gebaut. Sie werden gemäht haben. Er wird gekommen sein. Ich bin gegangen. Wir waren gereist. Du gingst. Er kommt. Kam er an? Wir ließen. Sie genießen.

Die aktive und die passive Form.

Der Landwirt pflügt. Der Acker wird gepflügt.

Der Gegenstand, von dem eine Tätigkeit ausgesagt wird, kann sich dabei tätig oder leidend verhalten.

Der Landwirt ist tätig; der 1. Satz steht in der **tätigen** oder **aktiven** Form.

Mit dem Acker geschieht etwas; daher ist der 2. Satz in der **leidenden** oder **passiven** Form.

7. *Unterscheidet Aktiv und Passiv:* Der Lehrer lehrt. Der Schüler lernt. Das Buch wird gedruckt. Ich werde den Brief schreiben. Wir sind gegangen. Der Fleißige wird gelobt. Das Paket wird erst morgen abgeholt werden. Er würde mich tadeln. Würdest du denn getadelt? Der Dieb stahl. Das Portemonnaie wurde mir gestohlen.

8. In die passive Form setzen: Der Knabe löst die Aufgabe. Die Mutter steckte die Kartoffeln. Der Kadett rauchte eine Zigarette. Der Präsident hielt eine Rede. Der Tourist bestieg das Finsteraarhorn. Die Schülerin hat das Rätsel erraten. Arnold las das Messer des Herrn auf. Der fremde Herr erkannte das Messer. Der Knabe hatte eine Rute geschnitten. Die Offiziere hatten den Soldaten den Rückzug befohlen. Die Soldaten gehorchen ihren Vorgesetzten.

9. Setzt in die aktive Form: Das Getreide wird gedroschen. Die Zimmer werden gereinigt. Der Kanal wurde gedeckt. Die erste Weltumseglung ist von Magellan ausgeführt worden. Du wirst getadelt werden. Amerika wurde entdeckt. Die Schweiz wird viel bereist. Die Reben werden mit Kupfervitriolbrühe bespritzt. Der Blitzableiter wurde ausgebessert. Der Aufsatz wird korrigiert werden. Der Kranke ist gestern abend vom Hauptarzte operiert worden. (Nach Utzinger.)

Die Aussagearten (Modusformen).

Eine Tätigkeit geschieht, sie kann oder sie soll geschehen.

Er schreibt: Handlung geschieht wirklich: Indikativ (Wirklichkeitsform)

Ich hoffe, er schreibe: Handlung ist möglich: Konjunktiv (Möglichkeitsform)

Schreib!: Handlung befohlen: Imperativ (Befehlsform).

10. Unterscheidet die Aussagearten: Der Baum blüht. Der Landmann fürchtet, daß die Ernte mißrate. Jemand klopft an die Türe. Er trete herein! Käme er doch! Morgen regnet es wahrscheinlich. Ich glaube, es regne morgen. Sei ruhig! Du hast gut reden. Habe Geduld mit ihm! Mir scheint, du habest Unrecht. Ihr seid jedenfalls nicht im Recht. Verkehre mit jedem Mitschüler so, wie du wünschest, daß er mit dir verkehre! Jeder weiß, wo ihn der Schuh drückt. Hätte ich das gewußt, so wäre ich nicht gegangen. Ich vermute, er habe es vergessen. Hoffen wir, er komme noch heute. Seid zufrieden; es ist noch gut abgelaufen!

Starke, schwache und unregelmässige Konjugation.

Heinz zeichnet und schreibt. Er zeichnet**e** und schri**e**b. Wir rechnen und lesen. Wir rechne**ten** und l**a**sen.

Die Änderung des Stammvokals schri**e**b, l**a**sen nennt man Ablaut.

Verben mit der Endung „**te**“ im Imperfekt sind **schwache** (nicht ablautende) Verben. (Dieses „te“ ist die Abkürzung von

tat.) Verben mit dem **Ablaut** im Imperfekt sind **starke** oder ablautende Verben.

11. Unterscheidet die Art der Verben: Hüpfen, springen, laufen, singen, tönen, hören, malen, holen, halten, fallen, sitzen, treten, führen, beten, bitten.

Konjugation eines starken Verbs.

Indikativ		**Möglichkeitsform** (Konjunktiv)	
Präsens	**Perfekt**	**Präsens**	**Perfekt**
Ich gehe	bin gegangen	gehe	sei gegangen
Du —st	bist „	—st	sei(e)st „
Er —t	ist „	—e	sei „
Wir —en	sind „	—en	seien „
Ihr —(e)t	seid „	—et	seiet „
Sie —en	sind „	—en	seien „
Imperfekt	**Plusquamperfekt**	**Imperfekt**	**Plusquamperfekt**
Ich ging	war gegangen	ginge	wäre gegangen
du —st	—st „	—est	—st „
er —	— „	—e	—e „
wir —en	—en „	—en	—en „
ihr —et	—et „	—et	—et „
sie —en	—en „	—en	—en „
Futurum	**Futurum exactum**	**Futurum**	**Futurum exactum**
Ich werde gehen	werde gegangen sein	werde gehen	werde gegangen sein
du wirst „	wirst „ „	—est „	—est „ „
er wird „	wird „ „	—e „	—e „ „
wir werden „	werden „ „	—en „	—en „ „
ihr werdet „	werdet „ „	—et „	—et „ „
sie werden „	werden „ „	—en „	—en „ „

Imperativ: geh, geht!

Konjugation eines schwachen Verbs.

Indikativ		**Möglichkeitsform** (Konjunktiv)	
Präsens	**Perfekt**	**Präsens**	**Perfekt**
Ich hole	habe geholt	hole	habe geholt
du —st	hast „	—est	—est „
er —t	hat „	—e	—e „
wir —en	haben „	—en	—en „
ihr —(e)t	habt „	—et	—et „
sie —en	haben „	—en	—en „
Imperfekt	**Plusquamperfekt**	**Imperfekt**	**Plusquamperfekt**
Ich holte	hatte geholt	holte	hätte geholt
du —test	—est „	—test	—est „
er —te	—e „	—te	—te „
wir —ten	—en „	—ten	—en „
ihr —tet	—et „	—tet	—et „
sie —ten	—en „	—ten	—en „
Futurum	**Futurum exactum**	**Futurum**	**Futurum exactum**
Ich werde holen	werde geholt haben	werde holen	werde geholt haben
du wirst „	wirst „ „	—est „	—est „ „
usw.	usw.	—e „ usw.	—e „ usw.

Imperativ: hol'(e), holt!

Gebt Präsens und Perfekt des reflexiven Verbs „sich erholen" an!

12. Konjugiert die ersten acht Verben ganz, die andern nur in je einer Person: fragen (du fragst, er fragt, ich fragte), kommen, schwimmen, messen, gießen, fliehen, pfeifen, reiten; fangen (du fängst, er fängt), scheren (ich schor, geschoren), laufen, (läufst — läuft, lief, gelaufen), schleichen, lügen (log, gelogen), schwatzen, saugen (sog, gesogen), treffen (trifftst, trifft, traf, getroffen), sitzen (saß, ich habe gesessen), sich setzen (ich habe mich gesetzt), reißen, schwören (ich schwor uud ich schwur), antworten, ziehen, fortlaufen, einsammeln, umherstolzieren (ich bin umherstolziert).

13. Man merke sich und übe zum Teil in Sätzen ein: Du wäch(se)st, er wächst; du gräbst; du hängst; du schlägst. — Du gibst, er gibt. Gib! — Du webst, er webt. Du melkst, er melkt; du melktest (auch: molkst); gemolken.— Du hältst, er hält. Du erhältst, er erhält. — Du befiehlst, er befiehlt. — Du schiltst, er schilt. — Du nimmst, er nimmt. — Du trittst, er tritt. — Du verrätst, er verrät. — Du stiehlst, er stiehlt. — Du wäschest, er wäscht. — Du pfeifst, er pfeift. — Du trifftst, er trifft. — Du empfängst, er empfängt. — Du rätst, er rät. — Er hinkte; hat gehinkt. — Der Hund bellte; hat gebellt. — Schnauben: schnaubte, geschnaubt (seltener; schnob, geschnoben). — Dreschen: Du drischest, er drischt; droschest, er drosch; gedroschen. — Speiste; gespeist.— Backen: Du bäckst — er bäckt; backte (auch buk); gebacken.— Gleiten: glittst; geglitten. — Essen: Du issest, er ißt; ich aß, du aßest; gegessen. — Er hat gewinkt. — Spie; gespien. — Seihen (die Milch); seihte; geseiht. — Hauen; hieb; gehauen. — Verzeihen; verzieh; verziehen. — senden; sandte; gesandt.

14. Setzt die betreffende Form a) des Präsens, b) des Perfekts, c) des Imperfekts, d) des Plusquamperfekts: Du (vergessen), mit wem du (sprechen). Der Kranke (genesen) bei guter Pflege. Der Offizier (befehlen) den Soldaten. Wie schlecht (lesen) du! Du (treten) in die goldene Halle. Der Knecht (melken) die Kühe. Er (dreschen) das Getreide. Er (flechten) ein Garbenband. (Treffen) du das Schwarze? Wasser (quellen) aus der Tiefe. Was (raten) du ihm? Ich (speisen) schon um halb zwölf Uhr zu Mittag. (Braten) du Äpfel? Die Holzhacker (hauen) Bäume um. Du (empfangen) die gerechte Strafe. Was (fragen) du? Dadurch (entstehen) ein großer Fehler. Der Wind (schwellen) die Segel. Wem (pfeifen) du?

Der Arme (bitten) um eine Gabe. Er (beten). Wem (winken) du? Die Mutter (seihen) den Kaffee. Die Pferde schnauben und schäumen. Was (essen) du? Was, du (speien) es aus? Du (fallen), wenn du dich nicht am Geländer (halten). Er (fragen) dem Herrn Näf nach. Dann (verraten) du deinen Freund. Ich (verzeihen) ihm. Was (schelten) du ihn? Wer andern eine Grube (graben), (fallen) selbst hinein. Ihr (graben) . . ., ihr (fallen) . . . Er (laufen), so schnell er (können). Ihr . . . . (Erhalten) du eine gute Note? Er (schwören) es.

15. Setzt das Imperfekt: Es ist die Zeit der Heuernte. Da zieht ein Gewitter heran. Die Wolken fliegen am Himmel. Die Vögel suchen die Gebüsche auf. Der Wind reißt das Heu von den Gabeln; die Mähnen der Pferde fliegen im Winde; in hochgefüllten Schürzen tragen die Recherinnen das Zusammengerechte eilig nach. „Heb-di!“ ruft es von unten herauf; die mächtigen Rosse jagen im Trabe; große Gabeln voll Heu werden auf den Wagen geladen, die der kundige Lader auf den Knien mit ausgebreiteten Armen empfängt. Schwere Tropfen rauschen; der Wind bläst heftiger. Einer springt nach dem Bindbaum, und im Nu ist dieser auf dem Fuder; mit dicken Seilen wird es niedergeschnürt; flink eilen die Recherinnen um das Fuder und kämmen es glatt.

Da jagt das Wetter heran; es glitzert der Regen; es kracht aus den schwarzen Wolken; Staub fliegt dem Regen voran. Die mächtigen Rosse dampfen; sie nahen der Scheune. Mit den Gabeln auf den Achseln rennen die Heuer nach, und die lustigen Heuerinnen, die Schürzen über dem Kopf, bilden den flüchtigen Nachtrab. Jetzt lachen sie unter sicherem Dache und schütteln den Regen von sich, der bald in mächtigen Strömen herniederrauscht.

16. Setzt a) das Präsens, b) das Imperfekt: Noch schimmern am blauen Nachthimmel die Sterne. Bald aber wird es sich im Walde zu regen beginnen. Als erste wird die Amsel erwachen. Sie wird den Tau von ihrem schwarzglänzenden Gefieder schütteln, den Schnabel am Zweige wetzen und am Ahorn hinaufhüpfen. Fast wird sie sich wundern, daß der Wald noch schläft. Zweimal, dreimal wird sie dann über die Berge hin rufen. Dann aber wird sie mit Macht ihre Lieder flöten, bald lustig, bald klagend. Nun wird rasch das Leben im Walde erwachen.

In klaren Schlägen wird der Buchfink rufen; hell wird das Rotkehlchen vom Gipfel des Lärchenbaumes und der Zeisig

im Erlengebüsche singen. Der Kuckuck wird seinen Lockruf hören lassen; dazwischen wird der Hänfling trillern, die Baummeise kollern, der Distelfink jubeln und der Specht trommeln.

a) Wenn . . . ., beginnt . . . . b) Noch . . . ., als . . . .

17. Bildet Sätze: Der Vater sagt zu seinem Kinde, was für Auskunft ihm der Lehrer gegeben habe:

a) Der Lehrer sagt,	1. nun fleißiger sein
sagte,	2. sich gebessert haben
hat gesagt,	3. ganz ordentlich schreiben
	4. zu viel lesen
meinen,	5. Aufgaben richtig machen
behaupten,	6. sich gut halten
versichern,	7. Gedichte nun können
die Ansicht	8. nicht mehr so hastig sprechen
haben (äußern)	9. besser achtgeben
b) Diese Sätze auch in	10. zur Zeit kommen
der 3. Person Einzahl	11. nichts denken, nur raten
. . . . ., Ernst	12. den andern immer befehlen
2. Person Mehrzahl	13. nichts tun
c) Wie der Lehrer sagt,	14. nur nichts tun mögen
mir mitgeteilt hat,	15. zu viel Velo fahren
usw.	16. den andern das Spiel verderben
	17. die Kameraden regelmäßig auf dem Spielplatz treffen
	18. es dann schon noch einsehen
	19. die Arbeit vergessen
	20. du (werden) schon noch bereuen

18. Macht Sätze mit: hoffen, glauben, es scheint, es heißt — Himmel aufhellen, Wetter umschlagen, schönes Wetter geben, morgen regnen, die Getreideernte gut ausfallen, mit dem längsten Tag mildere Witterung eintreten, wärmer werden, Gewitter erst in der Nacht ausbrechen, Blitz nicht einschlagen, Unwetter gnädig vorüberziehen.

vermuten, befürchten, Angst haben — krank werden, Arzt zu spät holen, eine Lungenentzündung erhalten, Medizin nicht nehmen, sehr langsam bessern, wochenlang zu Hause bleiben müssen, nie mehr recht arbeiten können, noch viele tausend Franken kosten, den Seinen zur Last fallen, seiner Lebtag ein Krüppel bleiben.

19. Setzt das Präsens: Er spräche wahrscheinlich schon mit ihm, wenn er ihn träfe. Wenn er ihm wenigstens nur schriebe! Nein, es wäre besser, wenn er zu ihm ginge. Oder

wenn er zu uns käme! Gefiele es ihm nicht? Was hülfe es ihm, wenn er dort bliebe? Stürbe er denn hier? Wenn er hier etwas Neues anfinge? Was geschähe ihm denn? Was verlöre er dadurch? Stände (stünde) ihm nur ein einziger Freund bei, so gelänge es ihm schon, ein Geschäft anzufangen. Aber, wenn er sich vergäße? Wenn er etwas verschwiege oder uns anlöge? Wer nähme sich dann unser an? Es wäre mir nicht recht, wenn man mir etwas vorwürfe. Man gäbe uns auch nichts. Unsere Verwandten fänden auch bald eine Ausrede.

20. a) Gebt von einigen dieser Verben das ganze Imperfekt des Konjunktivs an!

b) Bildet es auch von: antworten, grüßen, fassen, rechnen. Warum braucht man besonders bei diesen häufig die umschreibende Form mit „würde"?

21. Setzt den Konjunktiv: (schreiben, kommen, helfen, sehen, erfahren) Daß er endlich einmal —! (sterben, gewinnen, verlieren, ertrinken, fallen) Wenn er nun —? (finden, haben, tun, ausschlagen, geben, sein, befehlen) O — er es!

22. Macht Sätze in verschiedenen Personen, auch in umgestellter Satzfolge, verneinend oder mit Beifügungen:

Wenn ich die Mitteilung erhielte	1. wissen, wie zugegangen
Wenn er die Mitteilung erhalten hätte	2. noch heute schreiben
Erhielte	3. sofort gehen (zu den Verwandten)
Hätte ich	4. schon mit dem nächsten Zuge abfahren
	5. sofort entschlossen gewesen sein, es zu verkaufen
Wenn du kämest	
. . . angekommen wärest	6. mit ihm darüber sprechen
Kämest . .	7. morgen mit der Arbeit anfangen
Wärest du angekommen . . (gestern)	8. der Gesellschaft anschließen
	9. heute abend bei unsern Bekannten eintreffen
Wenn es uns anginge usw.	10. nächste Woche beginnen
	11. Paket schicken
Wenn es ihn beträfe usw.	12. sofort antworten
	13. Verwandten am Bahnhof abholen
	14. den Plan machen

Hätte er sich die Sache überlegt	15. nichts bezahlen müssen
	16. nicht mehr länger warten
	17. mit ihnen darüber reden

Der für eine bedingte Aussage angewendete Konjunktiv heißt **Konditionalis** (Bedingungsform). Neben diesem hat man noch den **wünschenden** und den **vermutenden Konjunktiv**, der besonders in der indirekten Rede angewendet wird. Gebt Beispiele!

Im allgemeinen, d. h. wenn zwei „wären" oder „hätten" zusammenkämen, oder wenn bei Übereinstimmung mit dem Imperfekt des Indikativs mit diesem eine Verwechslung entstünde, soll man die umschreibende Form mit „würde" nur im **Hauptsatz** anwenden, also nicht bei dem Satze, der mit „wenn" eingeleitet ist oder sein könnte. (Nicht: „Wenn er's jetzt erraten würde", sondern: „Wenn er's jetzt erriete!")

23. Bildet mit Anwendung je eines Verbes der ersten und eines der zweiten Reihe entsprechende Sätze in den angegebenen Zeitformen:

Präsens, Imperfekt des Konjunktivs, Plusquamperfekt des Konjunktivs.	**Perfekt, Imperfekt, Futurum**
(z. B. mit „wenn" verbunden)	(z. B. mit „als" [wenn] verbunden)
1. gehen	1. etwas versprechen
2. tun	2. wissen
3. helfen	3. eine Belohnung erhalten
4. essen und trinken	4. geben
5. eintreten	5. befehlen
6. mitkommen	6. heißen
7. Sorge tragen	7. bitten
8. mitfahren	8. (rechtzeitig) zu Hause eintreffen

Beispiele A: Ich gehe . ., wenn . . . verspricht. Ich ginge . . . wenn . . verspräche. Ich wäre gegangen, . . versprochen hätte.

B: Er hat . . versprochen, als . . ging. . . versprach, als . . ging. . . wird versprechen, wenn . . gehe.

C: Ev. Wiederholung der Aufgabe . . . (in Verbindung mehrerer Namen) in verschiedenen Zeitformen.

Faktitive Verben (bewirkende Zeitwörter).

Von mehreren starken Verben werden schwache abgeleitet, deren Bedeutung ist; machen, daß das durch das starke Verb Ausgedrückte geschieht:

fallen, fiel, gefallen	fällen, fällte, gefällt („fallen" machen)
hangen, hing, gehangen	hängen, hängte, gehängt
versinken, versank, versunken	versenken, versenkte, versenkt
trinken, trank, getrunken	tränken, tränkte, getränkt

Solche Doppelformen sind auch noch: rinnen, rennen, springen, sprengen, sitzen, setzen, liegen, legen, schwimmen, schwemmen, dringen, drängen, singen, sengen. Ähnlich verhalten sich: stehen und stellen, wachen und wecken, schallen — schellen. Man nennt diese schwachen Verben **faktitive** (bewirkende) oder **kausative** (verursachende) Verben. Auch wärmen=warm machen; füllen = voll machen; färben = machen, daß etwas Farbe hat; schützen = machen, daß etwas mit einem Schutz versehen ist; decken = machen, daß etwas ein Dach hat, sind solche faktitive Verben. Von erschrecken (zurückschrecken) hat man die starke Form: erschrickst, erschrickt, erschrak, erschrokken und die faktitive: erschreckst, erschreckt, erschreckte erschreckt.

Stark: Warum erschrickst du so? Er erschrickt vor jedem fallenden Laub. Sie erschrak zu Tode. Wir sind nicht erschrocken.

Faktitive Form: Du erschreckst mich. Er erschreckt einen. Sie erschreckte mich. Ihr habt uns erschreckt.

Ähnlich sind „schmelzen“ und „verderben“.

Stark: Die Butter schmilzt, schmolz, ist geschmolzen. — Die Saat verdirbt, verdarb, ist verdorben.

Faktitive Form: Die Glut schmelzt, schmelzte das Metall, hat es geschmelzt. — Die Nässe verderbt, verderbte die Ernte, hat die Blüten verderbt.

24. Setzt a) das Präsens und b) das Imperfekt: (sitzen, setzen) Wir — den ganzen Nachmittag im Gartenhäuschen. Wir — in den Schatten. Wir — im Schatten eines Apfelbaumes. (hangen, hängen) Wo — die Kinder ihre Kleider auf? Die Pelerinen — an den Haken. Diese Schüler — ihre Sachen viel zu unordentlich auf. (schmelzen) Die Sonne — den Schnee. In diesen lauen Tagen — viel Schnee. Der Glokkengießer — Kupfer und Zinn. Das Aluminium — bei 657°. (erschrecken). Warum — du mich so? Ihn — jede Kleinigkeit. Warum — du? Er — mich nicht mehr. — er nicht vor jedem fallenden Laub? (verderben) Bei diesem Regenwetter — das Gras. Die Nässe — das Getreide. Das Gewitter — uns den Spaziergang. In solcher Gesellschaft — du. Der unordentliche Schüler — seine Schulsachen.

c) das Perfekt: (hangen, hängen) Wo haben diese Kappen —? Dieses Bild hat seit vielen Jahren da —. Wohin habt ihr die Kleider —? (schmelzen) Ist der Schnee —? Wann ist er —? Hat ihn der Föhn —? (verderben) Die schlechte Ge-

sellschaft hat ihn —. Wer hat ihn so —? Er ist sittlich ganz —. (sitzen, setzen) Warum habt ihr euch —? Wo habt ihr —? Wir haben den ganzen Nachmittag im Walde —.

Satzreihen zur Einübung der Zeitformen.

25. *Macht Sätze:*

I. *a*) Was die Schüler schon getan hatten, als der Lehrer nach der großen Pause ins Schulzimmer trat.

b) Was sie den ganzen Morgen taten.

c) Ernst bringt dem sich wegen Katarrh zu Hause befindenden Lehrer die Hefte der Klasse und berichtet, was die Schüler getan haben und was sie jetzt tun.

d) Er gibt an, was sie am Nachmittag tun werden. Oder

II. *a*) Was mein Bruder schon getan hatte, als ich nach Hause kam.

b) Was er mir mitteilte, als ich nach Hause gekommen war. (Ich habe . . . und jetzt . . .)

c) Was mein Bruder tun wird, wenn ich dann zu Hause bin. Oder

III. *a*) Was der Knecht (das Dienstmädchen) schon getan hatte, als der Bauer (die Hausfrau) nach Hause kam.

b) Was er tat.

c) Der Knabe des Bauern teilt seinem Vater mit, was der Knecht getan habe und was er jetzt tue. (Das Töchterchen des Hauses usw.)

d) Der Knecht sagt zum Knaben des Bauern, was er jetzt tun werde; was er bis am Abend getan haben werde. Oder

IV. Fritz mußte wegen Krankheit nach Aegeri. Als er heim kam, war das alte Nachbarhaus (abgebrannt, abgebrochen.) durch einen Neubau ersetzt (wurde ersetzt).

Brand (Abbruch), Wegführen des Holzes und des Schuttes, Zuführen von Baumaterialien, Errichtung des Gerüstes, Ausführen von Erdarbeiten, Bau des Hauses. Sätze im Plusquamperfekt, Imperfekt, Perfekt, Präsens, Futurum und Futurum exactum (heute abend, morgen, übermorgen usw.). Oder

V. Anbau und Ernte des Getreides, sowie Zubereitung des Brotes:

Plusquamperfekt: Was der Landmann bei Beginn des Winters schon getan hatte.

Imperfekt: Was er im Frühling tat.
Perfekt und Präsens: Einen Teil des Getreides geschnitten; schneidet den andern jetzt; übrige Arbeiten.
Futurum: Dreschen etc., Getreide in die Mühle führen — Mehl — backen.
Futurum exactum: Was der Bauer inzwischen mit dem Feld gemacht haben wird usw.

Unregelmässige Verben.

Sagt die Wahrheit! Ihr müßt die Wahrheit sagen. Ihr sollt .... Ihr dürft schon .... Die Verben „müssen, sollen, dürfen", ferner „können, mögen, wollen" dienen häufig mit andern Verben zur Bildung der Aussage. Wie „sein, haben und werden", die man zur Bildung der Zeitformen verwendet, sind es Hilfsverben. Sie haben ein doppeltes Partizip der Vergangenheit, ein schwaches (gemußt, ... gemocht ....) und ein solches, das in der Form mit dem Infinitiv übereinstimmt. Letzteres wird gesetzt, wenn es von einem Infinitiv begleitet ist.

Ich habe nichts gemußt. Hast du die Aufgabe gekonnt? Hat er das gedurft? Er hat nicht gewollt.

Wir haben nichts tun müssen. Hast du das Rätsel lösen können? Er hätte ihm das nicht sagen dürfen. Ich habe es ihm schreiben wollen.

Auch „sehen, hören, lassen, heißen, helfen" können in Verbindung mit einem Infinitiv das Partizip Perfekt durch die Infinitivform ersetzen.

26. Macht Sätze mit: schicken müssen, schreiben sollen, machen helfen, sagen dürfen, arbeiten mögen, zeichnen können, gehen wollen, kommen sehen, holen lassen, reden heißen, rufen hören.

27. Vervollständigt: (müssen) Was hast du heute —? Ich habe ein Gedicht rezitieren —. (können) Hast du es —? Freilich, ich hätte auch noch viele andere aufsagen —. (dürfen) Warum hast du nicht —? Andere haben auch nicht mehr als eins aufsagen —. (wollen) Ich habe noch mehr rezitieren. —

(sehen) Wir haben ihn noch nie viel arbeiten —. Die letzte Zeit hat man ihn immer im Wirtshaus sitzen —. Habt ihr ihn auch —? (lassen) Wo hast du dein Portemonnaie —? Ich habe es auf dem Tische liegen —. Wir haben es ihm —. Gestern haben wir es ihm schicken —. (heißen) Niemand hat ihn das machen —. Wer hat ihn —? Hast du ihn —? Wir haben ihn nicht kommen —. (helfen) Der Vater hat mir —.

Er hat mir beim Aufsatz —. Er hat mir den Aufsatz machen —. Das Französische hat er mir nicht übersetzen —.

28. Folgende Sätze sind so umzuwandeln, daß das eingeklammerte Hilfsverb angewendet wird: Es wurde ihm nicht erlaubt auszugehen (dürfen). — Es war mir unmöglich, dich zu besuchen (können). — Deine Pflicht war, ihm beizustehen (sollen). — Er hatte keine Lust zu arbeiten (mögen). — Eine unerwartete Nachricht zwang ihn zur schnellen Abreise (müssen). — Der Richter befahl, daß der Verurteilte weggeführt werde (lassen). — Die Krankheit bewirkte, daß ich meine Schwäche fühlte (lassen). — Niemand hat verlangt, daß du kommest (heißen). — Ich habe gehört, daß er kommt (hören). — Mit meiner Hilfe hat er es zustande gebracht (helfen).

Übertragt in die Schriftsprache: Mi Schwöster hät m'r g'hulfe, die Ufgab mache. Du hettst si sälber selle mache. Ich hett d'r nid chönne hälfe. Du hettst m'r au nid törfe hälfe. 's Fräulein Scholl hät mi g'lehrt lese-n-und schribe. Wo häst du g'lehrt zeichne? Bim Herr Gall. Dä hät na guet chönne zeichne. — Du hettst doch das nid müese mache, wenn'd nid hettist welle. — Er hett au chönne cha. — Mich hät m'r nie g'heiße die Arbet mache.

Verschiedene Bedeutung.

29. Gebt den Sinn folgender Sätze an: Ich habe mich verschrieben. Dieses Wort ist verschrieben. Der Arzt hat ein Rezept verschrieben. Er hat sich darin verschrieben. — Wann seid ihr übergefahren? Gedenkt ihr noch heute überzufahren? Hat das Auto ein Kind überfahren? So wird er schon noch jemanden überfahren. — Ich habe meine Übung übersetzt. (Imperfekt?) Ein ganz alter Fährmann hat mich übergesetzt. (Imperfekt?) Setzt ihn über! Übersetzt ihn! — Die Soldaten sind übergelaufen. (Imperfekt?) Die Armenbehörden werden schwer überlaufen. In der Nähe der großen Ortschaften sind alle Beerenplätze überlaufen. Weil du nicht aufgepaßt hast, ist die Milch übergelaufen. Landstreicher durchstreichen das Land. Als ich arm, doch froh, fremdes Land durchstrich. Ich strich die falsche Rechnung durch. Ich habe sie durchgestrichen. — Bauwerke muß man gut unterhalten. Da man sie nicht gut unterhalten hat, muß man jetzt kostspielige Reparaturen vornehmen. Kinder können sich fast immer gut unterhalten. — Schaut durch das Mikroskop! Hast du auch schon durch ein

großes Fernrohr geschaut? Ich durchschau' euch ganz. Du hast ihn noch nicht ganz durchschaut.

30 a. Macht selber Sätze in verschiedenen Zeitformen mit: **über**fahren, über**fahren**, **über**gehen, über**gehen**, **über**setzen, über**setzen**, **über**laufen, über**laufen**, **durch**streichen, durch**streichen**, **durch**schauen, durch**schauen**.

1. Einen Abschnitt eines Buches übergehen. Zur Konkurrenz übergehen. 2. Aus dem Französischen ins Deutsche übersetzen. Über einen Graben setzen. 3. Seinen Willen durchsetzen. Gesteinsschicht, Metalladern, durchsetzen. 4. Einen Aufsatz durchgehen. Durchgehen (vom Pferde). 5. Mehrere Länder durchreisen. Sich nicht aufhalten, nur durchreisen. 6. Sich umkleiden. Sich mit Efeu umkleiden. 7. Eine Schwierigkeit umgehen. Mit Menschen umgehen. 8. Einen Angeklagten seiner Schuld überführen. Einen Verurteilten ins Gefängnis überführen.

Die Formen mit übertragener Bedeutung werden nicht getrennt, die mit sinnlicher dürfen stets getrennt werden. Bei den trennbaren Verben hat das Bestimmungswort den Hauptton, bei den untrennbaren das Grundwort. Bei der untrennbaren Zusammensetzung fällt das **ge-** des Partizips weg.

30 b. Vervollständigt: (umstéhen und úmstehen) Eine ganze Menge — ihn. (Perfekt: hat) Vier Tiere — krank —. (úmschreiben, umschréiben) Man hat genau —, was er zu tun hat. Er ist nun das Geld schuldig; man hat die Schuld auf ihn —. (únterstehn, unterstéhn) Wo habt ihr —? Ihr habt euch —? (dúrchstreichen, durchstréichen) Wer hat euch erlaubt, diese Wörter —? Wir verabredeten, kreuz und quer — Gegend —. (únterstellen, unterstéllen) Hast du die Gelte —? Man hat ihn unmittelbar dem Direktor —. (dúrchschauen, durchscháuen). Habt ihr eure Aufsätze —? Ihr habt sie gründlich —. Dieser Nichtsnutz ist nicht leicht —. Ihr habt ihn bei weitem nicht —.

31. Ins Perfekt setzen: Der Fährmann setzt den Wanderer über. Ich übersetze ins Italienische. — Die Milch läuft über. Zudringliche Leute überlaufen den Freigebigen. — Die Truppen gehen zum Feinde über. Wir übergehen den nächsten Abschnitt. — Mit wem geht ihr um? Das Heer umgeht den Feind. — Stellst du den Eimer unter? Man unterstellt die Waisen einem Vormund. — Zürich unterhält seine Bauwerke gut. Ich halte den Krug unter. (Zu sehen, hören, sagen, reden, sprechen, schauen — zusehen, zuhören, zusagen, zu-

reden, zusprechen, zuschauen). Hier ist nichts —. Doch, ich will —. —sehen ist eine Lust. Einem solchen Konzerte könnte ich stundenlang —. War denn nichts —? Wie kannst du einem solchen Gequieke —! Du hast hier nichts — sagen. Es ist —, daß er sein möglichstes getan hat. Ich bitte dich, es ihm —sagen. Ich erhielt eine —sagende Antwort. Er wird ihm schon noch —reden. Könntest du ihm nicht auch noch —? Ich habe noch etwas mit ihm — reden. Ihr könnt ihm —sprechen soviel ihr wollt; es nützt nichts. Wollt ihr ihm nicht auch etwas —sprechen. Was gibt es da —schauen. Ich möchte —schauen; erlaubt mir — schauen.

32. Macht Sätze mit: zu senden, zusenden, zuzusenden; zu laufen, zulaufen, zuzulaufen; zu gehen, zugehen, zuzugehen; zu kommen, zukommen, zuzukommen; zu schicken, zuschicken, zuzuschicken; zu halten, zuhalten, zuzuhalten; zu fallen, zufallen, zuzufallen; zu springen, zuspringen, zuzuspringen.

Das Perfekt.

Es bezeichnet, wie der Name sagt, daß eine Handlung „perfekt", also „fertig, vollendet" ist. Die Tätigkeit gehört nach der Zeit ihres Geschehens bereits der Vergangenheit, nach ihrer Wirkung aber der Gegenwart an. Man nennt daher die Zeitform auch „vollendete Gegenwart" oder „Vorgegenwart". Das Perfekt kann auch einzelne längst vergangene Ereignisse berichten, besonders wenn ihre Wirkung in die Gegenwart hineinragt. (Gutenberg hat die Buchdruckerkunst erfunden).

33. Warum ist richtig: Heute morgen ist nach längerer Krankheit unser Nachbar gestorben. Wir haben nun unser Geschäft an die Bahnhofstraße verlegt. Die meisten Bücher von J. C. Heer sind im Verlage von Cotta in Stuttgart erschienen. Der Verlag hat keine Opfer gescheut, die Werke in schöner Ausstattung preiswert herauszugeben. Der Basler Maler Stückelberg hat die Gemälde in der Tellskapelle gemalt. Ich habe dieses Reiseandenken in Brunnen gekauft. Hast du diese Scheibe zerschlagen?

Das Hilfsverb „haben", das eigentlich „besitzen" bedeutet, wird zur Bildung des Perfekts namentlich verwendet, wenn ein Verharren im Zustande bezeichnet werden soll. „Sein" wird besonders dann gebraucht, wenn man eine Änderung des Ortes oder Zustandes ausdrücken will. „Stehen, sitzen, liegen", die ein Verharren in einem Zustande angeben, werden im Schriftdeutschen besser mit „haben" konjugiert.

34. Vervollständigt: Wo — ihr gestanden? Wir — auf der Bank gesessen. Er — krank im Bette gelegen. Er — sehr gealtert. Ich — nun die ganze Stadt durchlaufen. Ich — so gelaufen, daß ich mir die Füße wund gelaufen —. Die Gewässer — verlaufen, — sich verlaufen. Dieser Herr — viel gereist, er — mehrere Länder durchreist; er — schon wieder abgereist. Wo — diese Bücher gelegen? Sie — nun über einen Monat immer im Kasten gelegen. Der Verbrecher — viele Jahre im Gefängnis gesessen. Mein Regenschirm — nicht mehr in der Ecke gestanden.

35. Setzt das Perfekt: (liebkosen) Die Mutter — ihr Kind —. (lustwandeln) Wir — —. (willfahren) Sie — ihm in allem —. (wahrsagen) Man — uns —. (schaffen) Was für ein Künstler — dieses Kunstwerk —? Was hast du immer —? (weismachen) Was hat man mir da —? (weissagen) Wer — dir das —? (rechtfertigen) Es — nicht —, so zu reden. (frohlocken) Ihr — zu früh —. (handhaben) Mein ganzes Leben — ich den Bogen —. (wetterleuchten) Die ganze Nacht — es —. (irreführen) Man — ihn —. (geringschätzen) Sie — ihn zu —.

Das Imperfekt.

Das Wort bedeutet, daß eine Handlung unvollendet, „nicht perfekt“ sei. Das Imperfekt ist vor allem die Zeitform der Erzählung. Der Erzähler versetzt sich und die Zuhörer gleichsam in die Vergangenheit und stellt die Sache so dar, als hätte er sie miterlebt oder mitangesehen. Dabei gibt es sie, wie es der Name bezeichnet, in der Vergangenheit als unvollendet an; daher hat man für Imperfekt auch die deutsche Benennung „unvollendete Vergangenheit“.

Unsere Mundart kennt das Imperfekt des Indikativs nicht; sie erzählt im Präsens oder Perfekt.

36. Uebertragt in die Schriftsprache:

Woher's Dorf Hornusse im Frickthal sin Name hät.

Früener hät m'r de Lüte vo fast jedem Dorf en Übername a'ghänkt: die eine händ g'heiße Chrutbösche, die andere Näggel (Chriesi), Frösche, Chrutballe usw. D'Lüt vo andere-n-Ortschafte hät m'r au ufzoge wegem Name vo d'r Ortschaft. So hät emal en Spaßvogel au d'Lüt vo Hornusse-n-im Frickthal g'hänslet: Wüssed ihr eigetli au, warum euer's Dorf Hornusse g'heißt? — Wo's do keine g'wüßt hät, hät er g'seit: So will ich's verzelle.

Vor ville Jahre hät's im Frickthal emal de ganz Summer g'rägnet. Die Lüt sind fast verzwiflet. Z'letzt sind's mit Chrüz und Fähne-n-umezoge und händ bättet, de lieb Gott möcht doch au mache, daß wieder

emal schön werdi. Aber's hät alles nüt g'nützt; all Tag hät's wie mit Gelte-n-abeglärt. Da amene Tag, wo d'r G'meindrat grad Sitzig g'ha hät, um z'berate, was m'r au na chönnt mache, und im Wirtshuus na e chli bine-n-and g'sesse-n-ist, hät en Spaßvogel, wo zuefellig da verbi cho ist, am-e-ne Tisch näbet enne au sin Schoppe trunke. „Ihr Herre", seit'r „villicht wüßt ich en Rat. Mir händ's i eusere G'meind z'Tulpike au emal eso g'ha. Da hämm'r eine vom Gmeindrat uf Basel ie g'schickt, und dä hät denn in-ere-n-Apitegg für e paar Batze schöns Wetter kauft. Z'Basel cha m'r ja alles ha. Villicht wär's au da am beste, wenn eine vo dene Herre-n-uf Basel gieng und schön's Wetter holti: i d'r Mohrenapitegg bi de Drei Könige chäm m'rs am beste-n-über."

Die Gmeindröt händ dem Ma danket, und scho am folgede Morge ist de g'schiitst vonne-ne gäge Basel, um det für en Batze schön's Wetter z'chaufe.

Wo-n-er's i d'r Mohre-n-Apitegg g'seit hät, was er well, hät d'r Apitegger fast müese lache. Er ist denn g'schwind is Näbedzimmer durre und hät na g'studiert, was er jetzt au dem Ma chönnt g'hä, um-en-rächt am Seil abe-z-lah.

„Sitzed nu ab und wartet en Augeblick!" hät er dem Ma dur die halb offe Tür zueg'rüeft, „i will's grad parad mache."

Zuefellig hät's grad e Hornuse i dem Näbedzimmer äne g'ha. De Apitegger hät si chönne fange-n-und in-e Trückli iespere. Er hät e paar Löchli g'macht in Deckel vo dem Pilleschächteli und ist wieder i d'Apitegg durre. Det git er dem Gmeindrat die Schachtle und seit: „So, da händ er das schön Wetter; händ em Sorg und tüend ja das Trückli uf-em Heiwäg nid unvorsichtig uf!" De G'meindrat hät danket und hät si uf de Heiwäg g'macht. Je nöcher er aber gege heizue cha ist, desto meh hät's en wunder g'na, wie denn au das schön Wetter usgsäch i dem Trückli ine. Wo-n-er i d'r Nöchi von erste Hüseri g'si ist, hät er's nüme möge b'hebe. „Jetzt macht's ja nüt meh", hät 'r dänkt; „'s ist jetzt sowieso i d'r Gmeind ine." Er nimmt das Trückli us d'r Täsche. Wie-n-er de Deckel e chli uflupft, um es bitzeli z'luege, fangt's uf eimal a brumme-n-und surre, und e großi Hornus, fast so groß wie-n-e chlises Vögeli, flügt zu dem Trückli us und devo. „So, dich häm'r i d'r G'meind ine", hät d'r G'meindrat vor sich her g'seit und ist d'm Dorf zueglaufe. Wo-se denn det g'fröged händ, wo-n-er jetzt das schön Wetter heb, seit er ganz verwunderet: „Händ er's denn nid g'seh; grad dervor isch es ja zu eu ieg'floge!"

37. *Imperfekt oder Perfekt?* (scheuen) Wir — keine Opfer, den Preis so niedrig wie möglich zu stellen. (einschlagen, Feuer ausbrechen) Was ist geschehen? Der Blitz —. An der Marktgasse —. (verlegen) Mein Bruder — sein Geschäft an das Limmatquai. (geboren werden) Ich — am 1. April 1910 geboren. Gottfried Keller — am 19. Juli 1819. (aufbrechen) Um nicht während der großen Hitze marschieren zu müssen, — wir des Morgens um 4 Uhr auf. (führen) Der Weg —

uns zuerst über Gerölle, dann über hartgefrorenen Schnee. (beginnen, machen) Bevor der steile Aufstieg —, — eine kurze Rast —. (ankommen) Um 9 Uhr — auf dem Gipfel —. (erscheinen) Über die neuesten Flugzeuge — ein interessantes Buch. (verwenden) Auch die vorliegende Arbeit ist nicht befriedigend, trotz der großen Mühe, die der Verfasser darauf —. (finden lassen) Wir beklagen tief, daß sich kein Ausweg —.

Bisweilen tritt mitten in der Erzählung statt des Imperfekts das Präsens ein. Damit wird die ganze Begebenheit in die Gegenwart vorgeschoben. Dadurch will man den Eindruck erwecken, als ob sich das Ereignis vor den Augen des Lesers oder Hörers zutrage. Beispiel:

Ein Handelsmann, der in einem Gurte viel Geld bei sich hatte, ritt vom Markte nach Hause. Es regnete heftig, und der Mann murrte unwillig über den Regen. Sein Weg führte ihn durch einen Wald. Plötzlich tritt ein Räuber mit geladener Pistole hinter einem Busche hervor und ruft: „Das Geld her!“ Erschrocken gibt der Kaufmann dem Pferde die Sporen und sprengt davon. Der Räuber drückt ab; aber der Schuß geht nicht los. Der Regen hatte das Pulver durchnäßt. Der Mann war gerettet.

38. Setzt an passender Stelle das Präsens:

a) Ein Wolf fiel einst in eine Grube und heulte laut. Dies hörte ein Fuchs und kam herbei. Er verspottete den Wolf und sprach: „Dummes Tier, wie kannst du dich durch diese Menschen täuschen lassen!“ Dabei sprang er schadenfroh am Rande der Grube hin und her. Aber auf einmal tat er einen Fehltritt und stürzte selbst in die Grube hinab. So wurde er für seine Schadenfreude bestraft.

b) Einst weidete ein Pferd in der Nähe eines Waldes. Ein Wolf, der es mit List fangen wollte, trat aus dem Dickicht hervor und gab sich für einen Wundarzt aus.

Das Pferd sagte: „Das trifft sich ja glücklich; sieh doch einmal nach meinem Hufe, der mich seit einiger Zeit schmerzt“. Der Wolf näherte sich lüstern; allein in demselben Augenblicke versetzte ihm das Pferd einen solchen Schlag an die Stirne, daß er betäubt zu Boden stürzte. Eiligst suchte das Pferd das Weite.

c) Die Bildung der Verben.

Nicht alle Verben sind gleich alt. Am ältesten sind die Verben, die ablauten (trinken, essen, leiden) oder früher abgelautet haben (bellen, hinken, winken [Mundart!], rächen,

[Der fromme Dichter wird gerochen]). Neben ihnen sind abgeleitete Verben, die nicht ablauten und früher nie abgelautet haben (tränken, sich flüchten). Von beiden Arten werden noch andere Verben abgeleitet. Diese Ableitungen erfolgen z. B. durch Vorsilben.

be- (aus bei abgeschwächt) bezeichnet sehr häufig: mit etwas versehen, machen, daß etwas dabei ist. Beglücken bedeutet „machen, daß für jemanden ein Glück dabei ist"; begleiten hat den Sinn, es sei ein Geleite dabei.

ent- ist die abgeschwächte Form von ant und hat wie dieses die Bedeutung gegen; daher gibt es sehr häufig die Trennung und Entfernung, das Aufhören eines Zustandes, die Verneinung einer Tätigkeit an. Es bildet damit das Gegenteil von be- oder ver-. Antworten will also ausdrücken, auf die Frage eines andern die nötigen Gegen-Worte sagen. Entgelten bedeutet für etwas die Gegen-Gabe erstatten müssen. Entlaufen hat den Sinn von weglaufen; enthüllen, daß man die Hülle wegnehme, und steht im Gegensatz zu verhüllen; entkleiden ist das Gegenteil von bekleiden.

er- (betont „ur"=aus) bezeichnet fast immer die Erreichung eines Zieles. Erfinden will sagen, daß das Finden von Erfolg gewesen sei; erlisten, daß man etwas mit List erreicht habe.

ge- hat die Grundbedeutung des Zusammenseins, der Vereinigung und der Vollständigkeit, der Vollendung. Gefrieren heißt „zusammen"-frieren, gedenken, daß man in Gedanken bei einer Person oder Sache, also mit ihr „zusammen" sei. Durch „getrunken" wird ausgedrückt, daß das Trinken vorbei, daß es vollendet sei.

miß- von einem früheren Substantiv (misse) abgeleitet, das Mangeln, Fehlen bedeutet, drückt eine Verschlechterung aus, gibt an, daß etwas verfehlt sei. Der Sinn von „mißraten" ist „schlecht geraten", der von „mißachten" = nichts achten.

ver- bezeichnet die fortdauernde, bis zu Ende fertig geführte Handlung, oft mit dem Nebenbegriff einer Veränderung, und zwar einer Entstellung. „Verbluten" hat also die Bedeutung „bis zum Ende bluten", verkleiden „sich durch andere Kleidung zu entstellen, d. h. unkenntlich zu machen versuchen.

zer- (franz. dis) bedeutet „auseinander" (gehört zur Wurzel des Zahlwortes zwei). Zerlegen hat also den Sinn „in zwei- oder mehr Teile auseinander-legen"; zerreißen heißt „durch Reißen voneinander trennen".

Der ursprüngliche Sinn der Vorsilben ist vielfach verwischt.

Bahn, bahn**en**; schwarz, schwärz**en**; Kunst, künste**ln**; Rauch, räuch**ern**; Telephon, telephon**ieren**.

Durch die Endungen —en, —eln, —ern, —ieren werden aus andern Wörtern Verben abgeleitet.

Frost, frösteln; lachen, lächeln; schnitzen, schnitzeln; Rauch, räuchern; einschlafen, einschläfern.

Verben mit —eln bezeichnen teils einen verminderten Grad, teils etwas Verächtliches; mit —ern eine Wiederholung oder Verstärkung.

Telegraph, telegraphieren. Mit —ieren leitet man meist von Fremdwörtern Verben ab. Das Part. Perf. dieser Verben hat die Vorsilbe ge— nicht.

39. Vervollständigt: Im Frühling — kleidet sich die Erde mit Grün. Vor dem Schlafengehen —kleidet man sich. An der Fastnacht —kleiden sich viele Leute. Bei gutem Wetter —raten die Feldfrüchte, bei schlechtem —raten sie. Der Kluge —rät die Gedanken anderer; der Schwatzhafte —rät ein ihm anvertrautes Geheimnis. Der Baum —steht aus einem Samenkorn; er —steht aus Wurzel, Stamm und Krone. Der Schüler —steht, daß er die Aufgabe nicht —steht. Die Kinder soll man —ziehen, nicht —ziehen. —hältst du, was du —hältst? —halte, was das kleinere Paket —hält! Seid ihr —sprungen? Das Glas ist —sprungen. Er ist —trunken, hat zu viel —trunken, hat all sein Geld —trunken. Das Kind ist —trunken. Alles ist —froren; die Bohnen sind —froren. —reiße mir das Kleid nicht!

40. Uebertragt ins Schriftdeutsche: I will d'rs en anders Mal verzelle. Häst au alles guet bschlosse? 's wär fast besser gsi, er wär vertrunke; er vertrinkt doch alles. La mi ga; sust verriß-i de Schoope. Heb da, sust verrißt's. Das ist schad; jetzt ist die schön Vase versprunge. Es ist alles Stei und Bei g'frore; alles ist verfrore. Es mag si zwar fast nid verträge; aber es ist m'r jetzt verleidet. Du häst m'rs verheit; du häst m'rs verschlage. De Schnee vergaht; bis morn ist scho fast alle vergange. I bi fast verfrore; i ha-mi truurig verchellt.

41. Setzt Vorsilben zu den angegebenen Verben und bildet Sätze mit den erhaltenen neuen Tätigkeitswörtern:

Stehen, raten, kleiden, halten, fahren, geben, kennen, kommen, schlagen, stellen, lassen, lesen.

Was bedeuten: Bedecken, entdecken; begraben, gegraben; erbrechen, zerbrechen; bestimmt, gestimmt, mißstimmt, ver-

stimmt; behandelt, erhandelt, gehandelt, mißhandelt, verhandelt; gebrauchen, mißbrauchen, verbrauchen; besetzen, entsetzen, ersetzen, versetzen, zersetzen; gerinnen, verrinnen, zerrinnen; befallen, gefallen, entfallen, verfallen, mißfallen, zerfallen?

42. Leitet von folgenden Wörtern Verben ab und umschreibt sie:

Beispiel: Trommel, trommeln = die Trommel rühren.

Bett, Falz, Fisch, Kleid, Maus, Salz, Zins, Acker, Butter, Ruder, Köder, Knebel, Land; Damm, Pfand, Stahl, Wasser, Mast, Schale, Tafel, Knopf, Dung, Grund, Schurz, Spur, Haut, Zaun, Haufe, Staub, rot, grün, rund.

Husten, Witz, Kunst, Tropfen, Faden, Schlange, Funke, Haken, fromm, kraus, klug, zart, schlitten, tanzen, lachen, schnitzen; folgen, steigen, einschlafen, klappen; stechen (Ablaut i und o).

43. Sucht schriftdeutsche Ausdrücke für: schneiele, regele, fiserle; chöchle, suggele, pützle, verbrösmele, vergütterle, täubele, wildele, höhlele, hörchle, spröchle, böpperle, tätschle, pfifele; alte, hübsche, liechte, chresme, flisme, lisme.

d) Der treffende Ausdruck.

Die Umgangssprache verwendet sehr häufig die Verben tun, machen, geben, sagen, gehen. Für diese sollen bezeichnendere Tätigkeitswörter gesetzt werden.

44a. Setzt in besseres Schriftdeutsch: Der Finger tut mir weh. Du tust, wie wenn du allein auf der Welt wärest. Er tut als sei er krank. Wir haben das Paket auf die Post getan. Ich habe die ganze Nacht kein Auge zugetan. Die Mutter hat das Fleisch übergetan. Er hat sein ganzes Vermögen durchgetan.

44b. Uebertragt ins Schriftdeutsche unter Vermeidung des Wortes tun, machen oder geben: Tue d'Türe zue! Er tuet wider de ganz Tag nüt. Was tuest du denn da? I tuene Herdöpfel us. Tue de Sack in Cheller abe! Tue doch de Schoope-n-i! Tüend doch d'Schue ab! Tüend das in Chaste-n-ie! Tüend das Päckli uf! Vertüend i doch nid eso, wie wenn'r weiß Gott was wärid! Er vertuet alles; er hät na ken Rappe-n-uf d'Sparkasse ta. M'r wird em scho na defür tue.

Du mueßt dis Buech imache; sust machst mi taub. Mach du nu so zue! Du dörfst em nüt mache. Ihr chönnd denn na mitenand usmache. Ich würd en halt devo abmache. Wer hät

die Schnuer a'gmacht? Er hät scho öppis chönne vormache. Er hät e schöns Vermöge z'wäg gmacht.

Was wottst du gä? Will din Brüeder Lehrer gä? Er hät doch na öppis Rechts gä. Us dir gits diner Läbtig nüt Rechts.

* * *

Sagen: ankünden, (sich) äußern, antworten, anflehen, aufmuntern, auseinandersetzen, anklagen, befehlen, bejahen, beifügen, bekräftigen, bekennen, beteuern, behaupten, bemerken, benachrichtigen, bestätigen, beichten, beschuldigen, bestreiten, bevollmächtigen, beschwören, bitten, erklären, erzählen, ermutigen, erwähnen, einprägen, erwidern, entgegnen, einschärfen, ersuchen, einladen, ermahnen, fragen, fordern, gebieten, gestehn, geloben, heißen, hervorheben, leugnen, mahnen, mitteilen, melden, schildern, spotten, versprechen, verkünden, versichern, verheißen, abstreiten, verschweigen, verheimlichen, verweigern, verneinen, vertuschen, verhehlen, zugeben.

Sprechen: rufen, schreien, heulen, kreischen, zetern — lispeln, hauchen, flüstern, tuscheln, raunen, stöhnen, seufzen, wimmern, winseln — stammeln, stottern, lallen, gacksen, hervorbringen, zu verstehen geben — murmeln, brummen, summen, munkeln — plappern, zischeln.

Reden: vortragen, dozieren, deklamieren, schwatzen, predigen, herunterleiern, lästern.

45. Ersetzt „sagen“: Ich sage, es sei so. Er sagte zu mir, ich solle sofort kommen. Der Vater sagte zu uns, wir sollen nicht gehen. Der Bruder sagte mir, wie der Sachverhalt sei. Der Lehrer sagte zu ihm, er solle nur so fortfahren. Diese Kinder sagen nicht die Wahrheit.

Der Offizier sagt zu den Soldaten, sie sollen aufpassen. Der Angeklagte sagte, er habe es nicht getan. Die Hausfrau sagte zum Dienstmädchen, ob es das Paket schon auf die Post getragen habe. Was sagte das Dienstmädchen? (ja, nein, vergessen, sofort gehen).

Sag es nicht so laut! Die Schüler sagten es leise zueinander. Der Kranke sagte es unter Schmerzen. Du sagst alles nach. Die Leute sagen heimlich, das Haus sei von ihm selbst angezündet worden. Man sollte ein Gedicht nicht so gedankenlos heruntersagen. Wir sagten zu den Verwandten, sie sollen uns besuchen.

„Darf ich noch das Stück Kuchen haben?“ sagte das Kind zur Großmutter. „Bist du brav gewesen?“ sagte die Großmutter. „Ich habe der Mutter geholfen“, sagte das Kind.

46. Ergänzt: Die Narren —. Der Befehlshaber —. Der Unzufriedene —. Das lügnerische Kind —. Wer ein Gedicht aufsagt, – . Das kleine Kind —. Wer an der Rede anstößt, —. Der Unglückliche —. Der Überfallene — so laut er konnte um Hilfe. Der Schuldige — seine Schuld. Ein Professor —. Für eine Begebenheit ausführlich erzählen, sagt man auch, eine Begebenheit —. Ich habe es ihm so gesagt, daß er's merken kann; ich habe es ihm —. Du sagst mir nicht alles, du — mir die Hauptsache. Seine Worte waren nur noch wie ein Hauch; er — mit sterbender Stimme. Er — vor Schmerzen laut auf.

Gehen, laufen: kriechen, schleichen, sich schleppen, schlurfen, humpeln, hinken, watscheln, torkeln, taumeln, schwanken, wanken, sich trollen, straucheln, stolpern, gleiten, glitschen, schlitten, kollern.

schreiten, marschieren, ausziehen, stapfen, auftreten, stampfen, trampeln, waten, trippeln.

laufen, eilen, huschen, schweben, fliegen, rennen, jagen, schwirren, sausen, rasen, fegen, davonstürmen, fortschießen.

sich wenden, schlendern, streifen, schweifen, wandeln, wallen, pilgern, spazieren, wallfahrten. (von Greyerz.)

47. Setzt den treffenden Ausdruck: Die Schnecke —. Das kleine Kind —. Beim Fuchs aus dem Loch — der Fuchs aus dem Ziel. Wenn er abgestanden ist, — er ins Ziel zurück. Die Mutter ist plötzlich an einer Lungenentzündung erkrankt; das Kind — zum Arzte. Die Schwerkranke — mühsam ins Bett. Ich — auf dem glatten Boden aus. Er — über das Hindernis. Mit seinem Stelzebein — er mühsam davon. Die Turner — durch die Straßen. Der Spaziergänger —. Wir — den Wald. Wir — durch tiefen Schnee. Der Betrunkene —. Gespensterartig — in der Dunkelheit Gestalten vorbei. Ein Pfeil —, eine Kugel — durch die Luft. Ein Auto mit 100 km Geschwindigkeit — an uns vorbei. Wir — planlos durch die Straßen. Nachdem die Masken sich etwas über uns lustig gemacht hatten, — sie sich davon. In feierlicher Prozession — der Zug zur Kirche.

Wenn eine beleibte Dame schwerfällig läuft wie eine Ente, so sagt man, —. Wenn jemand vor Müdigkeit oder Krankheit fast nicht mehr laufen kann, so —. Wer einen Rausch hat, —. Wer schnell gehen muß, —. Ist ein Hindernis am Boden, so —. In feierlicher Stimmung —, in erregter — man.

Die Soldaten — sich auf den Sammelplatz. Sie müssen

stundenlang —, bis sie in ihren Quartieren sind. (mit einem Zug vergleichen) Sie — in die Schlacht. (mit einem Sturm) Die Truppen — auf den Feind los. (mit einem Wurf oder Sturz) Sie — sich auf den Feind. (Wurf wird zurückgegeben) Sie — ihn —. (machen, daß es zu eng bekommt) Das feindliche Heer wird ins Gebirge —. (mit einer Flut vergleichen) Es — zurück. (mit einer Walze) Unser Heer — sich unaufhaltsam vorwärts. (mit einer Jagd) Unsere Kavallerie — der feindlichen nach. (bilden ein Gemenge) Die Abteilungen — sich ineinander. Maschinengewehre — ganze Kompagnien weg. Panzerautos —. Flugzeuge —. Verletzte — aus dem Getümmel. Ein Schwerverwundeter — an den Rand eines Bächleins.

Gestern machten wir einen Spaziergang. Zuerst gingen wir über Wiesen und Felder. Dann gingen wir in den Wald. Dann gingen wir eine steile Anhöhe hinauf. Droben ruhten wir eine Weile aus. Dann gingen wir auf der andern Seite hinab. Zuerst gingen wir durch Hochwald, dann durch Gebüsch und Jungholz. Dann gingen wir wieder aus dem Walde hinaus. Dann setzten wir uns an den Waldrand. Als es sieben Uhr schlug, gingen wir weiter. Dann gingen wir nach Hause. Nach dem Nachtessen gingen wir dann zu Bette. (Lüscher, Aargauer Sprachschule) — Selbstverständlich ist auch dann = hernach, hierauf, alsdann, darauf, bald, nun, sogleich, alsbald — zu ersetzen.

Schallwörter: ächzen (öfter „ach“ seufzen), bimmeln, blöken, brausen, brodeln, belfern, brummen, fauchen, flüstern, gackern, girren, grunzen, gluchsen, gurgeln, hauchen, heulen, hallen, jauchzen aus juchezen: wiederholt den Jubelruf juchhe! hören lassen. klatschen, krachen, krächzen (eig. öfters die Laute des Krächzens hervorbringen), klingen, knacken, klirren, klappern, klimpern, knistern, knurren, kreischen, kollern, murren, murmeln, munkeln, plätschern, piepsen, pusten, piepen, quieken, quaken, räuspern, röcheln, rattern (Motor), rasseln, rascheln, rumpeln, schallen, schettern, schluchzen (öfter die Schluckbewegung machen), schmettern, schnalzen, schnarchen, schnarren, schnattern, seufzen (häufig die Bewegung des Seufzens, des Atemeinziehens machen), schnupfen, schrillen, sprudeln, summen, surren, ticken, tosen, tuscheln, wirbeln, zischen, zirpen, zwitschern. (Nach v. Greyerz.)

48. Verben des Tones und Geräusches. Ergänzt: Die Taube —. Das kranke Hündchen —. Der ferne Donner —. Das Echo — am Felsen. Die Natter — im Laube. Die Uhr —.

Der Schnee — unter den Füßen. Die Waldbäche —. Der Springbrunnen —. Die schlecht geölte Türe —. Man — vor Vergnügen mit der Zunge. Das Feuer — im Ofen. Die Katze —, wenn der Hund sie anbellt. Die Trommel — Alarm. Die Grille —. Die Gänse —. Die Wagenräder — unter der Last. Die Steine — auf den Sarg. Die Signalpfeife —. Das Feuerhorn —. Die Spatzen —. Der Storch —. Das bestrafte Kind — vor Scham. Die Wasserfälle —. Die Schlangen —. Wir hörten das Meer an der Klippe —. Der schwere Stein — ins Wasser. Man hörte die Mäuslein —. Wir ließen Schwärmer und anderes Feuerwerk —. Ein altes Mühlerad —. Es — die Spindeln. Mühsam arbeitete sich die Lokomotive durch den Schnee, sie —, als bringe sie es nicht mehr vorwärts. Die Töne der Orgel — an unser Ohr. Es — die Trompeten.

(z. Teil n. v. Greyerz.)

Es war am Zunachten. Durch das geöffnete Fenster hörte man von ferne die Abendglocken —. Kinder — noch um die Häuser. Von der Hauptstraße — das Rattern eines Autos. Ein Lastwagen fuhr auf der Straße vor dem Hause. Seine Räder — unter der schweren Last. Der Fuhrmann trieb die Pferde an, indem er mit der Peitsche —. Ein Velofahrer —. Dann wurde es ganz still. Man hörte die Wanduhr —. Auf dem Gesimse saß friedlich eine schwarze Katze und —.

Aus den vielen kleinen Bächlein, die einst lustig über Felsen — oder in Wäldern und Auen —, ist nun ein mächtiger Strom geworden. Schon von weitem hört man ihn —. In kühnem Fall stürzt er sich über die Felsen; die Wasser — in den Abgrund. Woge um Woge — heran. Sie — herunter, daß man kein Wort versteht. Das — und —, das — und — wie in einem riesigen Kessel. Turmhoch erhebt sich daraus eine Dampfwolke und löst sich in feinen Sprühregen auf. (brausen, rauschen, tosen, donnern, zischen, plätschern, murmeln, brodeln, rollen, sieden.)

Lichtwörter: blinken, blitzen, belichten, erhellen, flammen, flimmern, funkeln, glänzen, glimmern, glitzern, gleißen, lodern, lohen, leuchten, scheinen, sprühen, strahlen, verglühn.

49. Ergänzt: Wenn ein Scheit nicht brennt, so — es nur. Die Flammen — hoch empor. In weitem Umkreis — sie alles taghell. Schon meinte man das Feuer gelöscht zu haben, da — es noch einmal auf. Die Funken — weit umher. Die Rüstungen — im Sonnenschein. Die Sterne —. Plötzlich — für einen Augenblick ein Licht vor mir auf. Da — in Abend-

rots Strahlen. Es — die alten Weiden so grau. Wie herrlich — mir die Natur! Wie — die Sonne, wie lacht die Flur! Es — die Stube wie lauter Licht. Morgenrot! — mir zum frühen Tod? Von Lichtern bl— ein ferner Schein. Es — der Saal, es — das Gemach. Und die Sonne — durch der Zweige Grün.

Der Wind und seine Wirkung: Der Wind erhebt sich, geht, zieht, weht, pfeift, bläst, legt sich. Der Sturmwind heult, brüllt, tobt. Er treibt und jagt die Wolken, verkündet Regen, bringt Schnee, fegt die Straßen, wirbelt Staub (Schnee) auf, peitscht den Regen (die Wellen), reißt die Läden auf, schlägt oder schmettert Türen und Fenster zu, knickt Äste und Stämme, zerzaust Gebüsche und Sträucher, entwurzelt Bäume, deckt Dächer ab, wirft Kamine herab (um).

Der Föhn stöhnt, klagt, schmelzt den Schnee, leckt oder frißt das Eis weg. Die Winde ringen, kämpfen, wetteifern miteinander.

Pechschwarz war der Himmel. Ein Gewitter nahte. Schon — der Wind in einzelnen Stößen daher, und — Fenster und Türen —. Der Staub — auf. Es — ihn einem entgegen. Er — einem in die Augen. Vor Schmerzen konnte man diese kaum offen behalten. Am Himmel — nun das Gewölk wie rasend dahin. In den Lüften — und — es unheimlich. Mächtig — der nahe Wald. Die hohen, schlanken Tannen — sich vor der Gewalt des Sturmes. Jetzt — er heran. Die Bäume ächzten und stöhnten. Zweige und Äste wurden —, Sträucher und Kräuter —. Zum Glück — der Sturm immerhin noch keine Bäume, — keine Ziegel von den Dächern und — keine Kamine —.

Ein Vorübergehender — den Hut fester — und wollte den Rock —. In diesem Augenblicke — ihm ein Windstoß den Hut vom Kopfe. Nach etwa 20 Schritten — zwar der Mann den Flüchtling.

Nun begannen die ersten schweren Regentropfen zu fallen. Der Sturm — sie so an mich heran, daß ich in wenigen Minuten ganz durchnäßt gewesen wäre; denn bei diesem Unwetter konnte man unmöglich einen Schirm öffnen. Zum Glück war ich nun zu Hause angekommen.

50. Weist das Treffende des Ausdrucks nach: 1. Es spielet das Kind, die Mutter sich schmückt, || Großmutter spinnet, Urahne gebückt || Sitzt hinter dem Ofen im Pfühl. 2. Er schlachte der Opfer zweie. 3. Zu Dionys, dem Tyrannen,

schlich Möros, den Dolch im Gewande. 4. Arm am Beutel, krank am Herzen, || Schleppt ich meine langen Tage. 5. Kiel oben treibt das Boot zu Lande, || Und sicher fährt die Brigg vorbei. 6. Und lehret die Mädchen, || Und wehret den Knaben. 7. Ein Schuß — da flattert's weiß heran, || Und schon steht das Karree || Schlagfertig und munter. 8. Des Meisters hohle Wange brennt. — 9. Wenn der Frühling über mein Grab || Wandelt mit leisem Tritt || Dann will ich lauschen im tiefen Grab, || Ich weiß, er bringt mir etwas mit. 10. Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe, || Er stürmt ins Leben wild hinaus. 11. Laut stürmt der Schall der Glocken durch die Nacht, || Und Schüße dröhnen von des Berges Wacht. 12. Auf edlen Marmorsesseln im Saale thronen sie, || Durch Riss' und Löcher gucken Ellbogen, Zeh' und Knie. 13. Der tastet nach dem Becher. Er durstet und ist blind. 14. Träg schlich der Tag; dann durch die Nacht || Flog Kunde von verlorner Schlacht.

8. Wortfamilien.

Binden: verbinden, entbinden, abbinden, unterbinden, losbinden, anbinden, zubinden, verbünden, bebändern; Band, Bund, Binde, Bündnis, Verbindung, bündig, verbindlich.

Man nennt die Hauptsilbe eines nicht von einem andern Worte abgeleiteten Verbs, Substantivs oder Adjektivs die **Wurzelsilbe** oder kurz die **Wurzel**. So ist **bind** eine Wurzelsilbe. Die sämtlichen von einer Wurzel durch Ableitung oder Zusammensetzung entstandenen Wörter bilden eine Wortfamilie.

51. Sucht die Wortfamilien zu: Singen, winden, trinken, rinnen, kommen, werfen, bergen, gelten, brechen, nehmen, liegen, schaffen, graben, schneiden, reiten, schreiten, frieren, biegen, fließen; Mann, Fisch, Mut; rot, glatt, stark.

Die Wortfamilie „fahren".

Das Wort „fahren" gebrauchen wir jetzt meist im Gegensatz zu „gehen, reiten" im Sinne „sich vermittelst eines Gerätes, einer Vorrichtung fortbewegen".

So können wir mit einem Wagen, einer Kutsche, in der Post, im Eisenbahnzuge, auf einem Trottinet, dem Velo, im Auto, mit einem Kahn oder Schiff, mit einem Luftballon, einem Flugzeug oder einem Luftschiff fahren.

Wir fahren auf der Landstraße, gegen den Wind, über einen Fluß oder See, auf dem Meere, durch die Luft, in einen Schacht ein.

Aber man fährt auch zu Berg oder zu Tal; es fährt jemand mit der Hand über die Stirne, mit einem Tuche über den Tisch; es fährt einem ein Gedanke durch den Kopf; man möchte aus der Haut fahren vor Ärger.

Man spricht von fahrenden Rittern, Sängern, Schülern, von Kreuz- und Wallfahrern; man hat die Ausdrücke Himmel-, Höllen-, Pilger-, Wall- und Turnfahrt.

Beim Alpaufzug „fahren“ aber die Sennen nicht. Mit der Hand über die Stirne „fahren“ heißt doch einfach: die Hand über die Stirne bewegen. Ein fahrender Schüler war ein umherziehender Schüler.

Fahren hatte früher nicht den gleichen Sinn, sondern es bedeutete „sich fortbewegen, bewegen, reisen“.

Der neuere, ältere und auch der übertragene Sinn läßt sich je nachdem aus der verschiedenen Anwendung ableiten.

Ich sehe einen Wagen an-, ab-, ein-, aus-, fort-, weg-, vor-, zurück-, hin- und heimfahren. Man kann aber auch einen mit zornigen, vielleicht auch beleidigenden Worten anfahren. Nicht nur mit einem Fahrzeug fährt man ab oder fort, sondern auch in der Schulstunde, am Examen. Ein Schüler, dessen Gedanken nach allen Seiten auseinandergehen, der den Kopf nie bei der Sache hat, ist zerfahren. Ruft man ihn plötzlich, so fährt er zusammen. Sagt jemand ein Wort, das er lieber wieder zurücknähme, so ist ihm dieses entfahren (aus dem Munde gefahren). Ist einer weit herumgereist, so ist er eigentlich „erfahren“. Dabei ist ihm allerlei widerfahren, d. h. entgegengefahren, oder wie wir auch sagen: er hat dabei allerlei erlebt. Mit Personen oder Sachen kann man auch schlecht verfahren; man kann sie schlecht behandeln.

Wer mit uns die gleiche Fahrt macht, ist unser Gefährte. Unter Fahrt kann man sogar den größten Teil der „Lebensreise“ verstehen. So sprechen wir von einem Lebensgefährten oder einer Lebensgefährtin. Wer vor uns auf der Bahn des Lebens gewandert ist, heißt unser Vorfahr. Das Gefährt bezeichnet das Fahrzeug, mit dem man fährt. Ist es ein Boot, mit dem sich an bestimmter Stelle über einen Fluß setzen läßt, so nennt man dieses eine Fähre. Der Fährmann, oder nach einem ältern Worte auch Ferge, führt uns hinüber. (wär ich ein kecker Ferge || auf Uris grünem See) Wo Wild gegangen ist, hat es eine Spur, eine Fährte. Fertig ist eigentlich, wer zu einer Fahrt bereit ist. Daraus hat sich der Sinn entwickelt „überhaupt bereit sein“. Man ist reise-, schuß-, dienst-, schlag-, fried-, leichtfertig; das Kleid, das Essen, die Arbeit ist fertig. Hat jemand die Fähigkeit, rasch mit etwas fertig zu werden, so hat er in dieser Sache eine Fertigkeit. Will jemand gern hoch hinaus, ist er hochfahrenden Sinnes, so nennt man ihn hoffärtig (ch ist durch Angleichung zu f geworden); er weiß vor lauter Hoffart nicht, wie hochmütig er tun will. Dabei ist noch zu bemerken, daß hoffärtig und Hoffart, sowie auch fertig, Fertigkeit, Ferge die richtigere Schreibart bewahrt haben; denn das Verb hieß früher varn. (vern = mit dem Schiffe überführen). Mit fertig steht auch fertigen im Zusammenhang, das man noch in den Verben aus- und abfertigen anwendet. Auch das mundartliche ferggen = „Ware fertig abgeben“ hängt damit zusammen, ferner auch Fergger, der die fertige Ware zur Kontrolle entgegennimmt.

Ebenfalls ein altes Wort hat man in Wallfahrt. Es ist zusammengesetzt aus wallen = „wandern“ und Fahrt = Reise, bedeutet also Reise zu einem heiligen Orte, einem Wallfahrtsorte. Das moderne Turnfahrt ist eine Fahrt, d. h. ein Ausflug der Turner.

Das faktitive Verb von fahren ist führen = fahren machen. Der Führer ist der, welcher die Fahrt, d. h. die Reise usw. leitet; ähnlich ist natürlich das Wort Anführer. Führt er falsch, vielleicht auch zum Bösen, so kann er zum Verführer werden.

9. Ersetzung von Ausdrücken durch sinnverwandte.

Es ist Uwe.

Beim ersten Morgengrauen an einem kalten, stürmischen Januartage des Jahres 1895 wurden die Bewohner eines kleinen Fischerdorfes an der Nordsee durch einen Kanonenschuß aus dem Schlafe **geweckt.** Der Schuß war das Zeichen, daß sich ein Schiff nicht weit von der **Küste in Not befand. Sogleich** wurde das Rettungsboot bereit gemacht, und die **Fischer** machten sich unter der **Führung** ihres Obmannes Jens an das Rettungswerk. Mit größter **Anstrengung** gelang es ihnen, das **gestrandete Schiff zu erreichen** und die armen Schiffbrüchigen glücklich ins Boot zu bringen. Alle konnten aufgenommen werden bis auf einen. Dieser, der schon halb **erstarrt** war, hatte sich an den Mast festgebunden. Da der Sturm immer **heftiger blies** und das Schiff schon zu **schwer beladen war,** mußten sie ohne diesen Unglücklichen abfahren.

Endlich **erreichte** das Boot **wohlerhalten** den **Strand.** Die **Geretteten** wurden von den Fischern in ihre **Hütten aufgenommen** und **verpflegt.** Zu der Rettungsmannschaft, die sich wieder beim Boote **eingefunden** hatte, sagte Jens: „Es ist noch einer auf dem **Schiff**; auch der muß gerettet werden. Wer **kommt mit,** ihn zu holen?“ Keiner antwortete; niemand **mochte** die gefährliche Fahrt noch einmal **unternehmen.** Die alte Mutter von Jens, die auch herbeigekommen war, **flehte** ihren Sohn: „Bleib' da, Jens; **es ist dein Tod!** Dein Vater **ging und kam nicht wieder,** und dein Bruder Uwe ist schon seit drei Jahren verschollen. Tu' mir das Leid nicht an, daß ich dich auch noch verliere! Denk' an deine alte Mutter!“

„Der dort auf dem Schiffe hat auch eine Mutter,“ **sagte** Jens und sprang ins Boot. Drei **Kameraden** folgten ihm.

Der Kampf mit den **Wellen** begann **von neuem. Schließlich** zwangen die Männer das Boot mit **äußerster Kraft** der Brandung entgegen. Jeden **Augenblick drohte** es unterzugehen. **Endlich erreichten** sie das Wrack. Jens selbst kletterte hinauf, um den halberstarrten Schiffbrüchigen loszubinden. Glücklich brachte er ihn ins Boot. In **äußerst** gefährlicher Fahrt **ging** es dann dem Strande zu.

Als man diesem so **nahe** war, daß ein Ruf durch das **Toben** der Brandung und des Sturmes hindurch **vernommen** werden konnte, sah man Jens zum Zeichen das Ruder heben. Dann erscholl dumpf und mächtig zugleich der Ruf: „Sagt's der Mutter: Es ist Uwe!“

Jens hatte, ohne vorher eine Ahnung zu haben, seinen Bruder gerettet.

Mark Twains Rigibesteigung.

An einem **herrlichen** Morgen fuhren mein Freund und ich mit dem **Dampfboot** den See hinauf. Wir **hatten im Sinne**, den **Rigi zu besteigen.** In Wäggis **gingen wir ans Land.** Zum Tragen der Alpenstöcke, Reisetaschen und Überzieher **mieteten** wir einen jungen, kräftigen **Burschen.**

Alles ließ sich herrlich an, und wir freuten uns **außerordentlich** auf den **prächtigen** Sonnenaufgang, den wir auf dem Rigi zu **genießen** hofften. Behaglich und stetig ging's den schattigen Fußweg hinauf, und **unsere Zungen waren,** wie gewöhnlich, **in lebhafter Bewegung.**

Wahrscheinlich haben wir dann aber **häufiger** im schönen, schattigen Grase geruht, um ein paar Züge aus unsern Pfeifen **zu tun,** als unser Träger gewohnt war; denn plötzlich **fuhr** er uns mit der **Frage** an, ob wir ihn für ein Jahr mieten wollen. Wir sagten, er solle nur vorangehen, wenn er **es eilig habe.** Er **erwiderte,** Eile habe er eigentlich nicht, aber er **möchte** auf den Rigikulm kommen, so lang er noch jung sei. Darauf sagten wir zu ihm, er möge nur vorausgehen, das Gepäck im obersten Hotel abgeben und unsere baldige Ankunft **melden.** Zimmer wolle er für uns schon **mieten,** meinte er; wenn aber alles voll sei, könnte er auch ein neues **Hotel** bauen lassen, Maler- und Gipserarbeiten würden schon noch trocknen, bis wir ankämen. Mit spöttischem Lächeln verließ er uns dann und **war** bald unsern Augen **entschwunden.**

Um sechs Uhr waren wir schon ein **gutes Stück in der Höhe.** Bei einem kleinen Wirtshause **machten** wir **Halt** und beschlossen, dort zu übernachten.

Die Wirtin gab uns **hübsche** Zimmer und gute Betten, und ich und mein Freund **legten uns nieder** mit dem **Entschluß,** früh genug **aufzustehen,** um den ersten Sonnenaufgang in den Alpen nicht zu **versäumen.** Aber wir waren todmüde und schliefen wie **Nachtwächter.** Als wir am Morgen erwachten und ans Fenster stürzten, war es für den Sonnenaufgang schon zu spät; denn es war halb zwölf Uhr.

Nach einem reichlichen **Frühstück** strebten wir frischen, gewaltigen Schrittes dem Gipfel zu. Zehn Minuten nach sechs Uhr **erreichten** wir das Kaltbad. Wir waren nicht sehr ermüdet; aber wir **machten unsere Mahlzeit so kurz** als möglich und **eilten** zu Bett; denn wir wollten den Sonnenaufgang nicht noch einmal **verschlafen.** Es war **unaussprechlich angenehm,** unsere müden Glieder in den kühl-feuchten Betten auszustrecken. Und wie fest wir schliefen!

Mit einem Sprung **waren wir** am Morgen **aus den Federn** und an den Fenstern. Wir **zerrten** die Vorhänge **zurück** und öffneten die Läden, **erfuhren** aber eine **herbe** Enttäuschung: Es war nämlich schon halb vier Uhr mittags. Auch den zweiten Sonnenaufgang hatten wir also verschlafen. **Mürrisch** kleideten wir uns ans.

Beim **Frühstück** trösteten wir uns wieder; denn wir lasen in unserm Reisehandbuch die tröstende Zusicherung, auf dem Rigikulm könne man

den Sonnenaufgang gar nicht verschlafen, da man beizeiten durch einen Alphornbläser geweckt werde. Es gefiel uns auch noch besonders, daß man sich für den Sonnenaufgang gar nicht anzukleiden brauche, sondern daß man sich einfach in die großen roten Wollbettdecken hülle, und mit diesen, wie Indianer kostümiert, auf die Anhöhe eile.

Etwas über vier Uhr nachmittags brachen wir von neuem auf. Bald begann es zu regnen, und wir wurden durch und durch naß. Die Nacht brach ein, rabenschwarz, nebelig und kalt. Zu all dem Pech verloren wir noch den Weg. Pudelnaß fanden wir endlich um zehn Uhr das Hotel. Die bestellten Zimmer wurden uns angewiesen. Wir kleideten uns um und erwärmten uns dann an einem guten Nachtessen. Nachdem ich dem Verfasser meines Reisehandbuches noch geschrieben hatte, der Weg auf den Rigi erfordere dann nicht 3 1/4 Stunden, sondern 3 1/4 Tage, legten wir uns zur Ruhe.

Wir waren so todmüde, daß wir sofort einschliefen und uns nicht regten noch bewegten, bis die herrlichen Töne des Alphorns uns weckten. Man kann sich denken, daß wir keine Zeit verloren, sondern schnell ein paar Kleidungsstücke überwarfen, uns in die praktischen roten Bettdecken wickelten und unbedeckten Hauptes in den pfeifenden Wind hinausstürzten. Wir erblickten ein großes hölzernes Gerüst, gerade auf dem höchsten Punkt der Spitze. Dorthin lenkten wir unsere Schritte, krochen die Stufen hinauf und standen da, erhaben über der weiten Welt, mit fliegenden Haaren und im Winde flatternden roten Decken. Wir bemerkten gar nicht, daß wir die einzigen waren, die sich in einem solchen Aufzug befanden.

„Mindestens eine Viertelstunde zu spät!“ sagte mein Freund mit gedrückter Stimme; „die Sonne steht schon über dem Horizont.“

„Macht nichts“, erwiderte ich, „es ist dennoch ein großartiger Anblick, und wir wollen ihn noch weiter genießen, bis die Sonne höher steht.“

Einige Minuten waren wir tief ergriffen von dem wunderbaren Schauspiel. Die Spitzen der riesigen Bergmassen, geschmückt mit ewigem Schnee, waren umflutet von der goldenen Pracht des zitternden Lichtes, während die glänzenden Sonnenstrahlen durch die Risse einer der Sonne vorgelagerten schwarzen Wolkenwand gleich Lanzen aufschossen zum Himmelsscheitel.

Ich konnte nicht sprechen, ja kaum atmen; ich stand in trunkener Verzückung und sog diese Schönheit ein, als mein Freund plötzlich schrie: „Verd— sie geht ja unter!“

Wahrhaftig, wir hatten das Morgenhornblasen überhört, hatten den ganzen Tag geschlafen und waren erst am Blasen des Abendhorns aufgewacht.

Dabei starrten uns 250 feingekleidete Herren und Damen an, in unsern eselhaften Teppichen, und kümmerten sich kein Haar um den Sonnen- auf- oder Sonnenuntergang. Die ganze Gesellschaft machte ihre spöttischen Bemerkungen und war daran vor Lachen zu platzen. Nach Sonnenuntergang schlichen wir beschämt ins Hotel zurück.

Am folgenden Morgen weckte uns der Alphornbläser **beizeiten.** Weil wir im Zimmer **aber zu lange säumten,** kamen wir wieder zu spät, und die Sonne **war schon weit oben.** Wir begegneten der sich ins Hotel **begebenden Menge.** Etwa ein Dutzend Herren und Damen waren noch auf **dem Platze.** Sie suchten mit Reisehandbuch und Panorama jeden Berg zu **bestimmen** und die verschiedenen Namen und Formen ihrem **Gedächtnis einzuprägen.**

Es war ein betrübender Anblick.

Wir sehnten uns wieder nach dem See hinunter.

Eine **herrliche** Talfahrt auf der **schwindelnden** Bergbahn, die uns eine Wunderwelt gleich einer Reliefkarte zu unsern Füßen ausgebreitet sehen ließ, bildete den würdigen Schluß unserer ereignisreichen Rigibesteigung mit ihrem verunglückten Sonnenaufgang.

Schadenfreude.

Ich **mag** sonst nicht gerade jemandem etwas **Böses gönnen;** aber letzten Samstag **hatte ich doch kein Mitleid,** als es einigen schlecht erging. || Es war Schulkapitel, und so hatten wir frei. Ich sollte bei der Großmutter, die etwa 1 1/2 Stunden von uns weg **wohnt,** einen Auftrag **ausrichten.** Schon morgens 7 Uhr **machte** ich mich **auf die Beine;** denn ich wollte auf das Mittagessen wieder **zu Hause sein,** da ich für den Nachmittag mit meinen Kameraden ein Armbrustschießen verabredet hatte. Es war ein **prächtiger** Morgen. Da **es aber die vorhergehenden Tage** stark geregnet hatte, waren die Straßen **wie bodenlos.** Fast dezimetertiefer, wässeriger Brei und Schlamm bedeckten die Landstraße. **Es fehlte nicht** viel, so lief es einem oben zu den Schuhen herein. Trotzdem ich **meinte,** ich trage Sorge, hatte ich bald Schuhe wie ein Pflasterträger. Velofahrer, bis an die Mützen mit Kotspritzen, **fuhren** an mir vorüber.

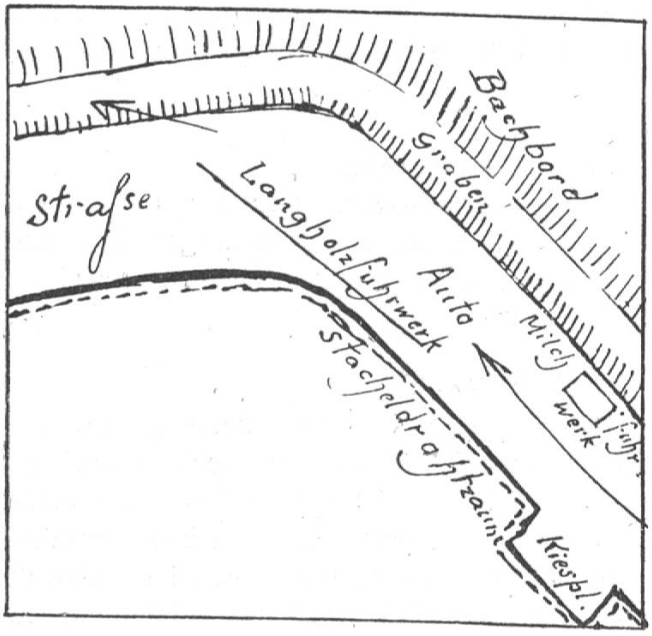
Etwa um elf Uhr **langte** ich wieder in der Nähe meines Wohnortes **an.** Vor mir fuhr ein schwer beladener Wagen mit Langholz. Der unterste Teil des Rades **versank ganz im Straßenkot.** Nur langsam ging es vorwärts.

Nicht weit vor dem Wohnorte hat es eine scharfe Straßenbiegung. Ganz wenig vor derselben **überholte** ich das Langholzfuhrwerk. Ein Milchwagen **fuhr** in der Richtung **gegen mich,** und von viel weiter hinten **näherte sich** ein Auto mit großer Geschwindigkeit. Ich **besann** mich, was ich machen wolle. Auf der linken Seite der Straße hatte es einen etwa 1 1/2 m breiten Bach mit steilem Ufer, auf der rechten einen starken Zaun aus Stacheldraht. Etwa 30 m weiter vorn **befand sich** ein kleiner Platz mit Straßenkies.

Ich **beschleunigte meine Schritte,** um dort dem Auto gut ausweichen zu können, da der Kot von demselben aus meterweit spritzte. Da hielt der Milchwagen plötzlich an, und der Milchfuhrmann stieg ab, um eine Tanse **fester anzubinden** und etwas **nachzusehen.** Wahrscheinlich wollte er sich **vergewissern,** ob er nichts vergessen habe.

In diesem Augenblicke **verdoppelte** das Auto seine Geschwindigkeit, um vorzufahren. Hilflos stand ich am Rande der nicht breiten Straße;

vom Kiesplätzchen war ich noch etwa 5 m entfernt. Ich sah, wie der Chauffeur noch mehr aufdrehte, damit das Auto noch schneller fahre. In rasender Geschwindigkeit näherte es sich mir. Es war, wie wenn die Gesellschaft meine Absicht erraten hätte. Höhnisch lächelnd schaute der Chauffeur zu mir hinüber. Grinsend **betrachteten** mich ein wohlgenährter Herr und zwei korpulente, auffällig gekleidete Damen, während der andere Herr mich von oben herab kaum eines verächtlichen Blickes würdigte. Über und über mit Kot bespritzt, konnte ich mich einiger kräftiger Schimpfworte nicht **enthalten.** In meinem Zorn hätte ich der „feinen" Gesellschaft am liebsten ein paar Handvoll dieses Straßenkotes in den Wagen **geschmissen.**



Während ich den „vornehmen" Leuten voll Ingrimm nachschaute, hatte sich auch schon die „Vergeltung" **vollzogen.** Da sich das Langholzfuhrwerk in jenem Augenblick gerade an der Krümmung befand, mußte der an der „Wepfe" fast ganz bis an die andere Straßenseite hinüber. Dadurch blieb dem Auto fast kein Platz für die Durchfahrt. Es wollte diese aber doch erzwingen. Dabei fuhr es etwas weit rechts hinaus; der durchnäßte Straßenrand **wich,** rutschte in den Graben und das Auto ihm nach. Wahrscheinlich war es ein Glück für die Insaßen, daß der Chauffeur einfach schief in den Bach hineinfuhr; sonst wäre das Auto jedenfalls **umgestürzt.**

Rasch ging ich zurück, um zu sehen, wie die Sache noch weiter verlaufe. Der Luxuswagen befand sich etwa $^3/_4$ m tief im Wasser, das durch das Hindernis noch höher gestaut wurde. Die Maschine war **abgestellt.** Noch jetzt waren die Insaßen totenbleich und halb gelähmt vor Schrecken im Wagen. Dieser hatte auf der ganzen linken Seite einen breiten, tiefen Kratz, offenbar vom Langholz her, welches das Auto noch gestreift hatte. Die beiden Holzfuhrleute ließen sich durch den Vorfall nicht **aufhalten,** sondern fuhren ruhig weiter, als sei nichts **geschehen.**

In die Insaßen des Autos dagegen kam Leben. Der Chauffeur fing an zu **fluchen** wie ein Heide. Dabei wurde er von den beiden vornehmen Herren kräftig **unterstützt.** Die Damen hatten ihre Sprachfertigkeit immer noch nicht **zurückerlangt.** Schon lief das Wasser in das Auto. Die Herren, die inzwischen ausgestiegen waren, halfen nun den Damen beim Aussteigen. Bald war es überstanden; doch hatten beide die eleganten

Halbschuhe voll Wasser und Schlamm gefaßt. Die Männer waren zum Teil bis zu den Knien durchnäßt und voll Kot. **Während ich dann und wann wieder einige Kotspritze an meinen Kleidern ausrieb, betrachtete ich fast mit Wohlgefallen,** wie nun die Herrschaften in der Patsche saßen.

Auch der Milchmann war herzugetreten. Er meinte, es sei eigentlich noch gut gegangen. Die Autofahrer freilich waren nicht so zufrieden. „Die beiden Lümmel dort sind schuld", rief der Chauffeur, nun rot vor Wut; „die sind **extra zu weit rechts hinübergefahren.** Grün und blau sollte man sie schlagen, daß ihnen 14 Tage das Liegen weh täte". Das letztere freilich sprach er mit etwas weniger lauter Stimme. „He, anhalten und mit den Pferden das Auto herausziehen!" rief ihnen einer der Herren nach. Die beiden Fuhrleute **taten** aber gar nicht **dergleichen,** wie wenn sie etwas gehört hätten. „**Spring** ihnen nach, Kleiner, und sag ihnen, sie sollen mit ihren Pferden das Auto **herausziehen**", **redete** dann einer der Herren mich an. Ich entgegnete ihm, daß die Fuhrleute seinem Wunsche wohl eher **nachkommen** würden, wenn er ihn selbst **vorbringe.** „Dann spring wenigstens und sag ihnen, sie sollen halten", fuhr der andere fort. „Man kann ja", war meine Antwort. Ich **wischte wiederum** ein paar Kotspritze von meinem Kleide ab und begab mich dann pfeifend auf den Weg. Mit mir **verabschiedete** sich auch der Milchmann von den Herrschaften.

Als ich an den Fuhrleuten vorbeikam, sagte ich zu ihnen: „Die da hinten hätten gern, wenn man ihnen das Auto herauszöge." — „Wir haben keine Zeit; wir müssen noch vor 12 Uhr unser Holz abliefern und sind sonst schon fast zu spät. Geschieht diesen Herrschaften ganz recht; die sollen nur auch einmal vernünftiger fahren und nicht alle anderen auf der Straße für Hunde halten", **knurrten** sie.

„Kann mir auch gleich sein", **versetzte** ich und ging meines Weges. Dieser zweigte bald von der Hauptstraße ab. Als ich **zurückblickte,** sah ich, wie der eine Herr nun selber dem immer zufahrenden Holzfuhrwerk nacheilte.

Die Aussprache war jedenfalls ziemlich erregt, **mir fiel wenigstens auf,** wie der Fuhrmann schließlich drohend den Peitschenstecken kehrte. Dann ging der Herr wieder zurück; der Langholzwagen fuhr ruhig weiter.

Nach einiger Zeit **bemerkte** ich dann, wie die beiden Herren mit den Damen den Heimweg antraten, während der Chauffeur beim Auto **zurückblieb.** Ich mochte es den Herrschaften ganz wohl gönnen, daß auch ein Auto an ihnen **vorbeiraste** und sie sich nachher auch bemüßigt fühlten, ihre Kleider nach allen Seiten zu betrachten.

Als ich am Abend mit meinen Kameraden hinausging, um ihnen die Stelle des Vorfalles zu zeigen, war das Auto nicht mehr dort.

* * *

a) Ein Vorfall auf der Straße. b) Ein Unglücksfall. c) Eine Autofahrt (Velotour). d) Ein Bubenstreich.

10. Die Wortarten.

1. Substantiv:	Hauptwort	z. B : Arznei, Billett, Interesse			
2. Artikel:	Geschlechtswort:	Singular:	bestimmt	unbestimmt	Plural:
		männlich:	der	(ein) Saal	die Säle
		weiblich:	die	(eine) Ware	die Waren
		sächlich:	das	(ein) Beet	die Beete
3. Adjektiv:	Eigenschaftswort	z. B.: klares Wasser; die Erzählung ist interessant.			
4. Verb:	Tätigkeitswort	z. B.: numerieren, zahlen			
5. Pronomen:	Fürwort:	1. Personal	—	z. B.: ich, du . . .	
		3. Demonstrativ	—	„ „ dieser, jener	
		4. Interrogativ	—	„ „ wer, was	
		Pronomen.			
		2. Possessiv	—	z. B.: mein, dein, . . . das seine	
		5. Relativ	—	„ „ der (welcher), die (welche)	
		6. Unbestimmte	—	„ „ man, niemand, jemand	
6. Präposition:	Vorwort:	in, an, während (wegen) des . . ., ans, ins, durchs, aufs			
7. Adverb:	Umstandswort	z. B.: hier, gestern abend, nichts			
8. Numerale:	Zahlwort	z. B.: sechzehn, sechzig, achzig mehrere, ein paar			
9. Konjunktion:	Bindewort	z. B.: und, aber, daher, weil			
10. Interjektion:	Empfindungswort	z. B.: ach! o! heda! juhe!			

IV. Satzlehre.

A. Der einfache Satz und seine Teile. Subjekt (Satzgegenstand) und Prädikat (Aussage).

Gedanken drücken wir durch Zeichen (Gebärden, Handlungen) und durch die Sprache aus.

a) Wie geben wir z. B. durch Zeichen an, daß 1. jemand kommen —, gehen soll. 2. man kein Geld hat. 3. jemanden verachtet. 4. einer nicht ganz gescheit ist. 5. man einen körperlich strafen sollte. 6. sich jemand in acht nehmen soll. 7. man etwas nicht deutlich hört. 8. nicht begreift. 9. man wünscht, der andere schweige. 10. etwas nicht sauber ist. (Auch Bilder, Gemälde, Denkmäler, Musikwerke können der Ausdruck von Gedanken sein.)

b) Sprachlich drücken wir einen Gedanken meistens durch einen Satz aus. Dieser kann aus nur einem Worte bestehen;

denn wie für den Ausdruck des Gedankens Gebärden dienen können, so kann durch die Betonung oder durch den Zusammenhang sich der Sinn des Gedankens ergeben. Besonders bei Antworten, Ausrufen, Befehlen muß der Gedanke vom Zuhörer oft selbst ergänzt werden.

52. Vervollständigt zu ganzen Sätzen: Wer hat dieses Portemonnaie verloren? Ich. 2. Wem gehört dieses Reißzeug? Mir. 3. Wer hat diesen Amboß gekauft? Der Schmied Ott. 4. Hast du etwas zu ihm gesagt? Gar nichts. Kein Wort. 5. Wann verreist ihr? Morgen früh. Warum? 6. Viel Vergnügen. Danke. 7. Ist er denn nicht so selbständig? Doch. 8. Heute habe ich meinen Namenstag. Ei, gratuliere. 9. Wer da? Gut Freund! Hilfe! 10. Ich sehe Georg. Zu Pferd? Hoch zu Pferd! 11. Hat er die Ware jetzt empfangen? Hoffentlich. 12. Ich komme soeben vom Examen. So, und?

Welche von diesen Ausdrücken verstünde man, aus dem Zusammenhang herausgerissen, nicht oder nur unvollständig? Was muß denn unbedingt in dem Gesagten enthalten sein, daß man es für sich allein verstehe?

53. Gebt an: a) wovon man etwas aussagt,
b) was man aussagt:

Die Schülerinnen lernen. Diese Bücher sind interessant. Der Offizier befiehlt. Gehorcht der Soldat? Wir pfeifen. Berta ist ordentlich. Liest Hermann? Rechnet er? Ich muß gehen. Darfst du mitkommen?

Das Satzglied, von dem etwas ausgesagt wird, ist der **Satzgegenstand** oder das **Subjekt.**

Die **Aussage** oder das **Prädikat** gibt an, was man von dem Subjekt aussagt.

54. Gebt von den obigen Sätzen an, was Subjekt und was Prädikat ist!

Mit welchen Fragewörtern fragt man nach dem Subjekt? In welchem Falle steht es also?

55. Macht je 6 Sätze (auch Fragen):

a)	Subjekt	ein	Substantiv	und	Prädikat	ein	Verb
b)	„	„	Personalpronomen	„	„	„	„
c)	„	„	unbestimmtes Pronomen	„	„	„	„
d)	„	„	Numerale	„	„	„	„
e)	„	„	Substantiv	„	„	„	Adjektiv
f)	„	„	„	„	„	„	Substantiv

Wodurch kann somit das Subjekt ausgedrückt werden? Wodurch das Prädikat? (Auch wer? was? der, das, substanti-

vische Adjektive können als Subjekt dienen. Beispiele: Wer klopft? Was rauscht? Der lügt. Das ist nicht wahr. [Welcher der beiden Herren ist mit dir verwandt?] Der ältere. Der jüngere ist ein Holländer). Verwendet man als Prädikat ein Substantiv oder Adjektiv, so nennt man dieses ein **prädikatives** (aussagendes) Substantiv oder Adjektiv. Das Haupt- oder das Eigenschaftswort bildet das **Prädikativ** oder **Aussagewort.** Das Substantiv als Prädikativ steht in der Regel im Werfall. (Die Kuh ist ein Wiederkäuer. Ein Wiederkäuer ist die Kuh).

56. Gebt an, wodurch Subjekt und Prädikat ausgedrückt sind: Der Schein trügt. Du schweigst? Niemand antwortete. Mehrere lachten. Die Gelegenheit ist günstig. Träume sind Schäume. Wer fragt? Das ist herrlich. (Welches ist dein Zettel?) Der meinige liegt auf der Kommode. Irren ist menschlich. Hausfriede ist Hausfreude. Heiß war der Tag. Alle waren einverstanden. Widersprach keiner? Was pfeift? Wagen gewinnt, wagen verliert. Verplaudern ist schädlich, verschweigen ist gut.

Nicht nur nach „sein", sondern auch nach andern Verben (z. B. scheinen, werden, bleiben, heißen, gelten als, sich fühlen als) kann ein Prädikativ im Nominativ stehen. Er scheint ein rechtschaffener Mann. Karl wurde mein Freund. Er ist und bleibt ein Tropf. Kaiser Karl hieß der Große. Raphael gilt als der größte Maler. Er fühlt sich als ein Herr.

Man sagt:

Er ist es	und nicht:	Das ist ihn.
Bist du es oder nicht	„ „	Ist es dich oder nicht?
Ich bin es	„ „	Es ist mich
Es scheint, Du seiest es	„ „	. . ., es sei dich
An deiner Stelle (Wenn ich du wäre)	„ „	Wenn ich dich wäre (falsch)
An seiner Stelle (Wenn ich er wäre)	„ „	Wenn ich ihn wäre (falsch)

1. Subjekt und Prädikativ durch einen Satz ausgedrückt.

Der Lügner stiehlt auch	* **Wer lügt,** der stiehlt auch
Der Suchende findet	* **Wer sucht,** der findet
Das Kleine ist niedlich	* **Was klein ist,** ist niedlich
Das Wissen kann ihm niemand nehmen	* **Was er weiß,** kann ihm niemand nehmen

Warum heißen die mit * bezeichneten Sätze Subjektsätze?

57. Sucht in den folgenden Beispielen den Subjektsatz durch das Subjekt zu ersetzen.

1. Was lange währt, wird endlich gut. 2. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. 3. Wer nicht hören will, muß fühlen. 4. Wer zuletzt lacht, lacht am besten. 5. Was ein Häklein werden will, krümmt sich bei Zeiten. 6 Wer nicht kommt zur rechten Zeit, der muß haben, was übrig bleibt. 7. Wer Pech angreift, besudelt sich. 8. Was man nicht abwenden kann, muß man ertragen.

Warum wird man in diesen Beispielen eher den Subjektsatz anwenden? Wann wird also das Subjekt und wann ein Subjektsatz angewendet werden?

58. Setzt einen der beiden Sätze als Subjektsatz:

(Wer, was) 1. Du arbeitest nicht. Du sollst auch nicht essen. 2. Das tue ich gern. Das kommt mich nicht sauer an. 3. Er will weit springen. Dann muß er einen großen Anlauf nehmen. 4. Er will sein Haus verkaufen. Er läßt es vorher herunterputzen. 5. Das taugt nicht. Es ist geschenkt zu teuer. 6. Das lobt der Schlechte. Es ist tadelnswert. 7. Es macht einer viel Lärm. Der hat wenig Mut. 8. Du hast das einem Undankbaren getan. Es ist verloren.

59. Bildet mit den folgenden Wendungen sprichwörtliche Redensarten: (wer, was) 1. bald geben, doppelt geben. 2. Rappen nicht ehren, Frankens nicht wert sein. 3. nicht alles Gold, glänzen. 4. zwei Hasen auf einmal jagen, keinen fangen. 5. Kern essen wollen, Nuß knacken. 6. einmal gestohlen haben, immer ein Dieb heißen. 7. häßlich zu tun, häßlich zu sagen. 8. mit Dieben umgehen, stehlen lernen. 9. gleich bezahlen, nicht vergessen. 10. Würfel gewonnen, bald zerronnen.

60. Subjektsätze mit daß und ob: 1. ungewiß sein, kommen können (Es . . .). 2. gut sein, Leute Wetter nicht machen. 3. es sich fragen, im Rechte sein. 4. sich Sorgen machen, er nichts schreiben. 5. Reichtum allein macht den Menschen nicht glücklich. Das ist eine alte Erfahrung. 6. Auf dem Lande Sitte sein, sich grüßen. 7. reich oder arm sein, seinen Wert nicht ausmachen. 8. ihm zu gönnen, Stelle erhalten haben. 9. bewiesen sein, Erde eine Kugel ist.

* * *

Die strengen Herrscher regieren kurz. Die strengen Herrscher sind's, die kurz regieren. Der gute Schein nur wird abgewartet. Der gute Schein nur ist's, worauf sie warten.

Warum nennt man die gesperrt gedruckten Sätze Prädikativsätze? Die Erweiterung des Prädikativs zu einem Satze hat den Zweck, das Subjekt allein zu stellen und dadurch hervorzuheben.

61. Bildet Prädikativsätze: 1. Die Menschen sind nicht immer dem Schein entsprechend. (. . ., was . . .) 2. (du) am besten bleiben, jetzt sein. 3. er und kein anderer ist es, mir genommen haben. 4. Die Schönheit der Schweiz lockt alle Jahre viele Fremde in unser Land. 5. Er scheint der Täter —. (Wahrscheinlich ist er es, . .) 6. Gutenberg ist der Erfinder der Buchdruckerkunst (Es ist . .). 7. nicht der sein, für den man ihn hält. 8. Er ist es immer, der . . .

* * *

Der Subjektsatz steht für . ., der Prädikativsatz . . . Ist der Subjektsatz „Wer lügt" für sich auch verständlich? Was wäre es für sich allein? Könnte der Satz „der stiehlt auch" für sich allein gesetzt werden?

Der Satz, der für sich allein stehen kann, ist ein **Hauptsatz.** Er enthält einen Hauptgedanken.

„Wer lügt" ist hier nur im Zusammenhang mit dem Hauptsatze verständlich. Einen solchen **unselbständigen** Satz nennt man einen **Nebensatz.**

Ein solcher ist meist eine Erweiterung eines Bestandteiles eines Hauptsatzes und daher von diesem abhängig.

Warum werden die Subjekt- und die Prädikativsätze demnach Nebensätze genannt?

Herr Hug hat geschrieben } konjugiertes Verb: hat, haben
Unsere Verwandten haben geschrieben } ist nicht am Schluß.
Subjekt Prädikat

Herr Hug ist es, der geschrieben hat } konjugiertes Verb: hat,
Unsere Verwandten sind es, die geschrieben haben } haben ist am Schluß.
Hauptsatz Komma! Prädikativsatz

Stellung des konjugierten Verbs: Im Nebensatz steht das konjugierte Verb in der Regel . . . . .

Satzzeichen: Zwischen Haupt- und Nebensatz setzt man . . .

Haupt- und Nebensatz bilden zusammen ein Satzgefüge.

Bei den Verben „blitzen, donnern, regnen, stürmen" usw. verwendet man das unbestimmte Subjekt „es". Man nennt diese Tätigkeitswörter **unpersönliche Verben.** Sie bezeichnen meist Naturtätigkeiten.

Bei einer großen Zahl von unpersönlichen Ausdrücken, wie: es ist gut, es ist wahrscheinlich usw. dient „es“ ebenfalls als Subjekt.

Besonders in der Poesie steht oft das **eigentliche** Subjekt nach dem Verb; seine Stelle vertritt dann das Fürwort „es“ als **grammatisches** Subjekt. Man will damit den Satzgegenstand stärker hervorheben.

62. Gebt von den folgenden Sätzen an, welches das eigentliche Subjekt ist! Wandelt die Sätze um in solche ohne das grammatische Subjekt:

1. Es vergingen Monde, es vergingen Jahre, und noch immer kam der Bruder nicht. 2. Es lebte ein Ritter am gräflichen Hof. 3. Es war von dem Schwert ihm das schäumende Blut heruntergeflossen zum Leibe. 4. Es weiß und rät es doch keiner. 5. Es donnern die Höhen; es zittert der Steg. 6. Es stürmen vom West die Geister her. 7. 's war einer, dem's zu Herzen ging. 8. Es stand in alten Zeiten ein Schloß. 9. Es flog durch das Land, es durchstürmte die Flut der Knappe. 10. Es reiten viel Generale mit Kreuzen an ihm vorbei. 11. Es saßen am sonnigen Raine zwei Büblein in müßiger Ruh; da pflückte ein Lichtlein das eine, das andere schaute ihm zu. 12. Es wallt das Korn weit in die Runde, und wie ein Meer dehnt es sich aus.

Das Subjekt in Befehlssätzen. Sprich! Eßt! Gib **du!** Schreibt **ihr!** In den Befehlssätzen der 2. Person Einzahl und Mehrzahl wird das Subjekt meist weggelassen. Es ist durch die Form des Verbs ausgedrückt. Nur wenn es hervorgehoben werden soll, wird es gesetzt.

Anschaulichkeit. Tausend und aber Tausende freuen sich im Prater ihres Lebens. Junge und Alte, Vornehme und Geringe, Einheimische und Fremde freuen sich im Prater ihres Lebens.

Welcher Satz ist vorzuziehen? Warum?

63. Vergrößert die Anschaulichkeit, indem ihr statt eines zusammenfassenden Wortes einzelne Dinge nennt:

1. Vor den Fenstern hatte es viele Blumen. 2. Am Weihnachtsbaum hingen viele Sachen. 3. Alle seine Kleidungsstücke lagen unordentlich im Zimmer umher. 4. Er strauchelte und fiel. Aus dem nicht zugeschnallten Tornister flog alles in den Kot der Straße. 5. Fuhrwerke aller Art fuhren an mir vorüber. 6. Zahllose Boote belebten die nur von einem Windhauch bewegte Seefläche. 7. Der Radfahrer war bis zur Mütze

hinauf über und über voll Kotspritze. 8. Auf dem Küchengestell stand Geschirr aller Art. 9. Aus dem Schiffe wurden vielerlei Waren ausgeladen. 10. Überall stand alles in Blüte.

2. Übereinstimmung zwischen Subjekt und Prädikat.

Haus und Hof **ging** verloren (nicht gingen).

Wenn der Satzgegenstand aus zwei durch „und“ verbundenen Hauptwörtern besteht, die nur einen Begriff ausdrükken, so steht das Verb in der Einzahl.

Ein Bataillon Soldaten marschierte durch die Stadt. **Eine Menge** (-viele) Soldaten **lagen** tot oder verwundet auf dem Schlachtfelde.

Folgt auf einen Sammelnamen in der Einzahl ein Hauptwort in der Mehrzahl, so steht das Verb im Singular, wenn durch den Sammelnamen die Zusammengehörigkeit betont werden soll. Hat aber der Sammelname mehr die Bedeutung eines unbestimmten Zahlwortes, so steht das Verb im Plural. In zweifelhaften Fällen ist die Einzahl vorzuziehen oder noch besser ein Ausdruck zu setzen, der bestimmt den Singular oder den Plural erfordert.

64. Warum ist richtig?

1. Vater und Mutter sorgen für ihre Kinder. 2. Der Vater sorgt sowohl wie die Mutter für die Kinder. 3. Wenn ein schwacher Vater oder eine schwache Mutter den Kindern nur nachgibt, so ist es für diese kein Nutzen. 4. Wenn weder Vater noch Mutter sich mit den Kindern abgibt, so ist die Erziehung gefährdet. 5. Hunderte von Soldaten lagen tot oder verwundet auf dem Schlachtfeld. 6. Salz und Brot macht die Wangen rot. 7. Eine Menge Menschen drängten sich auf der Straße. 8. Ein Haufe aufgeregter Menschen drängte sich auf den Platz. (Von aufgeregten Menschen ein Haufe . .) 9. Etwa ein Dutzend Äpfel lagen unter dem Baum. 10. Das Dutzend guter Stahlfedern kostet etwa 20 Rappen. 11. Schiff und Mannschaft gingen zugrunde. 12. Sorge und Klage wächst alle Tage. 13. Es wurden nur fünf Prozent vergütet. 14. Eine große Zahl Hasen wurden geschossen. 15. Die Menge der Zuschauer war unabsehbar. 16. Das Gehen und Kommen nahm kein Ende. 17. Ein Schwarm Staren flogen über das Dorf. 18. Eine Anzahl Märchen beginnen mit den Worten: Es war einmal.

65. Setzt die richtige Form:

1. Und ein Arm und glänzender Nacken (werden oder wird) bloß. 2. Schwarz (wimmelte oder wimmelten) da in grausem

Gemisch der stachlichte Roche, der Klippenfisch, des Hammers greuliche Ungestalt. 3. In der neuen Auflage des Poesiebuches (stehen oder steht) nun auch eine ganze Anzahl von neueren Gedichten. 4. Eine Menge Zuschauer (fand oder fanden) keinen Platz mehr. 5. Eine ganze Anzahl von Festteilnehmer (mußte oder mußten) mit Stehplätzen vorlieb nehmen. 6. Ein Onkel und eine Tante (half oder halfen) ihm, daß er etwas Rechtes werden konnte. 7. Weder Bruder noch Schwester (stand oder standen) ihm bei, daß er einen rechten Beruf hätte lernen können. 8. Verrat und Argwohn (lauschen oder lauscht) in allen Ecken. 9. Der Schwarm Bienen (setzte oder setzten) sich an einem Baum im Obstgarten fest. 10. Ein Haufen Leute (zogen oder zog) an mir vorüber. 11. Gehen und Kommen (nahmen oder nahm) kein Ende. 12. Ein Regiment Landwehrtruppen (mußten oder mußte) einrücken.

3. Die Ergänzung oder das Objekt.

Warum genügen die Sätze nicht: Der Lehrer öffnet; der Briefträger bringt? Die erforderliche Beifügung nennt man **Ergänzung** oder **Objekt.**

Ich gedenke **meiner Großmutter.** Wir danken **unserer Mutter.** Er grüßt **die Verwandten.** Auf welche Frage antwortet jede dieser Ergänzungen? In welchen Fällen kann das Objekt stehen? Was für Objekte unterscheidet man somit? Verben, die ein Akkusativobjekt erfordern, heißen **transitive,** alle andern **intransitive.**

66. Unterscheidet die Satzglieder:

1. Wir lesen den Aufsatz. 2. Ich lese ihn. 3. Lobt der Lehrer die Schülerin? 4. Einen solchen Herrn kenne ich nicht. 5. Schreib ihm! 6. Das schadet ihnen. 7. Helfen Sie mir! 8. Er half uns nicht. 9. Hat der Bauer den Acker gepflügt? 10. Kennst du ihn? 11. Der Offizier wird den Soldaten befehlen. 12. Haben sie ihn gegrüßt? 13. Spotte nicht des Gebrechlichen! 14. Spottet seiner nicht! 15. Das kleine Kind bedarf der Pflege. 16. Wir bedürfen deiner nicht.

17. Niemand zürnt dir. 18. Gedenke mein! 19. Dem Blinden hilft keine Brille. 20. Korrigierst du meinen Aufsatz? 21. Korrigiert ihr ihn? 22. Helft ihr ihm nicht? 23. Ich werde es sagen. 24. Eines Faulen erbarmt sich niemand. 25. Hol ihn! 26. Siehst du sie nicht? 27. Dankt ihnen! 28. Schont seines Schmerzes! 29. Es tut mir weh. 30. Es schmerzt mich. 31. Schämt ihr euch nicht? 32. Er hat uns gedroht.

67. Macht Sätze mit: sich annehmen, sich erinnern, sich erbarmen, sich enthalten, sich bedienen, sich bemächtigen.

begegnen, ausweichen, helfen, gehören, nützen, schaden, lesen, befehlen, essen, sehen, fragen, vergessen.

Lehrer	um Auskunft fragen	Herr Präsident
Soldat	nichts erwidern	ein fremder Herr
Arzt	sich annehmen	ein Student
Herr Kull	kennen	einer meiner Bekannten, Herr Scheim
Krankenwärter	rufen (helfen)	ein Kind
Offizier	befehlen	ein Briefträger
Ich (etc.)	nicht erinnern	ein Knabe
Mein Bruder	begrüßen	Frau Gut, eine Verwandte

68. Setzt die richtige Form ein: 1. Der Tell ist (sein Arm) mächtig. 2. Er würdigte mich (kein Blick). 3. Gib (ein Bleistift)! 4. Hast du nicht (ein Knabe) angetroffen? 5. Erinnert ihr euch (der Vorfall) nicht mehr? 6. Wer widersetzt sich (der Befehl)? 7. Das rechte Kind ist (seine Eltern) gehorsam. 8. Früher waren bei uns viele (das Schreiben) unkundig. 9. Unterwegs trafen wir (ein Verwandter). 10. Infolge meiner Magenkrankheit mußte ich mich (alle sauren Speisen) enthalten. 11. Hast du (kein Anwesender) gekannt? (Kein einziger). 12. Biete doch (der Herr) (ein Stuhl) an! 13. Er belehrte mich (ein Besseres). 14. Die Behörden walteten (ihr Amt). 15. Zeige mir (d. neu) Reißzeug! 16. Ich trage (mein alter Überrock) nicht mehr. 17. Er bedarf so sehr (die Pflege). 18. Niemand nimmt sich (ich etc.) an.

Er fragt **wegen** meines Bruders. Gehst du **mit** dem Lehrer? Alexander Boucher spielte **für** den Invaliden.

Warum nennt man diese Ergänzungen präpositionale Objekte? Welches sind die Präpositionen? In welchem Falle stehen die Ergänzungen? Wird der Fall auch noch unterschieden, wenn man einfach sagt „präpositionale Objekte"?

69. Vervollständigt: 1. Der gut erzogene Schüler achtet (Befehle des Lehrers). 2. Es fehlt ihm (guter Wille) und mangelt ihm (Ausdauer). 3. Ein Handwerksbursche flehte (ein Obdach). 4. Der Freund bürgte (Rückkehr des Möros). 5. Niemand dachte (Unglück). 6. Der Törichte murrt (Schicksal). 7. Die Turner ringen (Preis). 8. Spottet nicht (körperliche Gebrechen)! 9. Er ist (Krankheit) genesen. 10. Niemand verzichtet gern (sein Recht). 11. Die Jäger lauern (Wild). 12. Die Leute flüchten sich (Gewitter).

70. Bildet Sätze: 1. danken (kaufen, holen, waschen) für. 2. sich streiten (sich bekümmern, bitten) um. 3. Nach

wem der Briefträger gefragt hat. Wonach die Menschen streben (trachten, sich sehnen). Wonach der Fremde gefragt hat. 4. sich verstecken (verbergen, in acht nehmen, fürchten) vor. Wovor man sich hüten muß. 5. Mit wem der Vater redete. Womit wir uns beschäftigten (abgaben, wir spielten). 6. Von wem die Auswanderer Abschied genommen haben. Von wem der Lehrer erzählt hat. Wovon wir in der Schule gesprochen haben. Wovon wir unsern Bruder abzuhalten suchten. 7. Wozu die einzelnen Werkzeuge dienen. Wozu wir jemandem Glück gewünscht haben. Zu wem der Reisende gegangen ist. 8. warten (acht geben, sich verlassen) auf jemanden. Worauf jemand stolz (gespannt, bedacht, vorbereitet) ist. 9. sich wenden (vermieten, teilnehmen, reich [arm] sein, denken) an. Woran der Schiffbrüchige sich anklammerte. Woran die Kinder Freude haben. 10. In was Längenmaße eingeteilt sind. Worin sich jemand geübt hat. Worin jemand erfahren (geschickt) ist. 11. sich freuen (sich ärgern, sich lustig machen) über. Worüber jemand erzürnt (erbittert, böse) sein kann. 12. schwimmen (kämpfen, rennen, tauschen) gegen. Wogegen sich jemand wehrt. Wogegen jemand gleichgültig ist.

71. Fragt in ganzen Sätzen nach dem präpositionalen Objekt (Sachen: wonach, wozu etc.)!

1. Die Eltern sorgen für ihre Kinder. 2. Der Kranke sehnt sich nach Ruhe. 3. Die Schülerin träumte von der Schulreise. 4. Möros bat nicht um sein Leben. 5. Der Undankbare denkt nicht an seine Wohltäter. 6. Ihr denkt nicht an all die erwiesenen Wohltaten. 7. Das Pferd scheute vor der herannahenden Lokomotive. 8. Dieser Soldat hat keine Achtung vor seinem Leutenant. 9. Der Kranke hörte nicht auf den Arzt. 10. Die Schüler waren auf das Zeugnis gespannt. 11. Mein Schulkamerad kehrt zu seinen Eltern zurück. 12. Ich habe keine Lust zum Spazierengehen. 13. Wir haben nicht mit dem Briefträger geredet. 14. Wir haben nichts mit der Sache zu tun.

72. Nach den Verben nennen, ernennen, wählen, halten, erklären, schelten u. a. steht häufig bei der Aussage noch ein Zusatz:

1. Man wählte ihn (Präsident). 2. Herr Pfister wurde (leitender Architekt) ernannt. 3. Ich halte ihn für (rechtschaffener Mensch). 4. Die Offiziere schalten den (flüchtiger Soldat, ein Feigling). 5. Man betrachtet ihn als (ein guter Arbeiter). 6. Mein Freund hat ihn mir als (ein vortrefflicher Künstler)

geschildert. 7. Jetzt gilt es (ein kühner Entschluß). 8. Die Zeitgenossen hielten Waldmann für (reichster Schweizer). 9. Ich würde für ihn (kein Schritt) mehr tun. 10. Seine Lehrer haben ihn immer für (tüchtigster Schüler) gehalten.

4. Doppelte Ergänzung.

73. Unterscheidet die Satzglieder (In Sätzen nach den Objekten fragen): 1. Hast du das Portemonnaie? 2. Ich habe es meinem Bruder gegeben. 3. Ich habe es ihm geschenkt. 4. Wir haben den Brief unsern Verwandten geschickt. 5. Wir haben ihn ihnen geschickt. 6. Habt ihr Karls Hefte geholt? 7. Er hat sie mir nicht gezeigt. 8. Hat uns Herr Frei die Schuhe gebracht? 9. Nein, er hat sie uns noch nicht machen können. 10. Haben deine Verwandten den Nachbarn das Haus abgekauft? 11. Haben sie es von ihnen oder von einem Agenten gekauft? 12. Sie haben es ihnen bar bezahlt.

13. Anna hat sich gekämmt. 13. Sie hat sich die Hände mit Karbolwasser gewaschen. 14. Ihr habt euch nicht recht gewaschen. 15. Ihr habt euch die Ohren nicht sorgfältig gewaschen. 16. Emilie hat sich in den Zeigefinger geschnitten. 17. An der Hand hat sie sich eine Sehne durchschnitten. 18. Diese Arbeit hat mich viel Mühe gekostet. 19. Er belehrte mich eines Bessern. 20. Er vertröstete uns auf die Zukunft. 21. Sie würdigten uns keines Blickes.

74. Ergänzt: 1. Die Mutter gibt (Bettler, Almosen). 2. Der Schwatzhafte hindert (Mitschüler, Arbeit). 3. Kleine Kinder können nicht (Böses, Gutes) unterscheiden. 4. Der Lehrer erließ (reuiger Schüler, Strafe). 5. Die Trägheit hindert (viele Menschen, Fortschritt). 6. Der Reiter gab (Roß, Sporen). 7. Du sollst (Mitmensch, Fehler) verzeihen. 8. Der Präsident hat (Herr Frei, ein Brief) geschrieben. 9. Die Soldaten haben (Offiziere, Gewehre) gezeigt. 10. Senden Sie (Töchter, Herr Karl Ott, Paket)? 11. Holst du (ich, ein neuer Hemdenkragen)? 12. Gebt ihr (wir, kein neuer Bleistift)? 13. Er schenkt (niemand, ein Rappen). 14. Er nahm (mein Nachbar, Hefte) weg.

5. Der Objektsatz (ergänzende Nebensatz).

Auch das Objekt kann durch einen Satz ausgedrückt werden.

1. Ein gutes Kind schämt sich **seines Fehlers.** Es schämt sich, **daß es einen Fehler begangen hat.** 2. Gehorche **deinen Vorgesetzten!** Gehorche **denen, die dir vorgesetzt sind!**

3. Man achte **den Pflichttreuen!** Man achte **den, der seine Pflicht treu erfüllt.** 4. Der Gesunde kennt **seinen Reichtum** nicht. Er weiß nicht, **wie reich er ist.** 5. Denke an **meine Worte!** Denke an das, **was ich dir gesagt habe.**

Welches ist das Objekt, und welches der Objektsatz? Ist der Objektsatz ein Haupt- oder ein Nebensatz? Woran erkennt man das? Auf welche Fragen antwortet er?

75. Fragt nach dem Nebensatze! (Der Hauptsatz ist also in einen Fragesatz zu verwandeln).

1. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. 2. Wer ins Feuer bläst, dem fliegen Funken ins Auge. 3. Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. 4. Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen. 5. Manche entschuldigen sich damit, daß andere auch dabei gewesen seien. 6. Was der Mensch will, das kann er. 7. Ich weiß nicht, ob das Mittel hilft. 8. Wer bittet, dem wird gegeben werden; wer anklopfet, dem wird aufgetan werden. 9. Ertragen muß man, was der Himmel sendet. 10. Was Hände bauten, können Hände stürzen. 11. Ich will nicht, daß der Bauer Häuser baue auf seine eigne Hand. 12. Seht, wer da kommt! 13. Der König gebeut, daß ich am Kreuz mit dem Leben bezahle das frevelnde Streben. 14. Wir sind gewohnt, nicht blindlings zu gehorchen.

76. In einen Satz zusammenziehen und das Objekt unterstreichen. 1. Ich habe erraten, was er Böses beabsichtigt. 2. Wir sind geneigt, die Arbeit zu übernehmen. 3. Wir sind es müde, ihm zu schmeicheln. 4. Daß du ihn schwach gesehn, vergibt er nie. 5. Liebet, die euch hassen! Was recht ist, das verteidige. 7. Wer gelogen hat, dem glaubt man nicht mehr. 8. Was du für dich geheim halten willst, das verrate niemandem. 9. Erinnere dich, daß du das versprochen hast. 10. Er ist nicht würdig, daß du ihn ins Vertrauen ziehst. 11. Ich bin unschlüssig, was ich wählen soll. 12. Man muß denen helfen, die uns am nächsten stehen.

77. An Stelle des Objektes ist ein Nebensatz zu setzen: 1. Das Widerwärtige hält man sich gern vom Leibe. 2. Mancher muß für die Missetaten anderer büßen. 3. Der Lernbegierige kann überall etwas lernen. 4. Betrachte den prächtigen Sonnenaufgang! 5. Bist du uns gegenüber solcher Verleumdung fähig? 6. Das Verstandene kann man auch mit Worten ausdrücken. 7. Ich bin über die Wahl unschlüssig. 8. Erinnert ihr euch des Vorfalles nicht mehr? 9. Man muß

fast an seiner Zurechnungsfähigkeit zweifeln. 10. Ich bitte Sie um Verzeihung meines Fehlers. 11. Wir waren über die Hilfe unserer Freunde sehr froh. 12. Ich kann dir die Unrichtigkeit deiner Ansicht beweisen.

78. Bildet Sätze mit: 1. berichten (beobachten, schreiben, denken, meinen, ahnen), daß . . . 2. dem helfen (beistehen, antworten), der. 3. sich dessen annehmen (erinnern, erbarmen), der. 4. womit die Mutter (etc.) beschäftigt war (mit Infinitiv). 5. worüber wir uns gefreut haben. 6. ausrechnen, wieviel. 7. ein Bild stellt dar (eine Geschichte erzählt), wie. 8. zweifeln, ob . . . 9. sagen, was . . . 10. sehen, wie . . .

6. Der Redesatz.

Der Wolf rief dem Lamme zu: „Warum trübst du mir das Wasser?“ „Warum trübst du mir das Wasser?“ rief der Wolf dem Lamme zu. „Warum“, schrie der Wolf, „trübst du mir das Wasser?“ Der Wolf fragte das Lamm, warum es ihm das Wasser trübe.

79. Wandelt folgende Sätze nach diesem Beispiele um: 1. Waldmann rief vor seiner Hinrichtung: „Gott segne dich, mein liebes Zürich!“ 2. „Nun ist die Spreu vom Korne gestoben!“ rief Erlach beim Beginn der Schlacht von Laupen. 3. „Eidgenossen“, soll Hallwil vor der Schlacht bei Murten gerufen haben, „seht, die Sonne leuchtet uns zum Siege!“ 4. „Morgen, morgen, nur nicht heute!“ sprechen immer träge Leute. 5. Christus lehrte: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ 6. „Wer hat das alles gemacht?“ fragte einst Napoleon I. seinen Begleiter beim Anblick des gestirnten Himmels. 7. „Gevatter Ammann“, sprach im ersten Kappeler Krieg Zwingli zum Glarner Landammann Äbli, „wenn unsere Feinde gerüstet sind, wird niemand den Streit schlichten.“ 8. Geßler sprach zum Volke: „Wer klug ist, lerne schweigen und gehorchen“. 9. Heute wolle er den Meisterschuß tun, sagte Tell. 10. In der Versammlung auf dem Rütli sprach Stauffacher, daß er mit dem Geßler schweren Stand fürchte. 11. „Eidgenossen“, rief Winkelried den Seinigen zu, „ich will euch eine Gasse machen!“ 12. „Hier“, rief der Graf, „mein wackerer Freund! Hier ist dein Preis!“

80. Setzt statt der indirekten die direkte Rede:

Eine Feldgrille kam bei strenger Kälte zu ihrer Nachbarin, der Ameise, und bat sie, ihr doch etwas Speise zu leihen, denn sie habe Hunger. Die Ameise fragte, ob die Grille denn

nicht Speise für den Winter gesammelt habe. Sie habe keine Zeit dazu gehabt, war die Antwort. Die Ameise fragte weiter, was denn die Grille im Sommer so Wichtiges zu tun gehabt habe. Sie habe gesungen und musiziert, erwiderte die Grille. Da gab ihr die Ameise den Bescheid, wenn sie im Sommer musiziert habe, so möge sie nun im Winter tanzen.

81. Umwandlung in die indirekte Rede (sei gegangen!): Die Zeitung berichtet: Über Rheinfelden ging am Sonntagabend sechs Uhr ein gewaltiges Hagelwetter nieder, das sich bis gegen Pratteln hinunterzog. Die Ernte wurde vernichtet, und die Gärten und Reben boten nach dem Zerstörungswerk einen trostlosen Anblick. Man sah den Boden nicht unter dem Laub und den Ästen, die der Hagel von den Bäumen geschlagen. Steine von zwei Zentimeter Durchmesser lagen in Haufen umher. Zahllose Scheiben wurden eingeschlagen. Drüben im Badischen fiel dem Unwetter ein Kind zum Opfer.

Warum werden höchstens kürzere Erzählungen in indirekter Rede gesetzt?

82. Setzt die direkte Rede: (. . . erzählt: Ein B . . .) Eine Fabel erzählt, ein Bienchen sei in einen Bach gefallen. Dies habe eine Taube gesehen, die auf einem Baum am Ufer gesessen; rasch habe sie ein Blatt gebrochen und der Biene zugeworfen. Diese habe sich darauf gesetzt und habe sich glücklich aus dem Wasser gerettet. Kurze Zeit darauf habe die Taube auf demselben Baume geruht. Da habe ein Jäger sie gesehen. Sofort habe er den Hahn gespannt und nach der Taube gezielt. Aber sogleich sei die Biene herbeigeflogen und habe den Jäger in die Hand gestochen. Da sei der Schuß daneben gegangen, und die Taube sei mit heiler Haut davongeflogen.

83. Weist das Ungenaue der Ausdrucksweise nach und verbessert (durch die wörtlich angeführte Rede können Ungenauigkeiten vermieden werden):

1. Der Arzt sagte zum Patienten, er müsse so fortfahren. 2. Sie rief ihrer Tochter, sie müsse sofort verreisen. 3. Er trat ein und sagte zum Meister, warum er so lange arbeite. 4. Der Doktor schrieb dem reichen Amsterdamer, er habe einen großen Lindwurm im Magen, der sieben Mäuler besitze, und wenn er nicht komme, so fresse der Lindwurm ihm die Gedärme ab. 5. Der Sohn rief dem Vater schon von weitem zu, er habe nun den Bericht erhalten. 6. Schüler der ersten Klasse sagten zu ihren Mitschülern, sie müssen heute mittag

nicht in die Schule. 7. Meine Eltern schrieben unsern Verwandten, sie können ihnen die Äpfel schicken. 8. Meine Schwester fragte ihre Freundin, ob sie auch mitkommen dürfe. 9. Die Freundin antwortete ihr, sie könne auch mitkommen. 10. Der Prinzipal sagte zu seinem Geschäftsfreund, er habe da noch einen Brief zu beantworten.

7. Die Bestimmung oder das Adverbiale.

Die Ortsbestimmung.

Droben stehet die Kapelle. Ich komme von **daheim.** Einen goldenen Becher werf ich **hinab.** Ihr seid mein Gast **zu Schwyz. Aus der Wolke** quillt der Segen. So muß ich fallen **in die Hand** des Feinds.

Welches sind die Ortsbestimmungen? Warum wird man auch sagen **Adverbiale des Ortes?** (Bestimmung zum Verb; häufig ausgedrückt durch ein Adverb). Mit welchen Fragewörtern fragt man nach dem Adverbiale des Ortes? Wo kann das Adverbiale im Satze stehen? Wann setzt man es an den Satzanfang?

84. Macht Sätze mit einem Adverbiale des Ortes:

Wo liegen: Zürich, Genf, Luzern, Stein (Ausfluß); Schaffhausen, Kriens, Gerlafingen, Neuhausen (Nähe); Altstätten, Turbenthal, Innertkirchen, Klosters (Talschaft); Hallau, Cham, Seon, Dornach (Kanton), Malaga, Palermo, Le Creuzot, Liverpool (Land); Lissabon, Bordeaux, London, Hamburg (Mündung); Barcelona, Ostende, Brest, Königsberg (Meer); Mannheim, Koblenz, Schwanden, Lyon (Zusammenfluß?) usw. (bei, oberhalb, diesseits etc.).

Woher stammten: Zwingli, Waldmann, Kolumbus, die Orelli und die Muralt?

Woher bezieht die Schweiz: Kohlen, Eisen, Rohseide, Baumwolle, Kaffee, Getreide?

Woher kamen Verwandte, Fremde, Trams, Schiffe etc.?

Wohin fahren die Züge von Zürich, Winterthur, Luzern, Bern aus?

Wohin fuhr jemand mit dem Velo, Auto, Break, Flugzeug?

Wohin machte jemand einen Spaziergang, einen Ausflug, eine Tour, eine Reise?

Wohin gehen Leute verschiedener Berufsarten an die Arbeit?

Wohin führt die Klausen-, Furka-, Grimsel-, Oberalpstraße?

Die Zeitbestimmung.

Wann: a) Morgen ist's Feiertag. b) Jugendfleiß belohnt sich im Alter. Wie lange: a) Er war immer kränklich. b) Schon

viele Tage seh' ich's schweigend an. Seit wann: a) Frei war der Schweizer von uralters her. b) Seit der Weihnacht ist er zu Hause. Bis wann: a) Bis heute hab' ich nichts vernommen. b) Bis am Silvester bleibt er dort.

Gebt die Adverbiale der Zeit an! Welches sind die Fragewörter? Wodurch ist die Zeitbestimmung ausgedrückt?

85. Bildet Sätze mit einem Adverbiale der Zeit:

Wann war: der zweite Kappelerkrieg, der Schwabenkrieg, die Austreibung der Locarner, die Bartolomäusnacht, der Dreißigjährige Krieg, der Tuileriensturm, der Feldzug nach Rußland, die Schlacht bei Leipzig, der Wienerkongreß? Wann entdeckte Kolumbus Amerika? wurde Mexiko von Cortez erobert? Zwingli geboren? starb Napoleon I.? führte Magellan die erste Weltumseglung aus? fand die Kappeler Milchsuppe statt?

Wann trat Zürich in den Bund ein? Bern? Freiburg? Basel? Aargau? Genf?

Wann ist die Türe geöffnet worden? (Während) Unterricht, Konzert, Essen, Verhandlungen, Vortrag, Gottesdienst, Vorstellungen.

Wann jemand geschrieben, etwas geschickt hat usw.: gestern abend, heute morgen, beizeiten, anfangs April, Mitte, Ende Mai. Wann ein Ereignis gewesen ist: in den vierziger Jahren.

Wie lange: dauerte die erste Erdumseglung? dauert jetzt eine Reise um die Erde? dauerte der Alte Zürichkrieg? der Weltkrieg?

blieb es schön? (tage—, wochen—, monatelang), blieb er von zu Hause fort? (jahre—, jahrzehntelang).

Seit wann: schreibt man die Bücher nicht mehr ab? (Erfindung . .) kann man auf große Entfernung miteinander sprechen? hat der Verkehr stark zugenommen? (. . Entdeckung . .) wandern viele Leute aus Europa aus? kann auch auf große Entfernung miteinander gekämpft werden? wird immer weniger von Hand gesponnen? Thurgau, das Wallis ein Kanton der Schweiz? ist Frankreich eine Republik? Seit . . . nicht mehr recht gesund, . . wohnen . ., in die Fabrik gehen, nicht gearbeitet haben, einen kennen.

Bis wann: dauerte der Dreißigjährige Krieg? der Weltkrieg? die Französische Revolution? bestand die Alte Eidgenossenschaft? (die Helvetik? die Mediationsakte?) einer nicht

heimgekommen ist, man jemanden nicht mehr gesehen hat, es schönes Wetter war.

Die Bestimmung der Art und Weise.

Nun werden **grün** die Brombeerhecken. Ein Tyrann regiert **mit Gewalt.** Durch die Linthkorrektion wurde der Spiegel des Walensees **um 5,4 Meter** gesenkt. (und es wurden ca. 28,000 Jucharten fruchtbares Land gewonnen.)

Das Adverbiale der Art und Weise antwortet auf die Frage **wie?** Gibt es ein Maß an, so fragt man **wie viel?** (ein Dutzend, ein paar, zwei Paar, ein Gros, eine Handvoll, ein bißchen.

86. Sätze: a) (Adjektiv im Komparativ).

Wie einer gegen früher aussieht: gesund, blaß, krank, zart. Wie einer antwortet: laut, dumm, falsch, grob. Wie einer einem andern gegenüber ist: klug, brav, roh, zahm. Wie einer einem andern gegenüber scheint: gut, mager, schmal, arg.

b) Wie jemand zu Geld gekommen ist, reiste, fragte oder antwortete, seine Arbeiten ausführte.

87. Warum schreibt man:

Ich habe Angst. Ich bin in einer Angst. Es macht mir angst. Ist es dir angst? Er lebt in tausend Ängsten. Es wird ihm angst. Hilfe tut not. Sie leiden Not. Das Schiff war in Not. Es ist mir leid. Er hat mir nichts **zu**leide getan. Wir erfuhren nichts als Leid. Wer trägt die Schuld? Wer ist schuld? Wem gibt man schuld? Es ist ihm recht geschehen. Ihr habt recht. Er hat hier kein Recht. Er wird nirgends recht erhalten. Ist er dir feind? Er ist mein Feind. Das ist schade, sein Schaden. Die Schützen schossen im Stande. Es war alles in gutem **Zustande.** Seid ihr das nicht **imstande.** Bringt ihr es nicht **zustande.** Sie rühmten ihn über **alle Maßen.** Ich kenne ihn **einigermaßen.** Er schilderte es mir **folgendermaßen.** Er hat das Beste ausgelesen; was ihm **am** besten gefiel. Schließe an **das** Ganze dich an! Das Ganze hat achtzig Achzigstel. Im ganzen gefällt es mir.

88. Uebertragt in die Schriftsprache: Du machst ja alles z'underobsi. Du machst das lätz, machs anderst! Me macht's dewäg. Nei, d'r anderwäg. Wellewäg? Nimms de langewäg oder d'r breitewäg! Me macht's halt underschidli.

D'r Fritz chunnt pomadig dethär. Er ist pflädernaß. Ist er eigetli wärchtig oder sunntig agleit? De Karli hät e mit Fliß in Weiher ie g'schupft. Er tuet de-n-andere all z'leid, wa'ner cha. Die andere händ en do aber au untrüli usklopfet.

De gsehst eso gspässig us. Bist nid zwäg? Frili, s'ist m'r nu blöd; i ha mordsmäßig Hunger. Ich bi au na nüechter; aber i bi na ganz häluf. De lang Marsch hät mi zwäggna. I wirde-n-efange ganz maßleidig. Wenn i öppis hett, würd'is stübis und rübis ufesse. (Nach Müller, Sprachschule).

Die Grundbestimmung.

89. Beantwortet in einem Satz: Warum ist jemand bestraft worden? (Wegen . . .) ein Schüler nicht in die Schule gekommen? Weswegen jagt man Tiere? (Fuchs, Hasen, Elefant, Walfisch, Strauß.) Infolge wessen ging das Schiff unter? Infolge wessen starb er? entstand ein Unglück? Zu welchem Zwecke reist man? Wozu etwas dient. Woraus Kleider, Geräte, Geschirre, Mauern, hergestellt werden. Trotz wem kam jemand noch auf den Zug? jemand krank, arm wurde.(auch Genitiv.)

90. Fügt die Bedingung bei?

— macht der Schüler Fortschritte. — ist er zu Vermögen gekommen. Der Schiffer fährt nur — über den See. Die Schnecken richten — in den Gärten großen Schaden an. Der Kranke genest —. Der Lehrer unternimmt die Schulreise nur —.

91. Eine Grundbestimmung (trotz . .) beifügen:

Waldmann wurde hingerichtet —. Die Biene ist — sehr nützlich. Der Sohn besucht am Neujahr seine Eltern —. Der Montblanc ist — schon oft bestiegen worden. Die Eidgenossen besiegten bei Sempach die Österreicher —. Pestalozzi hatte — viele Gegner.

92. Fragt nach dem Adverbiale des Grundes:

Wegen eines körperlichen Fehlers soll man niemanden verachten. Sie starb infolge eines verschleppten Katarrhs. Sie weinen vor Schmerz und Freude. Aus Quaderstein von unten auf lag eine Brücke drüber her. Vermittelst dieses Schlüssels kannst du öffnen. Alles ist euch feil um Gold! Bei anhaltendem schlechtem Wetter verdirbt die Ernte. Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang kam der Erretter glücklich an. Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht. Wegen des dummen Geschwätzes haben sich die beiden Freunde entzweit.

Welches sind die Fragewörter für das Adverbiale des Grundes? Welchen Fall regiert „wegen"? welchen verlangt „trotz"?

93. Uebertragt: Wäge was häst em gwunke? Wäge was het de Lehrer gschumpfe? Wäge mir, wäge dir usw. — Vo

was ist das gmacht? Zu was bruchst du denn das? Wäge dem bruchst du das nid z'säge. Dur was bist du wieder duregschloffe? Zu was sett das wieder guet si? Wäge de Ferie hät er en Igab gmacht. Wägem Gschäft ist er diheime blibe.

8. Das Attribut oder die Zuschreibung.

Beifügung zum Substantiv. Frage: Was für ein? Warum befriedigen uns folgende Sätze nicht?

94. Setzt die notwendige Beifügung hinzu!

Karl gab eine Antwort. Ein Ei verderbt den ganzen Brei. Der König warf einen Becher hinab. Gut gedeiht nicht. Ein Fuchs fängt kein Huhn. Ein Bettler hat ein Leben. Die Gesellschaften verderben die Sitten. Leuten soll man helfen. Ich wasche mich gewöhnlich mit Wasser. Handwerk hat einen Boden. Ein Pferd bedarf der Peitsche nicht. Gestalt verliert sich bald. Ein Gewissen ist ein Ruhekissen. Fässer klingen hohl. Von einem Baum schüttelt der stärkste Wind keine Frucht. Boden trägt keine Frucht. Naschen macht Taschen. Eifer schadet nur. Öfen wärmen nicht. Lob stinkt.

Wie fragt man nach dieser Beifügung? Warum nennt man sie Zuschreibung oder Attribut? Wozu ist das Attribut zugeschrieben? Wodurch ist in diesen Sätzen das Attribut ausgedrückt? Welche andern Eigenschaftswörter gibt es neben dem attributiven Adjektiv?

95. Gebt die attributiven Adjektive an! Sucht sie zu erklären!

a) Der Sonntag kam am Himmel herauf, hell, klar, wunderschön! Die dunkelgrünen Gräslein hatten mit demantenen Kränzlein ihre Stirnen geschmückt und funkelten als süße Bräutlein in Gottes unermeßlichem Tempel . . . .

Der tausendstimmige Gesang und des Landes Herrlichkeit hatten den Bauer Johannes früh geweckt, und er wandelte andächtigen Gemüts dem Segen nach, den ihm Gott beschert hatte. Er durchging mit hochgehobenen Beinen und langen Schritten das mächtige Gras, stand am üppigen Kornacker still, an den wohlgeordneten Pflanzplätzen, dem sanft sich wiegenden Flachse, betrachtete die schwellenden Kirschen und die von kleiner Frucht starrenden Bäume mit Kernobst.

b) Im Unterengadin lebte auf einem einsamen Gütchen bei Süs, zwischen himmelhohen Bergen, der Bauer Jakob Wohlwend. Der Ertrag des kleinen Heimwesens war ärmlich, so

daß sich Wohlwend entschloß, die öde Berggegend zu verlassen und nach Igis, in der milden und fruchtbaren Gegend von Chur überzusiedeln, woher seine Frau war. Aber aus dem Unterengadin nach Igis ist es weit, und es ist die hohe Bergkette zu überschreiten, über welche der rauhe Flüelapaß führt.

96. Bestimmt durch Adjektive genauer: das Wetter, den Wind, die Nacht, die Augen, die Kleidung, die Stimmung, ein Haus, eine Berggegend, Früchte, den Boden.

Mehrere attributive Adjektive werden durch ein Komma getrennt, wenn man sie durch „und“ verbinden könnte. Wird ein Adjektiv stärker betont, so fällt das Komma weg.

Ein fleißiger, geschickter Schüler. Die gute, alte Zeit. Ein milder, sonniger Frühlingstag. Ein rotbackiger, blondlockiger Knabe.

Die größten deutschen Dichter. Die bedeutendsten schweizerischen Industrien. Ein glückliches neues Jahr. (Das zweite Adjektiv und das Substantiv bilden eigentlich zusammen einen Substantivbegriff. Ein glückliches Neujahr. Die bedeutendsten Schweizerindustrien.)

97. Unterscheidet, ob es ein Komma brauche: Die großen lateinischen Buchstaben. Gutes französisches Olivenöl. Roter neuer Wein. Billige deutsche Spielwaren. Große saftige Aprikosen. Eine heimische wildwachsende Pflanze. Eine rauhe rissige Rinde. Feine neue Bücher. **Schlechte** schwarze Tinte. **Feine** seidene Krawatten.

98. Gebt den Unterschied an: Ein fein seidenes Kleid. Ein feines, seidenes Kleid. — Ein schön möbliertes Zimmer. Ein schönes, möbliertes Zimmer. — Ein recht schlichter Mann. Ein rechter, schlichter Mann. — Eine ganz wollene Decke. Eine ganze, wollene Decke. — Stark gefärbter Wein. Starker, gefärbter Wein. — Klein geschriebene Wörter. Kleine, geschriebene Wörter. — Wenig treue Freunde. Wenige, treue Freunde.

Worauf bezieht sich je in den ersten Sätzen das Attribut? Worauf beziehen sich die Attribute in den zweiten Sätzen?

In volkstümlich poetischer Sprache wird das adjektivische Attribut auch etwa dem Beziehungsworte nachgesetzt.

99. Setzt in Prosa: O König Karl, mein Bruder hehr! Deine Mutter hat wohl ein Schloß lustsam? Sag an, wer ist ihr Sänger frei? In meinem Prunksaal reich den Bettelstab in der Hand. Es stand in alten Zeiten ein Schloß so hoch

und hehr. Kennst du das Land, so wunderschön? Ein Beutel war es, voll und straff. Ihr Lied, so süß, war meines Alters Glück.

100. Fragt in Sätzen nach dem Attribut: Der Name **des Herrn** sei gelobt. Gegen **des Unglücks** Macht steht mir **des Hauses** Pracht. Und die Züge **des Priesters** erkennt er schnell. Sie hat **der Leier** zarte Saiten, doch nie **des Bogens** Kraft gespannt. Weh dir, verruchter Mörder! du Fluch **des Sängertums!**

Ein Sperling **in der Hand** ist besser als eine Taube **auf dem Dache.** Das war Hilf' **in der Not.** Auf diese Bank **von Stein** will ich mich setzen. Die neue Freude **am Singen,** das Heimweh **nach der Heimat,** die Sehnsucht **nach ihrem Wald** überwältigten sie. Die Dankbarkeit **gegen seinen Wohltäter** war nicht groß.

Wodurch ist das Attribut ausgedrückt? Wo steht es?

101. Verwandelt das Subjekt in ein Genitivattribut! Beispiel: Der Nachbar hat ein Haus; das Haus des Nachbarn.

Der Herr hat ein neues, ledernes Portemonnaie. Der Schmied besitzt einen Amboß. Die Lokomotive pfeift. Diese Maschinen gehen schnell. Die Gebirge sind entstanden. Die Kosten werden bestritten. Die Buchdruckerkunst wurde erfunden. Die Waren werden verkauft. Amerika wurde entdeckt. Der Kaffee wird angepflanzt. Diese Knaben sind roh. Das Denkmal wurde errichtet.

102. Setzt zu folgenden Substantiven Bestimmungswörter! (Beispiel: Fenster: Keller-, Dach-, Stuben-, Küchen-, Schiebe-, Klappfenster) Glas, Leute, Steine, Läden, Holz, Messer, Räder, Spiele, Waren, Schüler, Gärten, Häuser, Geräte, Dächer, Schiffe, Reise, Schmiede, Pferde, Uhren, Maschinen.

103. Bestimmt durch ein Attribut (Substantiv mit Präposition) näher (z. B. das Haus mit dem Balkon): a. Haus, Garten, See, Gebirge, Auto, Baum, Kleid, Hefte, Stadt, Fahrt. b. Personen (Alter, Größe, Haare, Gesicht, Kleidung, Gang) (Signalement). c. Sachen (Portemonnaie, Schultasche, Uhr, Messer) (Inserat!).

104. Setzt das richtige Vorwort ein: Die Furcht — dem Blitz ist bei den meisten Leuten sehr groß. Er hat es aus Liebe — den Kindern getan. Diese Schülerin hat keine Freude — Rechnen, aber Lust — Zeichnen. Das kleine Kind hat noch keinen Begriff — Recht und Unrecht. Wir hatten Überfluß — Speisen, aber Mangel — Getränk. Du hast keinen

Grund — dieser Behauptung. Der Fleißige hat ein Recht — Anerkennung. Die Sehnsucht — der Heimat quälte ihn. Wir haben den alten Wald zu einem Sitz — Menschen umgewandelt. Die Höflingsschar — Kreise verlernet jeden Spott.

Karl der Kühne kam bei Nancy ums Leben. Das Lager Karls des Kühnen fiel bei Grandson in die Hände der Eidgenossen. Unser Nachbar, der Arzt, ist Major.

Die Apposition (Beisetzung) ist ein substantivisches Attribut, das im gleichen Falle steht, wie das Beziehungswort. Bezeichnet sie einen Beinamen, so steht sie ohne Komma; gibt sie dagegen an, was das durch das Beziehungswort Genannte ist, so wird sie durch Komma getrennt.

105. Macht Sätze: Von welchen Kaisern, Königen etc. haben wir in der Geschichte schon gesprochen? Was ist unter der Regierung Karls des Kühnen (zur Zeit . .) geschehen? Karls V., Heinrichs IV., Ludwigs XIV., Ludwigs XVI., Napoleons I., usw.?

1. antreffen	1. Fabrikant Rot	1. einer der bedeutendsten Industriellen unserer Stadt
2. begegnen	2. Herr Frei	2. einer meiner Bekannten
3. antworten	3. Student Weiß	3. der älteste Sohn des Professors Weiß
4. fragen	4. Fliegerleutnant Hug	4. ein Sohn unseres Nachbarn
5. helfen	5. Kadett Bär	5. ein Schüler der II. Klasse Sekundarschule
6. grüßen	6. der Präsident Groß	6. ein großer Wohltäter der Armen
7. Kennen Sie?	7. Herr Gut	7. einer der besten Ingenieure der Maschinenfabrik Örlikon
8. beistehen	8. Karl	8. mein früherer Kamerad.

106. Dekliniert: Unser Verwandter, der Herr Pfarrer. Die Wolga, ein großer Strom in Rußland. Karl der Große. Viktor Emanuel II.

107. Verbessert folgende fehlerhafte Appositionen: Der Sohn des Herrn K., Professor der Theologie. Der Dichter Heine lebte lange Zeit in Paris, ein Mittelpunkt der Bildung. Napoleon I. sagte einmal: „Es gibt nur einen Willen, der meine“. Auf dem Pfannenstiel, eine aussichtsreiche Höhe bei Meilen, steht das Denkmal des Lorenz Oken, ein geistreicher Naturforscher. Die Eröffnung der Gotthardbahn, diese gewaltige Verkehrsader zwischen Deutschland und Italien, fand 1882 statt. Der Name Konrad Eschers, der Erbauer des Lintkanals, wird den Bewohnern des Lintgebietes noch lange in

Erinnerung bleiben. Immer wird man Konrad Escher, der Erbauer des Lintkanals, dankbar sein. Man ehrt Konrad Escher, der Erbauer des Lintkanals. Hast du schon von Edison, der Erfinder des Phonographen, gehört? Voll Schrecken sahen wir ein Flugzeug, ein riesiger Doppeldecker, plötzlich abstürzen.

Die Aufzählnng.

An der Schweiz kann man drei Hauptgebiete unterscheiden, nämlich: den Jura, das Mittelland und die Alpen.

Die Aufzählung wird mit „nämlich, als, wie, z. B.“ eingeleitet, und es wird ihr meistens ein Doppelpunkt vorgesetzt. Wann wird man „nämlich“ anwenden? Wann „z. B.“?

Welcher Unterschied ist zwischen der Aufzählung und der direkten Rede?

108. Fügt Aufzählungen bei: 1. Der Körper der Insekten zerfällt in drei Teile. 2. Man unterscheidet drei Arten des Gleichgewichtes. 3. Es gibt fünf Erdteile. 4. Im Jahre 1815 sind die drei letzten Kantone der Eidgenossenschaft beigetreten. 5. Viele Krankheiten sind ansteckend. 6. Unsere Gebirge weisen verschiedene Gesteinsarten auf. 7. In der Schweiz hat es einige große Alpenbahnen. 8. Mehrere wichtige Kulturpflanzen kommen nur in der gemäßigten Zone vor. 9. Bei den Wirbeltieren unterscheidet man fünf Klassen. 10. Großbritannien ist reich an großen Städten. 11. Wir haben viele Arten Schulen. 12. Die Schweiz grenzt an vier Länder. 13. Vom Gotthard aus gehen sechs Alpenketten. 14. Im Kt. Graubünden hat es viele Pässe. 15. In unserm Lande wachsen viele Arten guter Fruchtbäume.

Wiederholung von Grammatik: Wortarten, Arten der Adjektive, Pronomen, Adverbien, Fallformen, Aussagearten, die wichtigsten Zeitformen, Satzglieder, Objekte, Adverbialien.

9. Die Stellung der Satzglieder.

Meine Schwester	stickte	diese Decke	an der Kunstgewerbeschule.
Subjekt	Prädikat	(Akk.-)Objekt	Adverbiale (des Ortes)

Welches ist die regelmäßige Reihenfolge der Satzglieder?

Meine **ältere** Schwester stickte diese **prächtige** Decke an der Kunstgewerbeschule **in Zürich.**

Was kann zu jedem Substantive treten? Hat das Attribut auch eine bestimmte Stellung im Satze?

Am wichtigsten für den Satz ist das Verb. Ohne dieses fällt der Satz auseinander. Welches sind z. B. im folgenden Satze die wichtigsten Satzglieder: Mein gestern von London

heimgekehrter älterer Bruder besuchte heute unsern in Luzern wohnenden schwerkranken Onkel. Ordnet sie nach ihrer Wichtigkeit!

109. Unterscheidet die Satzglieder: 1. Ein kleines Härchen an der Feder verderbt die ganze Schrift. 2. Man kann die Wahrheit auch mit lachendem Mund sagen. 3. Üb' immer Treu' und Redlichkeit bis an dein kühles Grab. 4. Winter ohne Schnee tut den Saaten weh. 5. Dem Glücklichen schlägt keine Stunde. 6. Der Horcher an der Wand hört seine eigne Schand. 7. Aus Unbedacht, nicht aus Verachtung eurer ist's geschehn. 8. Ein ungeratenes Kind ist ein Nagel zum Sarge seiner Mutter. 9. Aus einem klaren Quell kommt das Wasser hell. 10. In einem guten Jahre trägt auch ein schlechtes Feld. 11. Ein gutes Pferd bedarf der Peitsche nicht. 12. Mit der Wahrheit kommt man am weitesten. 13. Man soll sich aus Trotz nicht selber schaden. 14. Mein Onkel, der Arzt, hat es mir als Geschenk zum Namenstage gegeben.

15. Wir haben es ihm immer gesagt. 16. Ich erinnere mich seiner nicht mehr genau. 17. Habt ihr ihn ihnen erst heute morgen zurückgeschickt? 18. Gib es ihnen daher sofort! 19. Hätte sie es mir doch noch gestern abend gesandt! 20. Sie hat sich ihnen gegenüber verschwatzt.

Man sagt nicht: „Schiller wurde 1759 **in** Marbach **in** Württemberg geboren", sondern „**zu** Marbach".

Die einförmige Wiederkehr gleichklingender Wörter und Formen sucht man zu vermeiden.

110. Verbessert: 1. Heute sprachen wir von einigen Ausnahmen von der Regel. 2. Der Sohn erinnert sich des Wortes seines Vaters. 3. Die Eidgenossen freuten sich über ihren Sieg über die Österreicher. 4. Die Stadt Schaffhausen soll durch die Hemmung der Schiffahrt durch den Rheinfall entstanden sein. 5. Zu Mantua in Banden der treue Hofer war, zu Mantua zum Tode führt ihn der Feinde Schar. 6. Über die Rede des Bundespräsidenten über die wirtschaftliche Abhängigkeit der Schweiz hat in den Zeitungen viel gestanden.

111. Verändert die Sätze so, daß sie mit dem Subjekt beginnen:

1. Im Unterengadin lebte auf einem einsamen Gütchen bei Süs, zwischen himmelhohen Bergen, der Bauer Jakob Wohlwend. 2. An einem Spätherbstmorgen des Jahres 1838 brach Wohlwend mit seiner Frau und seinen fünf Kindern von Süs auf, um über den Flüela zu reisen. 3. An dem Ufer einer

Hallig wohnte einsam in einer Hütte eine Jungfrau. 4. Nicht weit von einem gräflichen Schlosse hatte ein armer Nagelschmied seine kleine Werkstätte, in der er vom frühen Morgen bis zum späten Abend emsig beschäftigt war. 5. In einer Handelsstadt Norddeutschlands lebte ein Kaufmann, namens Müller. 6. Vor Alexander von Medici, dem ersten Herzoge von Florenz, der bis zum Jahre 1537 regierte, erschien einst ein Bürger von Bergamo mit einer Klage. 7. Von Basel fuhren elf Personen in einem Schiff, das mit allen Kommlichkeiten versehen war, den Rhein hinab. 8. Im vorigen Jahrhundert lebte in Langnau, einem Dorfe des oberen Emmentals, der berühmte Landarzt Michael Schüppach, der „Schärer Micheli", wie man in der Umgebung, „der Arzt vom Berge", wie man in Frankreich den weithin berühmten Mann nannte. 9. An einem schönen Sommerabend des Jahres 1844 bewegte sich im Jura eine herrschaftliche Kutsche eine steile Bergstraße hinauf. 10. Obwohl nur eine einzelne Dame im Wagen saß, hatten die zwei Pferde Mühe, das schwerfällige Fuhrwerk vorwärtszubringen.

112. Ändert die Sätze so, daß am Anfang ein Adverbiale steht: 1. Ein junger, starker Mann entwich auf der Galeere von Toulouse. 2. Ein deutscher Unterförster, der sich eine Zeitlang in Polen aufhielt, schickte eines Abends seinen Sohn, einen vierzehnjährigen Burschen, in ein benachbartes Dorf. 3. Ein Soldat, der auf Vorposten stand, wurde in einer dunkeln Nacht unversehens vom Feinde überfallen, entwaffnet und gefangen genommen. 4. Eine Gesellschaft von Herren und Damen machte im Juli 1860 vom Rigiklösterli aus einen Spaziergang auf die Scheideck. 5. Eine Mutter in der Schweiz sehnte sich im Jahre 1796, als die französische Armee nach dem Rückzuge aus Deutschland jenseits hinab am Rheine lag, nach ihrem Kinde, das bei der Armee war, und von dem sie lange nichts erfahren hatte. 6. Iphigenia Desille lebte mit ihrer Schwester, die verheiratet war und vier Kinder hatte, sehr eingezogen und unbekannt in der Bretagne, einer Provinz im nordwestlichen Frankreich. 7. Ein noch nicht bejahrter Mann, wohlgekleidet und eine Reisetasche von englischer Lederarbeit umgehängt, ging von einem Bahnhofe der helvetischen Stadt Münsterburg weg. 8. Ein Trupp spielender Kinder, kleines Volk, von zwei bis sechs Jahren näherte sich in diesem Augenblicke dem Brunnen. 9. Das klare Bergwasser sprudelte in der Tat aus der uralten Holzsäule in denselben Trog, wie ehe-

mals, und zwar durch den gleichen abgesägten Flintenlauf, der statt einer eisernen Brunnenröhre darin steckte. 10. Der Ratsherr Zopp vom Wildberg, ein hablicher Bauer, stand im Frühjahr 1799, als die Franzosen in Uri einfielen und das Volk sich wider sie erhob, auch zu denen, die unter Vinzenz von Schmid bei Flüelen den Feinden entgegentraten.

113. Die Sätze sind so zu ändern, daß ein Objekt am Satzanfange steht: 1. Nur ein altes Mütterchen war von allen Leuten in der Stadt zurückgeblieben. 2. In die Hafenstadt Manila drang im Jahre 1898 eine nordamerikanische Kriegsflotte, um die spanischen Schiffe anzugreifen. 3. Ich arbeite für einen Mann, dessen Haus verbrannt ist, morgens zwei Stunden früher und abends zwei Stunden später; denn, sehen Sie, ich kann keine Almosen spenden; ich kann auch meine Nägel nicht umsonst geben; ich muß Tag für Tag meinen Lohn verdienen, wenn ich leben will. 4. Der reiche Amsterdamer faßte sich ein Zutrauen zu dem Arzte und schrieb ihm seinen Umstand. 5. „Ich muß selber mit dem Lindwurm reden“, schrieb der Arzt, „und ihr müßt zu mir kommen“. 6. Ohne sich auch nur einen Augenblick aufzuhalten, eilte Wohlwend mit zwei Männern, Hirten, die im Schutzhaus ein Obdach gesucht hatten, wieder den Berg hinab. 7. Da saß Elke tot und starr ans Fenster gelehnt, als wenn sie noch hinausblickte, und neben ihr stand die erloschene Lampe. (. . . neben sich, stand . . .) 8. Die übrigen Damen folgten diesem Beispiel, und rasch war eine hübsche Summe zusammengesteuert. 9. Das Glück weist dem Faulen den Rücken. 10. Ich will's mit meiner schwachen Kraft versuchen. 11. Niemand soll sich seines Handwerks schämen. 12. Die Feinde respektierten den Vertrag, den der Franzose und der Deutsche miteinander abgeschlossen hatten. 13. Sören schlägt mit seinen Füßen dem Pferd in die Seiten und treibt es hinaus in die See. 14. Der Schmied achtete nicht seines Zeitverlustes und hatte an den Bemühungen des Grafen seine herzliche Freude.

* *
*

Warum wird im allgemeinen das Subjekt im Satze zuerst stehen? Wann wird man den Satz mit einem Adverbiale oder Objekt einleiten?

114. Ändert die folgenden Erzählungen so, daß die Sätze mit den bezeichneten Satzgliedern beginnen:

A. Die menschlichen Krieger.

Auf der Flucht des äbtischen Heeres in der Schlacht bei Vögelisegg fiel [1]ein Bürger von St. Gallen, Hartmann Ringli, tödlich verwundet nieder. Als ihm ein Appenzeller noch den Todesstoß geben wollte, [2]bat [1]er ihn, ihm noch so lange das Leben zu schenken, bis er seine Frau noch einmal gesehen habe. (Da . . .) Der Appenzeller wurde [1]von Mitleid gerührt, und eine Träne trat ihm ins Auge. Er trug [1]mit einem seiner Gefährten den zu Tode Verwundeten bis nahe vor die Stadt und ließ der Frau die Sache anzeigen. Erschrocken eilte die Gattin herbei, [1]um ihrem Manne die letzten Stunden durch treue Pflege zu erleichtern. So oft die beiden Männer von da an in die Stadt kamen, wurden sie von der Frau [1]aus Dankbarkeit bewirtet.

B. Schlagfertig.

a) Zur Zeit des Neuenburgerhandels, [1]im Jahre 1857, drohte der Schweiz fast ein Krieg mit Preußen. (. . verwickelt werden . .) Da stand eine währschafte Entlebucher Schildwache [1]an der Brücke, die bei Stein im Fricktale nach Säckingen hinüberführt, auf Posten. Ein Bürger von Säckingen betrachtete ([1]mit Interesse) den Schweizersoldaten und sah, daß dieser grobe Holzschuhe mit dicken Sohlen trug. Er sagte zu ihm: „([1]Mit solchen Schuhen können Sie ja gar nicht springen.") „Ja", erwiderte ihm ([1]unser pfiffiger Entlebucher) lächelnd, „ich habe die Schuhe nicht zum Springen, sondern zum Stehen". (nicht verlegen sein, und . .)

b) Im Jahre 1905 ging ein Appenzeller Landsturmsoldat ([1]in stark angeheitertem Zustande) von der Inspektion nach Hause. Gewehr und Tornister hatte er eingestellt. In seinem Dusel stolperte ([1]unser Appenzeller) und fiel am Wegrand um. Da er trotz seinen Bemühungen nicht mehr aufstehen konnte, blieb er ([1]in der Wiese liegen) und schlief ein. Nach einiger Zeit kam zufälligerweise ([1]ein deutscher Offizier) vorbei, der sich im Weißbad zur Kur befand. Voll innerer Entrüstung, daß man sich im Wehrkleid so vergessen könne, ([2]blieb [1]er) bei dem sich soeben auf die andere Seite kehrenden Soldaten stehen und sprach: „Na! Hören Sie! Schämen Sie sich nicht? Bei uns draußen . . ." — „Das gaht dich en Dr . . . a", ([2]fuhr [1]da) unser biedere Appenzeller dazwischen und kehrte sich nochmals, „mir händ i d'r Schwiz kei stehed's Militär".

B. Der zusammengesetzte Satz.

Von zwei miteinander verbundenen Sätzen kann der eine dem andern inhaltlich **gleichgestellt** oder ihm **untergeordnet** werden.

Stellt man den Ausdruck von zwei oder mehr selbständigen Gedanken ihrem Werte nach gleich, so nennt man die Vereinigung solcher Sätze eine **Satzverbindung.**

Eine Satzverbindung ist die Vereinigung von zwei oder mehreren Hauptsätzen.

Aussagen können: 1. Gleichartiges, 2. Entgegengesetztes enthalten; 3. kann eine die Folge (Begründung) der andern sein. Demnach unterscheidet man drei Arten der Satzverbindung:

1. die **anreihende** oder **kopulative,**
2. die **entgegenstellende** oder **adversative,**
3. die **begründende** oder **kausale Satzverbindung.**

Ein untergeordneter Satz, ein Nebensatz, muß sich dem übergeordneten, dem Hauptsatze, fügen.

Haupt- und Nebensatz bilden zusammen ein Satzgefüge. Ein solches kann auch aus zwei und mehr Haupt- oder auch Nebensätzen bestehen.

1. Die Satzverbindung.

Die kopulative oder anreihende Satzverbindung.

115. Reiht Sätze aneinander: a) über das Parallelogramm. 1. Bei den Parallelogrammen . . . Seiten (Verlauf? Länge?). 2. Zwei gegenüberliegende, zwei aufeinanderfolgende Winkel. 3. Quadrat: Seiten, Winkel (ebenso: Rechteck, Rhombus, Rhomboid). 4. Diagonalen bei — (Länge, Winkel, unter denen sie sich schneiden). — *b) Vom Samenkorn bis zum Brot.*

Setzt die passende Konjunktion und das richtige Satzzeichen!

Komma bei: und, sowie allen zusammengesetzten Konjunktionen. (sowohl — als, nicht nur — sondern auch, bald — bald, teils — teils. — In den mit „und“ zusammengezogenen Sätzen wird das Komma weggelassen);

Strichpunkt (Semikolon) bei: sogar, selbst, auch, zudem, außerdem, überdies, erstens, dann, ferner, endlich. Bei ganz kurzen oder zusammengezogenen Sätzen wird nur ein Komma gesetzt: Dieses Portemonnaie ist nur aus Kunstleder, zudem zu teuer.

116. Verbindet die beiden Sätze:

1. Man findet die Metalle gediegen in der Erde. Man schmelzt sie aus Erzen. 2. Der launige Mensch gibt sich übermütiger Freude hin. Eine Kleinigkeit versetzt ihn in Ärger. 3. Der Neidische verbittert andern das Leben. Er zerstört sein eigenes Lebensglück. 4. Der Artikel gehört zum Substantiv. Das Attribut vervollständigt den Begriff des Hauptwortes. 5. Der Halsstarrige ist durch Güte nicht zu bewegen. Man kann ihn durch Gründe nicht belehren. 6. Europa ist infolge seiner Küstenentwicklung für den Handel günstig. Die reichliche und gleichmäßige Bewässerung befördert seine Fruchtbarkeit. Es ist von einer bildsamen Menschenrasse bewohnt. Das gemäßigte Klima begünstigt die Entwicklung seiner Kultur. 7. Von allen Sprachen ist das Englische am weitesten verbreitet. Das Französische wird in vielen Ländern gesprochen. 8. Krankheiten heilen von selbst. Bei ernsteren Fällen muß der Arzt zugezogen werden. 9. Der fahrende Sänger sang von Lenz und Liebe. Er pries die Tapferkeit. Er mahnte zur Treue und Heiligkeit. 10. Der vom Velo stürzende Knabe brach den rechten Arm. Er trug noch innere Verletzungen davon. 11. Das Auto ist ein wichtiges modernes Verkehrsmittel. Das Flugzeug dient dem modernen Verkehre (sowohl — . . ; nicht nur — . .). 12. Ich kann nicht glauben, was er gesagt hat. Er ist nicht selber dort gewesen. Ein Hinterbringer ist nicht sehr zuverlässig. Er übertreibt selbst gerne. 13. Herr N. hat sein Vermögen ererbt. Er hat es durch Arbeitsamkeit und Sparsamkeit vergrößert. 14. Mein Onkel ist Hotelier in Lugano. Er hat ein Hotel in San Bernardino. 15. Der Rentier verbrachte seine Zeit im Engadin. Abwechslungsweise war er auch im Berner Oberland oder im Wallis.

Die adversative oder entgegenstellende Satzverbindung.

Strichpunkt bei den Konjuktionen: aber, hingegen, dagegen, allein, nur, gleichwohl, jedoch, doch, indessen, dennoch, sonst.

Bei ganz kurzen oder zusammengezogenen Sätzen wird vor diesen Konjunktionen nur ein Komma gesetzt.

Komma bei: oder, nicht — sondern, nicht — vielmehr.

Bildet Sätze der adversativen Satzverbindung: Was dem entgegensteht, daß jemand eine Arbeit machen kann. — daß Unglücksfälle haben verhütet werden können. — daß jemand kommen kann. — Zwei Länder nach Verschiedenem vergleichen!

Entweder — oder: Zwei Möglichkeiten!

117. Das passende Bindewort und Satzzeichen soll gesetzt werden:

1. Er hat mir viel Böses zugefügt. Ich hasse ihn nicht. 2. Ich verreiste schon mit dem ersten Zuge. Ich wäre erst um 2 Uhr nach Engelberg gekommen. 3. Die Berner siegten im Gefecht bei Neuenegg. In der Schlacht im Grauholz wurden sie geschlagen. 4. Ganz Amiens feierte den Einzug des siegreichen Kaisers. Ein Steinmetz nahm an dem allgemeinen Siegesjubel nicht teil. 5. Die älteste Geschichte eines Volkes enthält nicht die volle Wahrheit. Sie beruht auf Sage und Dichtung. 6. Die Kantone Graubünden und St. Gallen sind viel größer als der Kanton Zürich. Dieser ist wichtiger und hat mehr Einwohner. 7. Die Schwester leistet Vorzügliches in den sprachlichen Fächern. Der Bruder ist besser in der Mathematik. 8. Der Mensch muß seine Triebe beherrschen. Er stünde sittlich nicht höher als das Tier. 9. Bergtouren sind für Körper und Geist erquickend. Das Aufsteigen ist oft mühsam. 10. Der Walfisch hat die Gestalt eines Fisches. Er gehört zu den Säugetieren. 11. Viele Küstengebiete der Tropen sind sehr fruchtbar. Sie haben ein mörderisches Klima. 12. Alle Konzertnummern wurden sehr ausdrucks- und stimmungsvoll vorgetragen. Das Konzert dauerte etwas zu lange.

Die kausale oder begründende Satzverbindung.

Konjunktionen: daher; darum, deshalb, deswegen; also, folglich, mithin, demnach, somit; denn, nämlich, ja. Bei vollständigen Sätzen wird ein Strichpunkt gesetzt; vor „denn“ steht ebenso häufig ein Komma.

118. Macht Sätze der kausalen Satzverbindung: Früher hatte man keine . ., daher . . . usw. Man bemerkt die und die Wetterzeichen (Witterung); somit — usw. Schlußfolgerungen über die Nahrungsmittel, Kleidung, Gesundheit, sowie aus der Geometrie. Kehrt einzelne dieser Sätze um in begründende mit „denn“!

119. Schlußfolgernd (mit deshalb usw.) oder begründend (mit denn) miteinander verbinden: 1. Das Lot vom Schwerpunkte aus trifft die Standfläche nicht mehr. Der Körper fällt um. 2. Der Drehpunkt liegt zwischen dem Angriffspunkt der Kraft und dem der Last. Es ist ein zweiarmiger Hebel. 3. Die beiden Hebelarme sind gleich lang. Kraft und Last müssen gleich groß sein. 4. Der Hebelarm der Kraft ist zehnmal größer als der Hebelarm der Last. Die Kraft muß zehnmal kleiner sein als die Last. 5. Die Drehmomente sind

einander gleich. Der Hebel ist im Gleichgewicht. 6. Ein gewöhnlicher Flaschenzug hat sechs Rollen. Die Kraft beträgt einen Sechstel der Last. 7. Dieses Pendel hat eine Länge von 994 mm. Es ist ein Sekundenpendel. 8. Es sind kommunizierende Gefäße. Eine Flüssigkeit steht in den verschiedenen Schenkeln gleich hoch. 9. Dieser Körper verliert im Wasser 55 g von seinem Gewicht. Er hat einen Inhalt von 55 cm^3. 10. Schmiedeisen hat das spezifische Gewicht 7,8. Es sinkt im Wasser unter. 11. Ein Aluminiumstück wiegt in der Luft 68 g, im Wasser 42 g. Das spezifische Gewicht des Aluminiums beträgt 2,6. 12. Dieser Milch hat man Wasser zugesetzt. Sie hat nur ein spezifisches Gewicht von 1,025.

Wiederholung über die Satzverbindung.

120. Verbindet je zwei Sätze! Setzt das richtige Satzzeichen, die passende Konjunktion und gebt an, was für eine Satzverbindung es ist!

1. Das Herz befindet sich fast in der Mitte der Brusthöhle. Es liegt etwas schief gegen die linke Seite. 2. Von ihm aus führen die Schlagadern oder Arterien das Blut aus dem Herzen in den Körper und in die Lunge. Die Venen leiten es wieder in das Herz zurück. 3. Den Kreislauf durch den Körper nennt man den großen Kreislauf. Der durch die Lunge wird der kleine Kreislauf genannt. 4. Beim großen Kreislauf fließt das Blut von der linken Herzkammer aus. Es strömt dann in den rechten Vorhof zurück. 5. Die linke Herzkammer hat die stärksten Wände. Von ihr wird die Hauptarbeit für den Blutkreislauf geleistet. 6. Bei einem ruhenden Menschen zwischen 20 und 50 Jahren macht das Herz normal etwa 70 Stöße in der Minute. Ein Pumpenstoß des Herzens dauert nicht einmal eine Sekunde. 7. Beim arbeitenden Menschen ist die Zahl der Pulsschläge größer. Es muß dem Körper mehr Nahrung zugeführt werden. 8. Bei jeder Zusammenziehung des Herzens werden etwa 40 cm^3 Blut in den Körper getrieben. Diese Blutmenge vergrößert sich je nach der Arbeit ganz bedeutend. 9. Es geht beim ruhenden Menschen etwa eine halbe Minute, bis die durchschnittliche Blutmenge von 5 l einmal durch den Körper getrieben ist. Beim streng arbeitenden Menschen verkürzt sich diese Zeit bis auf etwa $^1/_4$ Minute. 10. Der Blutkreislauf geht rascher als die Rechnung ergibt. Die Arterien und die Venen unterstützen das Herz in seiner Arbeit. 11. In den Arterienwänden hat es Ringmuskeln. Diese pressen das Blut weiter. 12. Die Arterien sind innen ganz glatt. Die Verzweigung erfolgt in einem Winkel, der den kleinsten Widerstand bietet. 13. Die Klappenventile in den Venen drücken das Blut dem Herzen zu. Sie verhindern die Rückwärtsbewegung des Blutes. 14. Die Adern haben in der Nähe des Herzens die stärksten Wände. In den Kapillaren sind die Wände mikroskopisch dünn. 15. In diesen Haargefäßen gibt das Blut die Nährstoffe an den Körper ab. Es nimmt aus diesem die Verbrennungsprodukte auf. 16. Das hellrote arterielle Blut verwandelt sich

dadurch in das dunkelrote venöse. Es wird auch dickflüssiger. 17. In der Lunge gibt das venöse Blut die Kohlensäure ab. Dafür nimmt es Sauerstoff auf. 18. Zu einer guten Erneuerung des Blutes hat dieses bei einem gesunden Menschen etwa 25 Milliarden rote Blutkörperchen. Die Atemfläche der Lunge beträgt etwa 200 Quadratmeter.

121. Setzt zu jedem der folgenden Sätze einen passenden Hauptsatz und bezeichnet die Art der Satzverbindung:

1. Der Kanton Graubünden ist größer als der Kanton Bern. 2. Die Grimselstraße verbindet das Oberwallis mit dem Haslital. 3. Der Panixerpaß geht von Elm aus ins Vorderrheintal. (Segnes-Paß.) 4. Die Linth verursachte viele Überschwemmungen. 5. Die Mythen und der Pilatus sind höher als der Rigi. 6. Der Boden der Schweiz ist nur wenig fruchtbar. (Nutzbare Mineralien.) 7. Im allgemeinen wird der Boden unseres Landes sehr sorgfältig bebaut. (Nahrungsmittel.) 8. Unsere Bäche und Flüsse treiben viele Fabriken. (Erzeugung von Elektrizität.) 9. Der Jurakalkstein ist sehr wasserdurchlässig. 10. Die Schweiz ist arm an Rohmaterialien. (Industrien.) 11. Die Linth ergoß sich früher nicht in den Walensee. 12. Vitznau und Weggis sind durch den Rigi vor den rauhen Winden geschützt. (Edelkastanie.) 14. Man will die Schweiz inbezug auf den Kohlenbedarf unabhängiger machen vom Ausland. 14. Die schweizerische Industrie muß Qualitätsarbeit leisten.

2. Vom Satzgefüge.

Was ist ein Satzgefüge? Welche Nebensätze haben wir bereits kennen gelernt? Welchen Satz nennt man Subjekt-, Prädikativ-, Objektsatz? Woraus kann man sie sich entstanden denken? Wo steht das konjugierte Verb im Nebensatz? Wodurch wird er vom Hauptsatz getrennt? Auch andere Satzteile kann man sich durch Sätze ersetzt denken. Was für Nebensätze kann man also z. B. noch unterscheiden?

A. Die Adverbialsätze.

Der Adverbialsatz des Ortes.

Er antwortet auf die Frage: wo, wohin, woher?

122. Den einen der beiden Sätze dem andern als Adverbialsatz des Ortes unterordnen: 1. Hier bewacht Arbeit das Haus. Da kann Armut nicht hinein. 2. Das Pflugeisen rostet. Das Land wird nicht wohl bebaut. 3. Hierher kommt der Jauchewagen nicht. Der Ernteertrag ist nur klein. 4. Die ersten Wetter sind dort durchgezogen. Die meisten andern werden auch dort durchziehen. 5. Dort blühen die Alpenrosen. Dorthin möcht ich ziehen. 6. Hier singt man. Hier kannst du dich ruhig niederlassen.

123. Zu einem Satzgefüge erweitern: 1. Die edlen Getreidearten kommen in feuchtem Boden nicht fort. 2. Die

Weinrebe gedeiht nur an sonnigen Orten. 3. Der Strom der Auswanderung zieht sich nach wenig bevölkerten Gebieten. 4. Einen jungen Zweig kann man nach allen Seiten biegen. 5. Ein braver Mann hilft überall (... kann). 6. Ich werde dir überallhin folgen.

124. In einen Satz zusammenziehen: 1. Wo kein Regen fällt, da können die Pflanzen nicht gedeihen. 2. Wo jedermann geht, wächst kein Gras. 3. Man muß das Brett bohren, wo es am dünnsten ist. 4. Sie werden dich hinstellen, wo Gefahr ist. 5. Gott ist überall, wo man das Recht verwaltet. 6. Auch du kehrst nicht zurück von dort, woher noch keiner wiederkam.

Der Adverbialsatz der Zeit.

Mit „wann?“ fragt man nach dem Zeitpunkt, mit: wie lange, seit wann, bis wann, wie oft? nach der Zeitdauer. Sätze: **Als** ich eine Reise machte, —. **Seitdem** das Pulver erfunden ist, —. **Nachdem** wir die Aufgaben gemacht hatten, —. **Bevor** das Gewitter anbrach, —. **Während** der Lehrer fort war, —.

125. In einen Satz zusammenziehen: 1. Der Gedankenaustausch ist unendlich vermehrt worden, **seitdem** die Buchdruckerpresse erfunden worden ist. 2. Der Mensch irrt, **so lange** er lebt. 3. **Bevor** die Sonne aufging, kamen wir auf dem Gipfel des Berges an. 4. **Nachdem** die Eidgenossen bei Morgarten über die Österreicher gesiegt hatten, erneuerten sie ihren Bund vom Jahre 1291. 5. **Indes** wir nächtlich hier noch tagen, stellt auf den höchsten Bergen schon der Morgen die glühende Hochwacht aus. 6. **So oft** die Türe rauscht, erwart ich Unglück. 7. **Derweil** ich fern bin, führe du mit klugem Sinn das Regiment des Hauses. 8. **Kaum** hatte der Blitz eingeschlagen, brannte auch das ganze Haus schon lichterloh.

126. Zu einem Satzgefüge erweitern: 1. Bei dem Ausbruche des Vesuvs im Jahre 79 n. Ch. wurden Pompeji, Herkulanum und Stabiä verschüttet. 2. Seit der Erfindung des Telephons können die Menschen auf große Entfernungen hin miteinander reden. 3. Vergiß im Glück die Notleidenden nicht! 4. Nach getaner Arbeit ist gut ruhn. 5. Nach der Tat wird es auch zur Rede kommen. 6. Nach der Entdeckung Amerikas sank die Bedeutung Italiens. 7. Zur Zeit der höchsten Macht war die Eidgenossenschaft ein in ganz Europa gefürchtetes

Staatswesen. 8. Während der Abwesenheit meiner Eltern ereignete sich ein schwerer Unfall.

127. Es ist aus den beiden Sätzen je ein Satzgefüge zu bilden: 1. Bei uns hat man fast überall das elektrische Licht einführen können. Man sieht nicht mehr viele Petrollampen. 2. Die Stadt Zürich hatte unter Brun die Zunftverfassung angenommen. 1351 trat es dem Bunde der Waldstätte bei. 3. Karl der Kühne hatte die Schlacht bei Grandson verloren. Sofort sammelte er in aller Eile ein neues Heer. 4. Der Suezkanal wurde gebaut. Vorher mußten die Schiffe um Afrika herum nach Indien fahren. 5. Ich verbrachte meine Ferien im Toggenburg. Ich konnte keine einzige größere Tour machen. 9. Dieser Schüler strengt sich an. Er wird keine Fortschritte machen. 7. Die Mücke fliegt um das Licht. Sie wird sich versengen. 8. Wir hoffen noch. Ach! vielleicht hat uns schon ein Unheil getroffen.

Durch was für Konjunktionen kann der Adverbialsatz der Zeit eingeleitet werden?

Der Adverbialsatz der Art und Weise.

Wie: lachen müssen, daß . . .; sich **so** beeilen, **daß** . . .; müde sein, daß . . .; so regnen, daß . . .; sein (scheinen), **als ob** (wie wenn) . . . (z. B. bei einem Gewitter, Sonnenuntergang, bei einer Krankheit). Ein Bruch wird mit einer ganzen Zahl multipliziert, durch eine ganze Zahl dividiert, **indem** . . . usw. Beispiele aus der Geometrie: Konstruktion eines regelmäßigen Sechsecks; Aufsuchen des Mittelpunktes eines Kreises etc. — Wie man grüßt. **Je** höher man steigt, **desto** . . . (Wärme, Luft, Boden, Pflanzen) — Wassermasse, Gefälle von Flüssen.

Welches sind Konjunktionen für den Adverbialsatz der Art und Weise?

128. Bildet je ein Satzgefüge der Art und Weise: 1. Den Reichen umlagern viele Schmarotzer. Die Wölfe ziehen dem vollen Karren nach. 2. Amerika ist im ganzen wenig bevölkert. Viele Millionen Europäer können noch dorthin auswandern. 3. Der Staub dringt durch die kleinsten Öffnungen. So fein ist er. 4. Die Gewitter sind nützlich. Sie reinigen die Luft. 5. Im Winter fällt viel Schnee. Desto besser schützt er die Pflanzen vor dem Erfrieren. 6. Die Vergnügungen sind schädlich. Sie halten den Menschen von der Arbeit ab. (. . . insofern . . ., als . . .) 7. Auch der Feind kann uns nützen. Er hält uns unsere Fehler vor. 8. Der

Blitzableiter schützt das Haus. Er leitet den Blitz in den Boden. 9. Die Krankheit ist schon zu weit vorgeschritten. Sie kann nicht mehr geheilt werden. 10. Die Alten sungen so. Die Jungen zwitschern auch so. 11. Der Brei wird heiß aufgetragen. Er wird nicht so heiß gegessen. 12. Der im Eis Eingesunkene ertrank. Man konnte ihm nicht zu Hilfe kommen.

129. Vervollständigt: 1. Wie gewonnen, —. 2. Wie du mir, —. 3. Wie man's treibt, —. 4. Wie man sich bettet, —. 5. Wie man in den Wald ruft, —. 6. Wie die Saat, —. 7. Wie ihr messet, —. 8. Wie der Herr, —. 9. Wie der Acker, —; wie der Vater, —. 10. Die Wolken flogen vor ihm her, wie . . . 11. Es wallet und siedet und brauset und zischt, —. 12. Wie im Laub der Vogel spielt, —. 13. Liebe deinen Nächsten, —. 14. Wie die Arbeit, —.

1. Dies sagend, ritt er trutziglich von dannen. — Indem er dies sagte, ritt . . . 2. Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 1. d. M., teile ich Ihnen mit, daß . . . — Indem ich . . . 3. Mich Ihnen bestens empfehlend, grüße ich Sie hochachtend. Indem ich mich Ihnen bestens empfehle, grüße ich . . . Ich empfehle mich Ihnen bestens und grüße Sie . . .

Diese letzte Form, also die einfache Nebeneinanderstellung und Verbindung mit „und", ist meist die empfehlenswerteste.

130. Verändert dem Beispiele drei entsprechend: 1. Dir zu Deinem Vorhaben Glück wünschend, verbleibe ich Dein Dich liebender Bruder. 2. Dich bittend, mir recht bald zu antworten, grüße ich Dich und die Deinen bestens. 3. Ihnen nochmals für Ihre freundliche Einladung dankend, grüße ich Sie hochachtend. 4. Ihnen recht baldige Genesung wünschend, verbleibe ich mit freundlichem Gruße Ihr N. N. 5. Ihrem Berichte gerne entgegensehend, grüße ich Sie mit Hochachtung. 6. Sie bittend, mich auch fernerhin mit Ihren Aufträgen zu beehren, zeichne ich hochachtend. 7. Ihnen für Ihre gef. Mitteilungen zum voraus bestens dankend, erkläre ich mich zu Gegendiensten gerne bereit. 8. Hoffend, daß Sie unsern Auftrag mit größter Sorgfalt ausführen werden, zeichnen wir hochachtend.

Die Verkürzung mit dem Partizip Präsens ist nur gestattet, wenn sich dieses auf das Subjekt des Hauptsatzes bezieht. „Beiliegend erhalten Sie; Inliegend senden wir Ihnen" sind unrichtig; denn sie heißen eigentlich: Sie liegen dabei und erhalten; wir liegen darin und senden Ihnen. Man schreibe dafür: Hiermit, anbei, mit diesem Briefe senden wir Ihnen.

Vor **wie** und **als** steht nur ein Komma, wenn ein ganzer Satz folgt: Der Wind pfeift wie mitten im Winter. London ist größer als Paris. Ich werde es dir wieder so zurückgeben, wie ich es von dir erhalten habe. Ihr seid besser damit weggekommen, als es zuerst geschienen hat.

Der Adverbialsatz des Grundes.

Warum: ein Schüler ist bestraft worden, weil... da... damit... wir eine Uhr haben müssen (nicht mit „um zu".)

Unter welcher Bedingung: Wenn es nicht bald zu regnen aufhört, so... (ähnliche Sätze über irgend eine andere Wettererscheinung). Wenn du das Portemonnaie verlörest, so.... Konditionalsätze mit: gelten, befehlen, rufen, schreiben, halten, sterben, erfahren, ertrinken, gewinnen, waschen.

Trotz wem (wessen): (obgleich, obschon, trotzdem, ob auch, wenn auch) sein möglichstes tun, ... eine bestimmte Tages-, Jahreszeit, — ein bestimmtes Wetter war, ...

131. Beantwortet folgende Scherzfragen: 1. Warum hüpft der Spatz über die Straße? 2. Warum möchte jeder Stumme gern Arzt werden? 3. Warum fressen die weißen Schafe mehr als die schwarzen? 4. Warum kann ein Pferd kein Schneider werden? 5. Warum hat Paulus den zweiten Brief an die Korinther geschrieben? 6. Warum sollte das Rätselfragen von der Polizei verboten werden? 7. Warum regnet es nie zwei Tage hintereinander? 8. Warum schicken die städtischen Ärzte ihre Patienten häufig aufs Land? 9. Warum ist ein Bäcker, der alles Brot verkauft hat, zu bedauern? 10. Warum sind Modedamen die besten Patriotinnen? 11. Warum ist der Tod ein billiger Arzt? 12. Warum schließen die Hähne die Augen, wenn sie krähen?

132. Das Adverbiale des Grundes ist in einen Nebensatz zu erweitern: 1. Der Adler erspäht vermöge seines scharfen Gesichtes die Beute aus großer Höhe. 2. Die Biene ist trotz ihres Giftstachels ein sehr nützliches Insekt. 3. Der Föhn ist als Schneeschmelzer im Frühling sehr willkommen. 4. Die Singvögel nützen als Vertilger schädlicher Insekten. 5. Man zählt die Rübe wegen ihres Blütenstandes zu den Doldenträgern. 6. Die Dampfkessel sind bei schlechter Beschaffenheit ihrer Wände der Gefahr des Zerspringens ausgesetzt. 7. Die Polizei darf nur im Falle von tätlicher Bedrohung von ihren Waffen Gebrauch machen. 8. Seines Sträubens ungeachtet mußte er der Polizei folgen.

133. In einen Satz zusammenziehen: 1. Wenn man kein Geld hat, kann man nicht reisen. 2. Ein nachlässiger

Schüler macht keine rechten Fortschritte, auch wenn er gute Anlagen hat. 3. Weil Escher den Linthkanal erbaute, erhielt er den ehrenden Beinamen „von der Linth“. 4. Dammbauten werden meist im Winter ausgeführt, weil der Wasserstand der Seen dann ein niedriger ist. 5. Wir könnten viel, wenn wir zusammenstünden. 6. Ist es gleich Nacht, so leuchtet unser Recht. 7. Von den Füßen zieht er die Schuhe behend, damit er das Bächlein durchschritte. 8. Ob uns der See, ob uns die Berge scheiden, so sind wir eines Stammes doch.

Den einen der beiden Sätze dem andern als Adverbialsatz des Grundes unterordnen: 1. Der Lügner redet auch etwa die Wahrheit. Man glaubt ihm nicht. 2. Du willst in der Welt einst fortkommen? So lerne etwas. 3. Das Eichhörnchen wird sehr zutraulich. Es kann auch gefährlich beißen. 4. Es lag im Winter Schnee auf den Fluren. Die Saaten waren erfroren. 5. Der Bodensee ist von ansehnlicher Größe. Er wird auch etwa das schwäbische Meer genannt. 6. Das Bergsteigen ist oft mühsam und zuweilen gefährlich. Viele Leute finden darin ein großes Vergnügen. 7. Ist dir deine Gesundheit lieb? Suche sie zu erhalten! 8. Das Landvolk wurde von Waldmann in seinen Rechten verkürzt. Es empörte sich gegen ihn.

Satzgefüge und Satzverbindung.

134. Die Satzverbindung ist in ein Satzgefüge umzuwandeln: 1. Es hat geregnet; daher sind die Wege schlüpfrig. 2. Du meinst es gut; dennoch wird es dir mißlingen. 3. Der Bösewicht hat keine Ruhe; denn er hat ein schlechtes Gewissen. 4. Die Schweiz hat viele Schneeberge und Gletscher; daher ist sie ein wasserreiches Land. 5. Europa ist dreimal kleiner als Afrika; aber es hat etwa dreimal mehr Einwohner. 6. Italien ist ein sehr fruchtbares Land; aber die Landwirtschaft steht nicht überall auf einer hohen Stufe.

135. Setzt statt des Satzgefüges eine Satzverbindung: 1. Obgleich Spanien rings vom Meere umgeben ist, hat es verhältnismäßig keinen sehr großen Handel. 2. Weil das Klima von Zentralafrika sehr heiß ist, wandern nicht sehr viele Europäer dorthin aus. 3. Noch vor neunzig Jahren war das Reisen sehr mühsam, da es noch fast keine Eisenbahnen hatte. 4. Obwohl der Abendstern den Mond an Größe übertrifft, erscheint er uns doch nur als ein gewöhnlicher Stern. 5. Das Geheimnis ist wohl verwahrt bis jetzt, obgleich viele Hunderte es teilen. 6. Da die Schweiz viele Wasserkräfte besitzt, ist sie günstig für die Anlage von Elektrizitätswerken.

Antworten auf die Scherzfragen: 1. Will auf die andere Seite. 2. Hätte Sprechstunden. 3. Hat mehr. 4. Fräße das Futter. 5. Ist nicht dort gewesen; sonst hätte er's gesagt. 6. Leute zerbrechen sich die

Köpfe. 7. Ist eine Nacht dazwischen. 8. Diese können dort besser ins Gras beißen. 9. Ist brotlos. 10. Tun viel für den Staat. 11. Macht nur einen Besuch. 12. Können's auswendig.

136. Unterscheidet die Sätze!

a) Von einigen Berufsbezeichnungen.

Aus der Häufigkeit des Familiennamens Schmied in seinen verschiedenen Schreibungen läßt sich nicht nur auf das einstige Ansehen des Schmiedestandes, sondern auch auf die große Zahl der Schmiede im ausgehenden Mittelalter schließen. Was durch Schmieden hergestellt worden war, hieß man das Geschmeide (das Geschmiedete). Ließ sich etwas leicht schmieden, so nannte man es geschmeidig. Der Spengler stellte Spangen, d. h. Beschläge, her; deshalb schrieb man früher auch Spängler. Aus schuochsûtaeri (Schuhnäher) ist das Wort Schuster entstanden; auch Schubert (schuohwirchte = Schuhwirker) ist damit verwandt. Den Tischmacher bezeichnen wir gelegentlich als Tischler; aber den Hersteller der Kasten nennen wir Schreiner. Das Wort „Schrein" wird zwar fast nur noch in der Poesie verwendet; es hat zum Teil auch einen andern Sinn angenommen. Es bezeichnete ursprünglich ein Behältnis zur Aufbewahrung von Kirchengeräten und Reliquien; später dagegen wurde es allgemeiner für Kiste, Lade, Sarg, Schrank gebraucht. Der Zimmermann von heute macht jetzt keine Zimmer mehr, sondern nur das Balkenwerk des Hauses. Zimmer bedeutete zuerst Bau aus Holz, während es jetzt namentlich als Bezeichnung für eine Räumlichkeit zum Wohnen oder Schlafen verwendet wird. Der Name ist geblieben, trotzdem nun fast alle Zimmer gemauerte Wände haben.

137. Unterscheidet die Sätze! Verwandelt die Satzgefüge in Satzverbindungen und umgekehrt!

b) Unsere Monatsnamen.

Der erste Monat des Jahres heißt Januar, weil er nach dem römischen Gotte Janus genannt ist. Diesem waren Türen und Tore heilig (janua = Tür); denn er wurde als der Gott alles Anfangs, des Aus- und Eingangs, Gebieter über Krieg und Frieden, verehrt. Damit die Seelen der Verstorbenen versöhnt würden, feierte man im folgenden Monat in Rom die Februa (Sühnefest); daher nennt man diesen Monat den Februar. Der dritte Monat heißt März, da er dem römischen Kriegsgotte Mars geweiht war. Der April hat seinen Namen nach aperire = öffnen; in diesem Monat nämlich öffnet sich die Erde für das Wachstum der Pflanzen. Die das Wachstum fördernde Naturgöttin Maja wurde im folgenden Monat verehrt; deshalb ist nach ihr dieser Monat benannt. Nach der Himmelsmutter Juno hat man dem folgenden Monat den Namen gegeben, während der Juli nach Julius Cäsar und der August nach Augustus, dem ersten römischen Kaiser, so bezeichnet worden ist. Der Wortbedeutung nach müßten der September, der Oktober, der November und der Dezember der siebente, achte, neunte und zehnte Monat des Jahres sein; denn die lateinischen Wörter septem, octo, novem und decem heißen sieben, acht, neun, zehn. Da bis zum Jahre 153 v. Ch. das römische Kalenderjahr mit dem März begann, stimmte

diese Bezeichnung. Trotzdem man dann den Jahresanfang auf den Monat Januar verlegte, behielt man die Namen und die Reihenfolge der Monate bei. Karl der Große besonders suchte dann deutsche Monatsnamen einzuführen; aber diese vermochten die nun für uns sinnlosen fremden doch nicht zu verdrängen. Bis 1752 begann in England das neue Jahr am 25. März, so daß der September wirklich der siebente Monat war.

138. In Sätzen von anderer Form ausdrücken!

c) Die Grussformen und das Händefalten beim Gebet.

Unsere Grußformen und das Händefalten beim Gebet entstammen dem Kriegsleben; der morgenländische Gruß dagegen ist religiösen Ursprungs. Nach der Auffassung der Völker des Morgenlandes gilt der Gegrüßte als göttliches oder doch als höheres Wesen; darum bückt man sich vor ihm oder wirft sich vor ihm zu Boden. Nach abendländischem Brauch wird entweder der Hut gehoben, oder man nimmt ihn ganz ab. Das Abnehmen des Helmes machte den Kriegsmann schutz- und wehrlos; deshalb galt es als das Zeichen der Wehrloserklärung oder dann wenigstens der Unterordnung unter den Willen eines andern. Aus diesem letzteren Grunde ist es zu erklären, daß im allgemeinen der Untergebene den Vorgesetzten und der Jüngere den Älteren zuerst zu grüßen hat. Beim Eintritt in ein fremdes Zimmer sagen wir ein Begrüßungswort und nehmen die Kopfbedeckung ab; denn es hat ein anderer zu gebieten. In der Kirche geben wir durch Entblößung des Hauptes äußerlich zu erkennen, daß wir uns dem göttlichen Willen unterwerfen.

Damit ein überwundener Feind wehrlos bleibe, wurden ihm die Hände gebunden. Mußte sich ein Krieger seinem Sieger auf Gnade oder Ungnade übergeben, so deutete er das durch die Gebärde des Händefaltens an. Diese Darstellung der gebundenen Hände will auch beim Gebet ausdrücken, daß wir uns bedingungslos in den Willen Gottes fügen.

Der militärische Gruß besteht jetzt bei den Offizieren teils aus dem Salutieren (von salutare = grüßen, Gesundheit, Glück wünschen [salus = Heil, Gesundheit]) mit dem Säbel, bei den Soldaten aus dem Präsentieren des Gewehres. Ursprünglich bedeutete es das Hingeben der Waffe an den Sieger, dann die Unterwerfung unter fremden Befehl. Das wird zum Teil ausgedrückt durch das Anlegen der Hand an die Kopfbedeckung, zum Teil durch das Stillstehen.

B. Der Attributsatz.

Das durch einen Satz ausgedrückte Attribut wird Attributsatz genannt. Wie das Attribut antwortet er auf die Frage „was für ein?“

139. Erklärt durch Sätze: Erdachse, Nullmeridian, Delta; Bundesbahnen, Militärdepartement; Baumwolle, Zuckerrohr, Dattelpalme; Dampfmaschine, Elektromotor, Flugapparat; Parallele, konzentrische Kreise, Tangente; Wiederkäuer, Watvögel, Zitronenfalter; Splitterbruch, willkürliche Muskeln.

Die meisten Attributsätze werden durch Relativpronomen der, die, das (welcher, welche, welches) eingeleitet. Der Attributsatz muß wo möglich unmittelbar nach dem Beziehungsworte stehen. Statt „in welchem“ und „an welchem“ kann man auch die Adverbien „wo“ und „da“ setzen.

Kennst du das Land, **wo** die Zitronen blühn? — An dem Tage, **da** ich ihn sah, traf ich auch seinen Bruder.

Steht der Attributsatz für ein substantivisches Attribut, so wird er meist mit „daß“ verbunden.

Er hat den Vorwurf nicht verdient, **daß** er nicht gearbeitet und gespart habe. (Was für einen Vorwurf?) Hat er denn keine Ahnung, **daß** man ihn nur zum besten hält? (Was für eine Ahnung?)

140. Ordnet den einen Satz als Attributsatz unter: 1. Die Datteln und Kokosnüsse sind Früchte von Bäumen. Diese gehören zu den Palmen. 2. Das Reißzeug ist ein Etui mit mathematischen Instrumenten. Diese dienen zum technischen Zeichnen. 3. Staubgefäße und Stempel stehen mitten in der Blüte. Sie dienen zur Samenbildung. 4. Die Ameisen lieben süße Säfte und gehen deshalb den Blattläusen nach. Sie veranlassen diese durch Streicheln zur Abgabe von Honigsaft. 5. Es gibt bei uns viele Vereine. Ihr Zweck ist Unterhaltung, Ausbildung oder Unterstützung. 6. Er ist nicht bei Sinnen; sonst täte er es nicht.

Jeder der beiden Sätze soll einmal als Haupt- und einmal als Attributsatz stehen: 1. Die isländische Flechte hat einen bittern Geschmack und dient als Brustmittel. Sie enthält ziemlich viel Nahrungsstoff und wird auf Island gegessen. 2. Die Tabakpflanze ist aus Amerika zu uns gebracht worden. Sie gehört zu den Nachtschattengewächsen. 3. Der Dachs gräbt eine bis vier Meter tiefe Höhle. Er ist ein mürrisches und ungeselliges Tier. 4. Mit der Dezimalwage kann man große Lasten wägen. Sie hat unten einen ein- und oben einen ungleicharmigen Hebel. 5. Der Bergsturz am Roßberg fand 1806 statt. Durch ihn lösten sich etwa 15 Mill. m^3 Gesteine von den Nagelfluhschichten und verschütteten Goldau.

141. Erweitert das Attribut zu einem Nebensatze: 1. Das Gehirn besteht aus zwei halbrunden, durch einen tiefen Einschnitt voneinander getrennten Massen. 2. Die Grundlawinen gleiten auf dem durch den schmelzenden Schnee schlüpfrig gewordenen Boden mit großer Geschwindigkeit bergab. 3. Der kalte, trockene Luft herbeiführende Nordostwind bringt schönes Wetter. 4. Die Nachricht von der Niederlage des österreichischen Heeres bei Morgarten bewog den Grafen von Straßberg zum Rückzug aus Unterwalden. 5. Die Arterien verzweigen sich in wunderbar feine, nur etwa $^1/_{100}$ mm weite Kapillaren. (Nach Utzinger.)

C. Nebensätze in der Form von Hauptsätzen.

Ein Schüler ließ dem Lehrer mitteilen, er könne wegen Krankheit nicht in die Schule kommen. Kaum ist der Bau vollendet, so wird das Gerüst entfernt. Wär ich besonnen, hieß ich nicht der Tell. Sei ehrlich, und es wird dir wohl ergehen.

Bestimmt je den Haupt- und den Nebensatz! Wie hieße je der Nebensatz in seiner eigentlichen Form? Wodurch wird er scheinbar zum Hauptsatze? (Bindewort? Stellung des konjugierten Verbs?)

142. Verwandelt die Nebensätze in unechte Hauptsätze: 1. Die Eltern hoffen, daß es ihren Kindern wohl ergehen werde. 2. Der Selbstsüchtige glaubt, daß die ganze Welt seinetwegen da sei. 3. Der Leichtsinnige entschuldigt sich, daß es ja morgen wieder Tag werde. 4. Wenn die Not am größten ist, so ist die Hilfe am nächsten. 5. Die Spritze kommt zu spät, wenn das Haus schon abgebrannt ist. 6. Sobald der Dieb ankam, wurde er von der Polizei abgefaßt. 7. Obgleich es Nacht ist, so fürchtet sich der Gute doch nicht. 8. Sobald ihm das Wort entfahren war, so gereute es ihn. 9. Der Kranke wird nicht genesen, wenn er nicht den Vorschriften des Arztes nachkommt. 10. Man soll nicht etwas versprechen, wenn man es nicht halten kann. 11. Wenn jeder seine Pflicht tut, so wird das Gemeinwesen gedeihen. 12. Wenn du auch noch so reich bist, so wirst du ohne ein gutes Gewissen doch nicht glücklich sein. 13. Du wirst oft irren, wenn du nicht auf guten Rat hörst (—; denn . . .). 14. Auch wenn du dem Undankbaren alle Wünsche erfüllst, so wird er doch nie zufrieden sein. (Erfülle dem . . .) Nach Utzinger.

Die volkstümliche Sprache liebt die Nebensätze nicht. Besonders die Kinder- und Märchensprache sucht möglichst nur Hauptsätze anzuwenden oder Nebensätzen die Form von Hauptsätzen zu geben.

143. Achtet auf die Form folgender Sätze und gebt an, wie sie in gewöhnlichem Buchdeutsch hiessen!

1. Eine Witwe hatte zwei Töchter, davon war die eine schön und fleißig, die andere häßlich und faul. 2. In einem Dorfe wohnte eine arme, alte Frau, die hatte ein Gericht Bohnen zusammengebracht und wollte sie kochen. 3. Es war einmal eine alte Geiß, die hatte sieben junge Geißlein, und hatte sie lieb, wie eine Mutter ihre Kinder lieb hat. 4. Es war einmal ein kleines Mädchen, dem waren Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, daß es kein Kämmerchen mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr, darin zu schlafen, und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leibe und ein Stückchen Brot in der Hand, das ihm ein mitleidiges Herz geschenkt hatte. 5. Es war einmal ein armer Bauer, namens Krebs, der führte mit zwei Ochsen ein Fuder Holz in die Stadt und verkaufte es für zwei Taler an einen Doktor. 6. Vor einem großen Walde lebte ein Holzhacker mit seiner Frau, der hatte nur ein einziges Kind, das war ein Mädchen von drei Jahren. 7. Eine arme Witwe lebte einsam in einem Hüttchen, und vor dem Hüttchen war ein Garten, darin standen zwei Rosenbäumchen;

davon trug das eine weiße, das andere rote Rosen. 8. Sie hatte zwei Kinder, die glichen den beiden Rosenbäumchen, und das eine hieß Schneeweißchen, das andere Rosenrot. 9. Es war ein armer Bauersmann, der saß abends beim Herd und schürte das Feuer, und die Frau saß und spann. 10. Ein Vater hatte zwei Söhne, davon war der ältere klug und gescheit und wußte sich in alles wohl zu schicken, der jüngere aber war dumm, konnte nichts begreifen und lernen, und wenn ihn die Leute sahen, sprachen sie: „Mit dem wird der Vater noch seine Last haben."

Nach Gebrüder Grimm, Kinder- und Hausmärchen.

D. Verkürzte Nebensätze.

Es geziemt dem Manne, willig auch das Beschwerliche zu tun. — Man muss sich im Leben bequemen, viel Leid zu ertragen. — Der Gutmütige hat nicht die Absicht, andere zu beleidigen. — Wir gingen in die Stadt, um Kommissionen zu machen.

Oft steht für einen Subjekt-, Objekt-, Attribut- oder Adverbialsatz eine verkürzte Form. Die Verkürzung besteht darin, 1. daß man die Konjunktion und das Subjekt wegläßt, 2. daß man das Verb in den Infinitiv setzt. Der verkürzte Nebensatz wird vom Hauptsatze durch ein Komma getrennt. Steht *nur der Infinitiv,* so setzt man kein Komma. (Ich habe auch im Sinne *zu kommen.*)

Nach Hause gehend, begegnete ich meinen Verwandten. Aus der Fremde zurückgekehrt, feierte er ein frohes Wiedersehen.

Wie würden die verkürzten Sätze vervollständigt heißen? Wodurch sind sie verkürzt? — Die Partizipsätze sind eine Nachahmung des romanischen Sprachgebrauchs. Sie werden besser möglichst wenig angewendet.

Da im verkürzten Satze kein Subjekt steht, so ist die Verkürzung nur statthaft, wenn das Subjekt des Hauptsatzes zugleich auch für den verkürzten Nebensatz gilt.

144. Durch den Infinitiv zu verkürzen: 1. Es ist unanständig, wenn man andern in die Rede fällt. 2. Alle Menschen wünschen, daß sie glücklich werden. 3. Dem tätigen Menschen liegt daran, daß er etwas Nützliches tue. 4. Die schönste Antwort auf Verleumdung ist, daß man sie stillschweigend verachtet. 5. Der Wunsch, daß man andern gefalle, ist allgemein. 6. Töricht ist die Hoffnung, daß man ohne Mühe zu gediegenen Kenntnissen kommen könne. 7. Gib andern Beweise deiner Teilnahme, wenn du dich der ihrigen versichern willst! 8. Rede nie Nachteiliges über andere, damit du dich selbst erheben könnest! 9. Wenn man nicht verfolgt werden will, muß man in dunkler Stille leben. 10. Einer will den andern übermeistern, ohne daß er selbst Meister ist. 11. Gewisse Leute wollen stets vor andern Türen wischen, anstatt daß sie im eigenen Hause Ordnung halten. 12. Viele Menschen sind leider durch die Not des Lebens zu sehr in Anspruch genommen, als daß sie Zeit zu ihrer geistigen Vervollkommnung hätten. 13. Der Undankbare genießt, ohne daß er sich nach dem Geber umsieht. 14. Der im Eis Eingesunkene versank, ohne daß er um Hilfe rufen konnte.

145. Durch das Partizip Präsens zu verkürzen:

1. Der Müßiggang verkürzt, indem er uns selbst schwächer macht, notwendigerweise unser Leben. 2. Stets straft die Lüge sich selbst, indem sie sich immer ärger verwickelt. 3. Eine dichtgedrängte Schlachtlinie, die von Speeren starrte, empfing die Eidgenossen. 4. Ein goldenes Stirnband, das von Edelsteinen schimmerte, umzog ihr Haupt. 5. Vor dieser Linde saß ich jüngst, wie heut, indem ich das schön Vollbrachte freudig überdachte. 6. Indem ich sie belauschte, konnte ich ihr Geheimnis erraten.

146. Verkürzt die folgenden Sätze durch das blosse Weglassen von Satzgliedern:

1. Ein Wort, das zur rechten Zeit gesagt wird, ist wie ein goldener Apfel auf silbernem Teller. 2. Wenn ein Lied zu hoch angestimmt ist, so mißglückt es. 3. Große Menschen leben im Andenken der Welt fort, obwohl sie längst gestorben sind. 4. Als ich im Begriffe war auszugehen, wurde ich durch einen Besuch überrascht. 5. Obwohl er unermeßlich reich ist, hat er kaum eine glückliche Stunde. 6. Etwas, das immer wieder gesagt wird, tut schließlich den Ohren weh.

147. Weist den Fehler nach und verbessert:

1. Der Vater gab mir eine Laterne, um den Weg besser zu finden. 2. Der Vater schickte den Knaben ins nahe Wirtshaus, um eine Flasche Bier zu holen. 3. Um nicht einzustürzen, ließ der Werkführer das Gerüst durch Klammern verstärken. 4. Aus vielen Wunden blutend, trugen ihn die Soldaten aus dem Kampfe. 5. Kaum im Gasthof abgestiegen, übergab uns der Portier eine Depesche. 6. Unerwartet, in schaffensfroher Tätigkeit auf einer Studienreise begriffen, hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. 7. Auf dem Bahnhof angekommen, fuhr soeben der Zug ab. 8. Die Aktien fielen in unerhörter Weise, um ebenso rasch wieder zu steigen. 9. An das Festessen schloß sich Musik und Gesang, um später in einen Tanzabend überzugehen. 10. Ein paar Kutschen hielten vor dem Theater an, um aber bald wieder weiterzurollen. (Begründung von 8, 9 und 10).

INHALTS-VERZEICHNIS.

	Seite
III. Aus der Wortlehre.	
7. Das Verb	3
8. Wortfamilien	30
9. Die Ersetzung von Ausdrücken durch sinnverwandte	32
10. Übersicht über die Wortarten	38
IV. Satzlehre.	
A. Der einfache Satz (mit Einbeziehung des Subjekt-, Prädikativ- und Objektsatzes)	38
B. Der zusammengesetzte Satz:	
1. Die Satzverbindung	65
2. Vom Satzgefüge	69